

Neues Pester Journal.

Für Post-Ofen mit Zustellung oder für die Provinz mit Postversendung: ganzjährig 12 fl., halbj. 6 fl., viertelj. 3 fl., monatl. 1 fl.

Administration und Expedition: Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2 (Leitner'sches Haus).

Einzelne Nummern à 4 Kr. Inserate nach Tarif. Manuscripte werden nicht retournirt.

Von heute ab befindet sich die Redaktion unseres Blattes: Leopoldstadt, Kirchenplatz Nr. 2, 1. Stock. Alle für unsere Redaktion bestimmten Zusendungen sind fortan an die angegebene Adresse zu richten.

Wir ersuchen unsere Provinz-Abonnenten um rechtzeitige Einzahlung ihres Abonnementsbetrages. Briefe und Postanweisungen an uns sind mit der genauen Adresse „Neues Pester Journal“ zu versehen, da sie uns sonst nicht zugestellt werden, und wir in solchen Fällen keinen Ersatz leisten können.

Die Steuergesekentwürfe.

Budapest, 31. Oktober.

Vergebens suchen wir in den Steuergesekentwürfen des Finanzministers Ghyczy nach irgend einem rationellen Prinzip; wir finden kein solches. Wenn eine fremde Macht uns brandschatzen wollte, so könnte dies mit kaum größerer Rücksichtslosigkeit geschehen. Wir können uns nicht denken, daß Herr v. Ghyczy die heut zu Tage in der Finanzwissenschaft herrschenden Ansichten über Steuerwesen unbekannt sein sollten. Es steht aber fest, daß er, ehe er sich an sein Schreibpult setzte, um den Plan zu seinen neuen Gesekentwürfen zu entwerfen, die gesammten Prinzipien der Steuertheorie sammt und sonders über Bord geworfen und nur einen einzigen Gedanken zur Grundlage seiner Elaborate genommen hat: den Gedanken, möglichst viel Geld aus dem Lande herauszupressen, unbekümmert, ob durch seine Steuerexperimente ganze Bevölkerungsklassen, ganze Industriezweige zu Grunde gehen, ja vielleicht die Steuerkraft des ganzen Landes in ihrem Lebensnerv angegriffen wird.

Finanzminister Ghyczy hat einen leitenden Gedanken, den nämlich, daß all' dasjenige, was er „Einkommen“ nennt, mit 10 Prozent besteuert werden könne und müsse. Die Kapitalrente zahlt 10 Prozent, daher muß jeder wie immer geartete Erwerb auf das Prokrustesbett dieses in der ganzen weiten Welt nirgends vorkommenden Steuerfußes gespannt werden.

Schon seine Besteuerung der Aktiengesellschaften ist ganz abnorm. Wenn alle Aktionäre reiche Rentiers wären, denen für ihre in Aktien angeleg-

ten Kapitalien ein fester Zinssatz garantiert ist, dann ginge es noch an. Die Aktionäre sind aber keine Rentiers, sowie die Aktie keine Obligation und das Einkommen aus Aktien keine Kapitalrente ist. Es kommt häufig vor, daß eine Aktie gar keinen Reinertrag abwirft, manchmal aber trägt sie 1 bis 2 oder 3 Prozent. Wie kann man nun von einem Staatsbürger, dessen Vermögen eine nicht zu verbergende Verzinsung von 1 oder 2 Prozent abgeworfen, den zehnten Theil dieses mäßigen Einkommens wegnehmen? Es müßte ausgesprochen werden, daß, wenn eine Aktiengesellschaft in einem Jahre weniger als einen gewissen — im Gesetze festzustellenden — Prozentsatz verdient hat, auch der Steuerfuß ein niedrigerer sei, als in Jahren günstiger Rentabilität, namentlich geringer, als 10 Prozent.

Doch wollen wir dies nur nebenbei bemerkt haben. Denn noch rücksichtsloser, als die Besteuerung der Aktiengesellschaften sind viele Bestimmungen der neuen sogenannten „Erwerbsteuer“. Unter dieser Benennung faßt nämlich der neue Steuergesekentwurf die heterogensten Einnahmsgattungen zusammen, vom Tagelöhner angefangen bis zu den Eigenthümern der größten industriellen Establishments.

Die direkte Besteuerung des Tagelohnes ist an und für sich eine Härte, welche an Barbarei grenzt. Der Ertrag der rohen, physischen Arbeit reicht in den durchschnittlichen Fällen aus, um die Arbeitsmaschine, den Körper des Arbeiters, zu erhalten. Dieser Arbeitsertrag ist schon durch die Verzehrungssteuer auf Fleisch, Wein, Bier, Zucker, Spirituosen mehr als billig besteuert. Die bisherige Personalverbräucher der auf ihre physische Arbeit angewiesenen Klassen hätte eigentlich aufgehoben werden müssen, wie diese Maßregel denn auch von gewiegten Autoritäten als nothwendig anerkannt wurde. Anstatt dessen läßt Herr v. Ghyczy gerade hier eine Steuererhöhung eintreten, indem er sich darauf beruft, daß der Arbeitslohn in den letzten Dezennien erheblich gestiegen ist. Daß aber die Lebensmittelpreise in viel rascherer Progression gestiegen sind, das scheint der Finanzminister nicht bedacht zu haben.

Was den Erwerb aus geistiger Arbeit anbelangt, so wird dieser mit zehn Prozent besteuert,

wobei natürlich Kommunalzuschlag und außerordentlicher Zuschlag noch hinzuzurechnen sind. Wenn es den Steuerbehörden nicht immer gelingen sollte, das ganze sogenannte Reineinkommen zu erforschen, so ist dies wohl nicht das Verdienst des Gesekes und der Finanzorgane. Der Finanzminister bedenkt namentlich nicht, daß das sogenannte „Reineinkommen“ der geistig arbeitenden Klassen eigentlich ein Notheinkommen ist, wovon erst die Erhaltungskosten der Familie des Betreffenden abgezogen werden müßten. Nur der Ueberschuß bildet ein Reineinkommen und nur dieses könnte gerechterweise — freilich auch nicht mit 10 Prozent — besteuert werden.

Der Herr Finanzminister kennt überhaupt kein steuerfreies Minimum. Die Gehalte werden, zwar nach einer etwas humaneren Skala, schon von 100 Gulden angefangen besteuert, obzwar ein Individuum selbst mit 400–500 Gulden Gehalt höchstens gegen den Hungertod gesichert ist, ohne von einem Ersparnisse auch nur träumen zu können.

Diejenigen Klassen, welche irgend ein „Geschäft“ betreiben, mögen sie Gewerbetreibende, oder Großindustrielle, Krämer oder Großhändler sein, werden in einen Topf geworfen. Nur die ganz kleinen, heutzutage halb verhungerten Handwerker werden mit einem fixen Steuersatze besteuert. Derjenige, der bereits ein genügendes Stück Brod zu essen hat, muß — 10 Prozent seines Erwerbes an den Staat abgeben.

Nach unserem Dafürhalten kann die Rentabilität der verschiedenen Gewerbe und industriellen Unternehmungen nicht mit einem und demselben Maßstabe gemessen werden; es geschieht auch in keinem civilisirten Staate, daß die Steuer bei allen „eine nützliche Beschäftigung betreibenden Individuen“ nach einem und demselben Steuerfuß bemessen würde. Ueberall ist die Finanzverwaltung ängstlich besorgt, die Besteuerung der inneren Natur jeder einzelnen Unternehmungsart anzupassen, damit ja keine Steuer ausgeworfen werde, bei welcher der ehrliche Arbeiter und Geschäftsmann nicht bestehen kann und vielleicht einzelne Gattungen der gewerblichen Unternehmungen zu Grunde gehen müßten. Nur bei uns kümmert man sich nicht um die Interessen der schwerbedrängten Steuerzahler, man besteuert sie ohne Unterschied

Die blonde Gertrud.

Eine Allerseeleentags-Geschichte von Ernst Waldow. *)

In Mode, einem Marktflecken in der Nähe der Reibitz, war vor dem Hause des reichen Müllermeisters ein Auslauf von Menschen, die, durcheinander sprechend und heftig gestikulirend, einander erzählten, daß der Zimmermeister und Anstreicher Karl Günther von der Leiter, an welcher eine morsche Sprosse gebrochen, auf einen seitwärts liegenden Steinhaufen gefallen und für tot in's Haus getragen worden sei. Günther's Geliebte, die blonde Gertrud, die eben, ihr kleines Mädchen auf dem Arme, in dem Gasthause erschien, wäre noch ohnedem von der tugendhaften Müllermeisterin beschimpft worden, weil sie nicht hätte leiden gewollt, daß ihr Geliebter in das eine Wegstunde entfernte Kloster der barmherzigen Brüder in der Stadt zu besserer Pflege transportirt werden sollte, und nun geschähe dies doch — und da brächten sie ihn ja schon herausgetragen! Alle umdrängten den Korbwagen des Müllers, der mit einer Schicht Stroh und einigen Decken belegt worden war und da brachten sie auch schon den allseits beliebten jungen Mann, dessen hübsche, fröhliche Augen geschlossen waren, während der Mund, aus dem dann und wann ein röchelnd-

der Laut drang, halb geöffnet schien. Haupt und Brust hatte man ihm mit blutigen Tüchern umwunden. Das Fuhrwerk setzte sich langsam in Bewegung; Gertrud wandte auf der schmutzigen Landstraße neben dem Wagen her, der ihr Liebling der Stadt und den Mauern des Klosters zuführte.

Die Müllerin hatte gewissermaßen ein Recht zu haben geglaubt, wenn sie Gertrud mit einer beschimpfenden Benennung gekränkt, denn sie war nicht Karl Günther's angehautes Weib, wenn sie sich auch stets als solches betrachtete. Karl war nämlich ein Freigeist, ein Protestant, und da Gertrud katholisch war, und der alte Pfarrer dem Paare die nachgesuchte Trauung rundweg abgeschlagen, für arme Leute es aber unüberwindliche Schwierigkeiten macht, eine solche Ceremonie anderswo vollziehen zu lassen, hatte Karl ihr lachend versichert: daß er sie ebenso lieb haben und ihr so treu sein werde, als ob der Schwarzrock den Segen über sie gesprochen — und Gertrud hatte, wenn auch schweren Herzens, eingewilligt, die ererbte Hütte mit ihm zu theilen, und war nun schon seit drei Jahren ihren Pflichten als Hausfrau und als Mutter redlich und unsträflich nachgekommen. Jetzt stand sie plötzlich wie erstarrt still, als der schreckliche Gedanke ihr Hirn durchzuckte: „Wenn Karl stirbt, bist du wirklich eine verlorene Dirne, wie die Müllerin dich genannt, und eine Bettlerin dazu, die man sammt ihrem Kinde von der Schwelle der kleinen Hütte stoßen wird, an die sie kein Recht hat, und welche nun entfernten, hartherzigen Verwandten zufällt!“

Die Frauen im Dorfe, die sich Gertrud in den ersten Tagen nach dem Unglück genähert hatten, zogen sich bald wieder zurück, wenn sie in ihr vom Schmerz schier erstarrtes

Gesicht, in die starren Augen blickten, und sie keine Antwort auf alle Fragen nach Karl gab. Nur einmal umspielte ein Schauern Gertrud's Mund, doch hatte dasselbe einen bitteren, höhnischen Ausdruck; das war, als eine der Frauen ihr erzählte, die kleine Marie, der Müllerin einziges Kind, sei schwer erkrankt an den Masern und werde schwerlich davon kommen.

Indessen vergeht Gertrud auch dies bald, denn eine traurige Nachricht rief sie nach der Stadt, an das Sterbebette ihres Geliebten.

Wenige Tage später wandt ein bleiches, gramgebeugtes Weib auf der Straße daher, die von der Stadt in den Marktflecken führt — es ist Gertrud. Karl Günther ist geschieden im Fiebertraume, ohne Bewußtsein, noch Erinnerung an die Wesen, welche ihm die Theuersten auf der Welt gewesen.

Und sie hat ihn auch später gesehen, den bleichen Mann, den man zur kurzen Ruhe in die Todtenkammer gebettet — und nach dem ersten furchtbaren Ausbruche ihres Schmerzes ist eine wunderbare Ruhe über sie gekommen, und ein Gedanke, der sie jetzt nicht mehr verläßt. Ach, der Tod heilt alle Wunden, nur das Leben verlegt und entzweit — der Tod versöhnt.

Der Abend dämmert schon; Gertrud sitzt, ermattet von dem weiten Gange, auf einem Steinhaufen am Wege; ein dichter November-Nebel beginnt sich herabzusetzen und der weißliche Dunst hüllt die blätterlosen Bäume des nahen Waldes, die Wiese und Felder in ein großes Leuchtend. Die junge Frau wickelt sich und das Kind, das auf ihrem Schoße eingeschlafen ist, fröstelnd in ihren alten Mantel,

*) Unser ständiger Wiener Chronist hat für diese Woche Ernst Waldow den Platz abgetreten. Wir sind in der angenehmen Lage, unseren Lesern auch noch weitere Beiträge dieses mit Recht hochgeschätzten Erzählers in Aussicht stellen zu können. — D. R.

Siezu ein ganzer Bogen Beilage, enthaltend das Theater- und Vergnügungsblatt, sowie die „Roman- und Feuilleton-Zeitung.“

nach einer Schablone, und es wird rein dem Zufalle zu verdanken sein, wenn Jemand der geplanten Ueberbürdung entrinnt.

Der Herr Finanzminister gesteht es übrigens in seiner Motivierung selber zu, daß er den zehnprozentigen Steuerfuß für übermäßig hält. Seine Furcht, daß die Steuerzahler ihr wahres Einkommen nicht satiren werden, ist somit völlig begründet. Wer würde auch selbst die Hand dazu bieten, an seinem eigenen materiellen Ruin zu arbeiten? Dies ist die Ursache der Einführung des sogenannten Einkommenminimums. Die Bestimmung dieses Minimums ist leider ganz der Willkür der Steuerbemessungsorgane anheimgestellt, da es im Gesetzentwurfe heißt, daselbe müsse die anderthalb- bis sechsfache Summe des Miethzinses für Wohnung und fünfzig bis hundert Prozent der Gewölbmiete betragen. Da nun zugleich mit dem neuen Erwerbsteuergesetz auch ein sehr strenges Gesetz über die Steuerbemessung und Eintreibung vorgelegt wurde, durch welches die entscheidende Macht in die Hände der Finanzorgane gelegt wird, so wird eben Jedermann nach dem Gutdünken dieser Finanzorgane besteuert werden. Es ist schwer, einzusehen, wozu noch der fünfprozentige Ertragszuschlag dienen soll, das Finanzministerium kann ja nach den neuen Gesetzen so viel Steuern eintreiben lassen, als es eben will.

Der kleine Mann.

Budapest, 31. Oktober.

Es ist ein tief in der menschlichen Natur liegender Zug, welcher die Gleichheit und die gleiche Behandlung Aller im Staatsleben fordert. Im Privatleben wie im öffentlichen Leben kann man Tag für Tag die Wahrheit der Erscheinung erproben, daß Lasten und Leiden doppelt schwerer brücken, wenn sie nur einen Einzelnen oder einzelne Klassen der Bevölkerung beschweren, daß sie aber leichter und freudiger getragen werden, wenn eine einsichtsvolle Gesetzgebung Wind und Sonne gleichmäßig vertheilt hat. Die größten staatlichen Umwälzungen und Erschütterungen, welche die Geschichte aller Zeiten und Völker aufweist, haben ihren Ursprung stets nur in der ungleichen Vertheilung von Rechten und Lasten genommen. Das moderne Staatsleben hat mit diesem veralteten System ausgeräumt; von dem helltönenden dreifachen Schlußtrufe der großen französischen Revolution: „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit!“ ist zuerst und am ausgebehntesten die zweite Forderung — die Gleichheit — zu Ehren und zur Geltung gekommen. Dem Staate gilt in politischer Beziehung jeder seiner Bürger gleich viel — ein Gesetz waltet und wacht über alle Angehörigen des Staates in gleichem Maße.

Durch fünfundsiebzig Jahre ist diese ausgleichende politische Bewegung fast in ganz Europa im Gange, und doch gibt es ein Gebiet im Staate, welches sie fast nur flüchtig gestreift, das Gebiet der Staatswirtschaft. Wohl hat der mächtige Zug der Zeit jene verrotteten Privilegien hinweggefegt, welche dem Adel und der Kirche Freiheit von allen Lasten zusicherten und die misera contribuens plebs als einziges Deutestück für den gierigen Fiskus hinstellten; aber heute noch, wie vor einem Jahrhundert,

bildet der kleine Mann doch noch immer das Hauptobjekt für die Besteuerung — er ist der Hauptnährer und Erhalter des Staates.

Nicht nur, daß er das Hauptkontingent der Steuerzahler stellt und daß die Masse der kleinen Leute die größte Steuersumme beschafft — die Staatslasten sind auch so vertheilt, daß der weitaus überwiegende Theil nur auf die Schulter des kleinen Mannes gelegt wird. Das haben nun neuerdings die Ghyzzy'schen Steuergesetz-Entwürfe in vollstem Maße gethan, und wenn ein Vorwurf gegen sie begründet ist, so ist es unstreitig der der Ungleichheit, der drückenden Belastung des kleinen Handels- und Gewerbmannes. Von allen Seiten fassen ihn die neuen Gesetzentwürfe. Und warum auch nicht? Er ist ja trotz Allem der pünktlichste, gewissenhafteste Steuerzahler, der um so bequemer zur Hand ist, weil er das Wenige, was er besitzt und erwirbt, am Wenigsten zu verbergen oder zu verheimlichen im Stande ist. Man betrachte einmal die Ghyzzy'schen Vorlagen. In dieser Nothlage des Staates wird der landbautreibende Grundbesitz nur flüchtig gestreift. Eine fünfprozentige Erhöhung der Grundsteuer, das ist der ganze Antheil, welchen man dem großen Grundbesitz und der todtten Hand beizufeuern zumuthet. Und es ist ein offenes Geheimniß, daß dieser Grundbesitz verhältnismäßig viel zu leicht besteuert ist, weil der Kataster die meisten Objekte der Grundsteuer in zu kleinem Maßstabe aufweist und damit der Steuerbemessung einen minder hohen Werth zu Grunde legt.

Auf den kleinen Mann aber stürmen die neuen Steuergattungen von allen Seiten ein. Wir wollen von den indirekten Steuern hier ganz und gar nicht sprechen, durch welche der Staat von jedem Bissen Brod und Fleisch, von jedem Glase Wein und Bier, von jedem Schluck Branntwein sich seinen Antheil holt. Daß diese indirekten Steuern zu drei Vierteln von den kleinen Leuten geleistet werden, ist eine so unbestrittene Thatsache, daß darüber jedes Wort überflüssig wäre. Von den direkten Steuergattungen aber erfaßt den kleinen Handels- und Gewerbmännern zunächst die Erwerbsteuer. Es ist gewiß ein kleines Einkommen, wenn wir ein solches mit 800 fl. ansetzen. 800 fl. verdient in der Hauptstadt beispielsweise der Fragner, der kleine Krämer, kurz der kleine Handels- und Gewerbmännern. Wehe ihm aber, wenn er gewissenhaft ist und sein Einkommen wirklich mit 800 fl. fattirt. Dann trifft ihn sofort die 10prozentige Erwerbsteuer mit 80 fl.; hierzu kommt der fünfprozentige Zuschlag mit 4 fl. Ist er verheirathet, dann kommt noch hierzu die Steuer für seine Frau mit 2 fl. und dem Zuschlag von 10 Kreuzer; hat er einen weiblichen Dienstboten, so zahlt er für diesen weitere 2 fl. 10 Kr.; hat er einen Sohn oder eine Tochter über 16 Jahre, so zahlt er abermals 2 fl. 10 Kr. Ein Familienvater mit einem Einkommen von 800 fl., der Frau und ein erwachsenes Kind besitzt und einen Dienstboten hält, zahlt also als Staatssteuer das runde Summchen von 90 fl. 30 Kr., sage neunzig Gulden und dreißig Kreuzer!! Setzt eine so hohe Steuer nicht eine Prämie auf die Verheimlichung des wahren Einkommens, auf die Lüge gegen den Staat, auf die Immoralität? Und da haben wir die Kom-

munalzuschläge und Zinskreuzer gar nicht mitgerechnet.

Hier tritt der Grundfehler der Ghyzzy'schen Entwürfe klar und grell zu Tage. Ghyzzy unterwirft das ganze Reineinkommen der Besteuerung und er begeht hiemit einen Verstoß sowohl gegen die Grundprinzipien der Volkswirtschaftslehre, wie gegen die Gebote der Humanität. Die Humanität sowohl wie die Politik der Wirtschaftslehre fordern, daß nicht das ganze Reineinkommen, sondern nur das freie Einkommen der Besteuerung unterworfen werde; das freie Einkommen aber ist jener Theil des reinen Einkommens, welcher nach Befreiung der unentbehrlichsten Lebensbedürfnisse übrig bleibt. Man wird nun in der That nicht zu hoch greifen, wenn man die Summe, welche Jedermann, Groß und Klein, Arm und Reich mindestens zur Befreiung der unentbehrlichsten Lebensbedürfnisse benötigt, mit 300 fl. fixirt. Und das wäre unseres Erachtens der Betrag, welcher der Besteuerung gar nicht unterworfen sein sollte. Ein Reineinkommen von 300 fl. und darunter soll steuerfrei bleiben; von einem Reineinkommen über 300 fl. ist nur jener Betrag der Besteuerung zu unterwerfen, der 300 fl. übersteigt. In dem oben gewählten Beispiele, wo das Reineinkommen 800 fl. beträgt, sollte also nach allen humanitären und wirtschaftlichen Prinzipien ein Betrag von 300 fl. steuerfrei bleiben und die Steuer nur nach 500 fl. eingehoben werden. Selbst dann hätte der kleine Mann noch übergenuß zu tragen.

Das ist der Weg, den alle rationellen Steuergesetzgebungen gewandelt sind; der Weg, den Ghyzzy eingeschlagen hat, ist ein ungerechter, der zur Bedrückung und Vernichtung des Hauptstockes der Steuerträger führt. Ist es doch nicht die Erwerbsteuer allein, welche von diesem zu leisten ist. Die Haussteuer wird zwar vom Hausbesitzer an die Steuerkasse abgeführt; aber nicht dieser trägt sie, er hat die Steuer wieder auf den Mieter gewälzt und wieder ist es auch hier der kleine Mann, der das Gros der Steuer zu tragen hat.

Man wende nicht ein, daß der Staat in seiner Nothlage diesen Vorgang fordert. Eine Nothlage kann nie unvernünftige und ungerechte Schritte fordern und rechtfertigen, und sie wird nie dadurch behoben werden, wenn man einem augenblicklichen Erfolge zu Liebe die Zukunft in Frage stellt. Es ist aber auch eine Unwahrheit, daß die Lage der Finanzen ein solches Vorgehen fordert. Bequemer allerdings war diese Arbeit nach der Schablone den Herren Sektions- und Ministerialräthen im Finanzministerium. Brauchten sie doch nichts zu thun, als bei jeder Steuergattung gleichmäßig den zehnprozentigen Schimmel in Anwendung zu bringen. Die Unterscheidung zwischen reinem und freiem Einkommen und die Auscheidung eines steuerfreien Einkommensteuerebetrags von 300 fl. hätte ihnen freilich mehr Mühe gemacht, denn dann hätte es gegolten, den ausfallenden Betrag auf andere Weise herein zu bringen, nämlich durch die Aufstellung eines Schlüssels für die progressive Erwerbsteuer. Wir denken aber, wenn irgend eine Rücksicht vor der Staatsnoth zurücktreten muß, dann ist es die Rücksicht auf die Bequemlichkeit der Ministerialbeamten.

und mit einer Art bitterer Genugthuung fühlt sie, wie das Leid der letzten Wochen ihre Kräfte erschöpft, wie siech und elend ihr Körper geworden ist, hat sie doch nur die nothdürftigste Nahrung genossen. Ihr Kopf glüht fieberhaft, sie preßt die feuchte Hand an die heiße Stirne — wie das brennt und sticht; wie kalt war dagegen die Stirne ihres Karl gewesen — wie ruhig hatte er dagelegen, o, er war glücklich und beneidenswerth! Ruhe, Schlaf und Vergessen — was kann es Besseres geben?

Das Kind regte sich erwachend, es weinte und verlangte nach Hause — nach Hause!

Gertrud hätte wild auflachen mögen — gab es denn für sie noch eine Heimstätte? Vielleicht war die Thür schon geschlossen — Amtswegen, und die Verwandten Karl's besuchten sie und stießen sie von der Schwelle des Hauses, wo sie als Frau gewaltet und wo ihr Kind geboren war. Hatte sie doch keine Rechte, war sie doch kein ehrliches Weib!

Eine brennende Schamröthe stieg ihr in die bleichen Wangen — fort — fort — das kalte Wasser des Mühlteichs wäscht alle Schmach ab und heilt alles Wehe. In der ganzen weiten Welt gab es ja so keine Seele, die ihr hätte helfen mögen, ein neues Leben zu beginnen und den Unterhalt für sich und das Kind zu verdienen.

Als arme Waise zu einer hartherzigen Muhme in den Ort gekommen, hatte sie durch schwere Magdendienste ihr farges Dasein gefristet. Aber damals war sie jung und rüstig gewesen.

Schon nach der Geburt des Kindes hatte sie gekränkt — wer würde sie jetzt in den Dienst nehmen? Die

Muhme war gestorben, freilich war die Welt groß und weit — ach, den Armen, Unglücklichen wird sie nur oft erdrückend eng!

Gertrud beugte sich über das weinende Kind: „Sei still, Mädchen, ich gehe zum Vater; willst Du mitgehen?“

Ein sonniges Lächeln spielte um den rothen Mund der Kleinen, die Thränen versiegten gleich und „zum Vater!“ rief sie jubelnd und schlug in die kleinen Hände — „zum lieben Vater!“

„So komm!“ rief Gertrud rauh, faßte das Kind fest in die Arme, und eilte, so schnell sie vermochte, vorwärts.

Rechts am Ausgange des Fleckens stand die Kirche auf einer kleinen Anhöhe, umgeben von dem Friedhof, den eine niedere Mauer umschloß. Links führte ein Seitenspad zu einem kleinen Erlengebüsch, an dem der Bach sich hinschlängelte; dort lag die Mühle.

Die starren Blicke Gertruds waren dahin gerichtet, da weckte sie das Kind aus ihrem Writen — „Mutter, schau, so viele Lichteln!“

Sie hemmte den eilenden Schritt — ha, wie das flimmert und leuchtet, bunte Todtenkränze und Laternen, hin und her flackernde Kerzen — „Allerseelen“, spricht sie leise, „ja Allerseelen, ich habe ganz daran vergessen!“

Sie will sich abwenden von dem Anblick des wohlbekanntes Bildes, doch die Kleine bittet so schön, daß sie mit ihr zu den bunten Lichtern gehen soll — Gertrud schwankt. Jedes Jahr noch hat sie dort ein Gebet gesprochen für ihre Todten, und heute gar — hat sie doch noch nicht einmal für den Karl gebetet, sie hat nur geweint über den Schmerz, den ihr sein Scheiden bereitet. Sie kann ja nie-

derkneien in dem Winkel an der Kirchhofmauer, wo die Selbstmörder begraben werden, und schon im Voraus ein Gebet sprechen für sich und das Kind — es wird es ja sonst Niemand thun!

Langsam, wie erdrückt von der Schwere dieses Gedankens, schlägt sie den Weg ein, hier und da rastend, und das Kind mit guten Worten beruhigend. Sie hat ja Zeit, die Arme, kein liebes Auge blickt sehnsüchtig nach ihr aus, keine Hand streckt sich ihr zum Willkommen entgegen; der einzige Freund, der ihr geblieben, der Tod, er ist auch der treueste, er ist stets zu finden für die, so ihn suchen.

Und die Nacht senkt sich nieder, die Dichtlein beginnen schon zu erlöchen, die frommen Väter und Väterinnen gehen heim, das Kind ist endlich sanft auf ihrem Arme eingeschlafen.

Sorglich trägt sie den Siedling, damit er nicht erwache — vielleicht schlummert die Kleine ohne Schmerz und Schreck hinüber in den festeren Todesschlaf! So tritt Gertrud durch die Pforte und schreitet an den blumengeschmückten Hügel vorbei, der düsteren Erde zu, wo Gras und Nesseln wuchern. Aber ihr Fuß stockt — vor einem frisch aufgeworfenen, schön bekränzten kleinen Grabhügel kniet eine schwarz gekleidete Frau.

„Das ist die Müllerin, also ist Mariachen gestorben“, — denkt Gertrud, und in ihrem verbitterten Gemüth regt sich ein Gefühl befriedigter Rache. Doch bald macht es dem Mitleid Platz, denn die Frau schluchzt so herzbrechend, ihr Schmerz ist so tief, so verzweiflungsvoll, daß Gertrud, unwillkürlich getrieben von dem wunderbaren Zuge jener unerklärlichen Sympathie, welche die Unglücklichen und die

Eine gewisse Entlastung der kleinen Steuerträger und Heranziehung der großen Steuerträger zu größerer Steuerlast, das sind die Prinzipien, nach welchen die Steuerreform erfolgen muß.

Will man eine gerechte Steuerreform, dann beherrige man diese Bemerkungen, dann unterwerfe man nicht Groß und Klein demselben Steuerfuß, dann scheidet man ein bestimmtes Einkommen als der Steuer nicht unterliegend aus, dann häufe man nicht alle Last auf den kleinen Mann und auf ganz bestimmte Erwerbsklassen.

Budapest, 31. Oktober.

Heute hielt das Abgeordnetenhaus eine kurze Sitzung, in welcher der Bericht der Centralsektion über die Modifikationen, die das Oberhaus an der Wahlnovelle vorgenommen hat, eingereicht wurde.

Eine jener Modifikationen, welche das Oberhaus an der Wahlnovelle vornahm, wurde heute von Seite der Centralsektion des Abgeordnetenhauses im Prinzipie angenommen.

Im Abgeordnetenhaus wurde heute eine Petition des Budapestener Advokatenvereins unterbreitet, in welcher gebeten wird, das Abgeordnetenhaus wolle bezüglich der Art und Weise der Zusammensetzung des Disziplinar-Gerichtes für Advokaten bei seinem früher gefaßten Beschlusse bleiben und die von dem hohen Oberhause proponirte Abänderung, nämlich die Einführung eines sogenannten gemischten Disziplinar-Gerichtes, nicht annehmen.

Leidenden verbindet, näher tritt. Sie stützt sich auf ein steinernes Kreuz, ihre Gedanken, obgleich verworren und unklar, streben, das große Räthsel des Menschenschicksales zu lösen.

Still ist's in dem Reiche der Todten — nur hin und wieder rascheln die bunten Blumen eines Kreuzes, vom Winde bewegt, oder das Flüstern eines Gebetes, ein leises Seufzen — dringt an das Ohr der sinnenden Gertrud.

„Gertrud“, spricht sie leise und bebend, „ich habe Dir neulich ein böses Wort gesagt — es ist mir nachher leid gewesen — Gott hat mich hart geprüft — mein Kind, mein Mariechen“ — hier bricht ihre Stimme in Thränen, sie zeigt auf den kleinen Hügel.

Gertrud nickte nur stumm, sie fand kein Trostwort für den Schmerz der Mutter, den sie jedoch in seiner ganzen Größe nachfühlte.

werde, dort, wo es nur irgendwie thöulich, die Autonomie zu fördern.

Der Tagesgeschichte.

Im Falle Arnim wird noch immer nach Daten zur Unterstützung der Anlage gesucht. Der Bildhauer Schäfer, dessen sonderbare Lebensschicksale wir jüngst in zwei Feuilletons mitgetheilt haben, und in welche Graf Harry Arnim eben nicht in freundlicher Weise eingriff, wurde auf diplomatischem Wege in Rom aufgesucht, um über seine Beziehungen zu Arnim Auslagen zu machen.

Ende November tritt die französische Nationalversammlung wieder zusammen, und ganz Frankreich beschäftigt sich heute schon mit der Verfassungsmacherei. Die wunderbarsten Projekte kommen da zum Vorschein, namentlich von Seite der monarchischen Deputirten.

Aus Bayonne wird gerüchtwaise gemeldet, daß von einem spanischen Kriegsschiffe aus Gewehrschiffe auf ein französisches Handelsschiff gerichtet wurden, und daß das letztere hierauf durchsucht wurde.

Lokal-Anzeiger.

Der Hauseinsturz in der Königsstraße.

Budapest, 31. Oktober.

In der heutigen Magistrats-Sitzung wurden die verschiedenen, von technischen und sachmännischen Organen abgegebenen Gutachten referirt, welche sich auf den Einsturz des Gesimses am Mocsanyi'schen Neubau auf der Ringstraße und auf das dadurch herbeigeführte Unglück beziehen.

auf ihren Arm. „Der Günther ist gestorben, wie ich heute Nachmittags erfahren habe, Gertrud, gib mir das Kind, ich will es aufziehen zu allem Guten, es gleicht meinem Mariechen und ich sehe in unserer Begegnung eine Schickung Gottes, zu dem ich eben so inbrünstig gebetet habe, daß er mir einen Trost beschere, so in meinem Schmerz — Gertrud, gib mir Dein Kind!“

Diese hatte bei den Worten ihre Kleine so fest an ihre Brust gepreßt, daß dieselbe erwachte und noch halb schlaftrunken und verwundert um sich schaute.

„Ich will Euch sagen, Müllerin, was ich vorhatte, als ich den Gottesacker hier betrat, um dort an der Mauer ede, wo man die Selbstmörder einscharrt, ein silbes Gebet zu sprechen“ — antwortete Gertrud mit tiefer, klangloser Stimme; — „ja ich wollte mich und das Kind hier in dem Mühlteich ertränken, weil ich an Gottes Barmherzigkeit und Gerechtigkeit verzweifelte und auch bei den Menschen keine Rettung und Hilfe sah.“

für ein rechtschaffenes Weib angesehen habt. Und deshalb kann ich Euch das Kind nicht lassen, Müllerin, denn das muß ja jetzt Alles ersetzen, was ich verloren hab' — und mein Licht sein und mein Sonnenschein!“

übrigens Sache des Strafgerichtes und der Magistrat hat mit derselben nur insofern zu thun, als er im polizeilich-administrativen Wege über das Maß der Geldbuße zu entscheiden hat, welche gegen den Architekten und gegen den Baumeister zu verhängen wäre.

Der Magistrat hat vorläufig nichts entschieden, sondern die Wohlmeinung des Oberfiskals eingeholt, da es sich hier bei um eine Deutung des Baustatuts und um die Verantwortlichkeitsfrage handelt.

Aus dem Baurathe.

Budapest, 29. Oktober. Die Sitzung wird durch den Vizepräsidenten Baron Friedrich Podmanitzky eröffnet und gelangt das Kommissions-Exposé bezüglich der Anwendung von Rauchverzehrs-Apparaten zur Verhandlung.

Diese Herren haben die Frage mit Rücksicht auf den heutigen Stand der Technik eingehend besprochen und folgende Meinung abgegeben:

- 1. Daß es solche Apparate, welche den Rauch gänzlich verzehren, oder die damit verbundenen Gefahren und Unannehmlichkeiten gänzlich beseitigen, nicht gibt.
2. Daß die bekannten diesbezüglichen Apparate das Uebel nicht nur nicht heben, sondern auch große Kosten verursachen würden, indem eine größere Quantität von Feuerungs-Materialie in Anspruch genommen würde.
3. Daß das Erscheinen des Rauches in größerem Maße und respektive die damit verbundenen Unannehmlichkeiten nicht dem Mangel an Rauchverzehrs-Apparaten, sondern in den meisten Fällen der fehlerhaften Konstruktion der einzelnen Dampffessel, Feuerungsstoffe oder anderer Bestandtheile zuzuschreiben sei.

Auf Grund dessen erklären die Sachverständigen, daß es weder zweckmäßig, noch wünschenswerth erscheine, die Anwendung von Rauchverzehrs-Apparaten obligatorisch auszusprechen.

Mit Rücksicht auf dieses sachmännische Gutachten stellt nun die technische Kommission folgende Anträge:

- a) Es werde ausgesprochen, daß auf dem Gebiete der Hauptstadt die Schornsteine der mit Dampfkraft betriebenen Etablissements eine Minimalhöhe von 110 Fuß haben sollen.
b) Daß die Behörde berechtigt sei, von Fall zu Fall mit Rücksicht auf die Größe und Kraft der Maschine, sowie die Höhe und Lage der Nachbarhäuser auch eine noch größere Höhe zu fordern.
c) Nachdem es erwiesen erscheint, daß die mit dem Rauch verbundenen Unannehmlichkeiten zum größten Theile der fehlerhaften Konstruktion zuzuschreiben sind, soll die Behörde berechtigt sein, von Fall zu Fall die einzelnen

Sie blickte dabei in die blauen Augen des kleinen Mariechens und die Müllerin legte sanft ihre Hand auf das Lockenköpfchen des Kindes, während sie seufzend sprach: „Ich verstehe Dich, Gertrud, Du hast ein treues Mutterherz; der Herr wird Dir vergeben, daß Du einen Augenblick solchen sündigen Gedanken hast fassen können. Behalte das Kind; aber komm morgen zu mir, Du kannst auf der Mühle Unterkunft und Beschäftigung finden — Gott hat Deiner Anna den Vater genommen, sie wird dafür von nun an zwei Mütter haben.“

Gertrud vermochte nur ein „Gott vergelt's!“ zu stammeln, ihre Augen überströmten von Thränen der Freude und des Dankes. Sie sah die Gestalt der trauernden Frau, zwischen den Gräbern hingleitend, sich schnell entfernen und rief ihr leise ein Segenswort nach, welches aus der Tiefe ihres Herzens kam.

Die Allerseelenlichter sind erloschen bis auf eines, das noch auf dem Blumenhügel der kleinen Mariechen brennt und an diesem kniet die blasse Gertrud, im Arm das rosigte Kind, dessen kleine Hände sie faltet, während sie ein Gebet flüstert für die Ruhe der Todten und mit schmerzlicher Wehmuth des verklärten Geliebten gedenkt — zugleich aber mit heißer Inbrunst Gott dankt für die Erlösung und geistige Auferstehung, die ihr, der Lebenden, zu Theil geworden an Allerseelen!

Maschinen untersuchen zu lassen, und im Falle der Konstatirung von Mängeln die nöthigen Aenderungen anzubringen.

Nachdem jedoch mittlerweile von Herrn Otto Müller ein neues Operat eingereicht wurde, beschloß der Bau Rath vor vorläufiger Entscheidung, diese so wichtige Angelegenheit zur neueren Berichterstattung an die technische Kommission zu weisen.

Sodann wurde der Schlussbericht jener gemischten Kommission verlesen, welche mit der Benennung der Gassen, Straßen und Plätze betraut war. Ohne auf die vielen neueren Namen einzugehen, welche bezüglich einzelner Gassen durch die Kommission proponirt und durch den Bau Rath auch acceptirt wurden, soll hier nur dessen Erwähnung gethan werden, daß dem Wunsche des Magistrats gemäß die Benennungen „Donauzeile“ und „Donau-Ufer“ fallen gelassen wurden und die ganze Länge des Ufers sowohl in Ofen, als in Pest in je vier Quais eingetheilt wurde.

Demgemäß werden die Pesther Quais folgende Namen haben: I. Von der Neupester Grenze bis zur Margarethen-Brücke — Neupester Quai. II. Von der Margarethen-Brücke bis zur Kettenbrücke — Rudolphs-Quai. III. Von der Kettenbrücke bis zum Zollhause — Franz Josephs-Quai. IV. Von dem Zollhause bis an die Grenze — Gsepeler Quai. — Die Ofner Quais erhalten folgende Benennungen: I. Von der Ofner Grenze bis zur Margarethen-Brücke — Ofner Quai. II. Von der Margarethen-Brücke bis zur Kettenbrücke — Margarethen-Quai. III. Von der Kettenbrücke bis zum Blockbade — Burggarten-Quai. IV. Vom Blockbade bis an die Grenze — Gerhards (Gellert) Quai.

Nachdem bezüglich der auf der inneren Ringstraße in dem Theile der Landstraße vorgenommenen Arbeiten die einjährige Gutstehungsfrist mit 1. November abläuft, wurde eine Kollaudirungs-Kommission, bestehend aus den Herren Harris, Naglschütz, Sumrák, Sebastiani, Hofhauser und Barabásy entsendet. Zugleich wurde die Verfügung getroffen, daß die Materialienvorräthe, z. B. Baumschuh-Röhre, Baumstangen, Schlammkästen u. s. w. in einem das Eigenthum des Bau Rathes bildenden Hause bis zur weiteren Verwendung untergebracht werden.

Die in die Festung führende Abrechtstraße wird in außerordentlich gutem Zustande erhalten und fast alljährlich beschottert. Nachdem jedoch in Folge dieser öfteren Beschotterung die Straße derart gestaut wurde, daß an manchen Stellen auf die Breite von einer Klafter bis gegen 13 Zoll Gefälle erscheint, wodurch der Wagenverkehr besonders zur Winterzeit sehr leicht gefährdet werden könnte, wird der Herr Kommunikations-Minister ersucht werden, diesem Uebelstande abzuhelfen zu wollen.

Ueber Aufforderung des Kommunikations-Ministers bezüglich der durch den Magistrat delogirten Tabaner Häuser Nr. 75, 76, 77, 78 und 81 wird der Bericht erstattet, die Bewilligung zur Expropriation umsomehr ertheilen zu wollen, als diese Häuser einerseits durch ihre Lage unter den Felsen des Blockberges lebensgefährlich erscheinen, andererseits aber die Verkehrs-Interessen die Erweiterung der Straße dringend erfordern. — Zugleich wurde der Beschluß der Generalversammlung, von der Erwerbung des Rutscherschen Hauses Nr. 71 Umgang zu nehmen, mit Rücksicht auf die vorgebrachten Gründe genehmigt.

Bezüglich der Aufstellung des Ofner Honvéd-Denkmal konnte der in Vorschlag gebrachte Platz neben der Christinenstädter Kirche nicht genehmigt werden, da dessen Formation der Aufstellung durchaus nicht entspricht. Statt dessen wurde der freie Platz vor dem Kapuzinergebäude oder eine der Rondellen der Festung bestimmt. Nachdem aber das Monument selbst jenen Anforderungen durchaus nicht entspricht, welche man an ein in der Stadt aufzustellendes Monument von künstlerischem Standpunkte zu stellen berechtigt ist, so wird das betreffende Komitee aufgefordert werden, mit Rücksicht auf die obbestimmten Plätze einen mehr entsprechenden Monument-Entwurf vorzulegen.

Folgende Baubewilligungen sind auszufolgen: Georg Gézi, VIII. Bezirk, Schwalbengasse 1:61/10, Wagen-Kemise. Brüder Strobens, II. Bezirk, Rettigasse 358, Glashaus. Straßenbahngesellschaft, IX. Bezirk, Neulöcherstraße 50, Wagen-Kemise. Joseph Perla, VII. Bezirk, Rákos 196, ebenerdiges Wohnhaus. Gabriel Csillag, VII. Bezirk, Königsgasse 129, provisorischer Bazar. Alexander Báry, III. Bezirk, Dreierberggasse, ebenerdiges Wohnhaus. Franz Mähner, X. Bezirk, Herrenngasse 244, Adaptirungen Radialstraßen-Bau-Unternehmung, Radialstraße, Gruppe XVII Nr. 66, zweistöckiges Haus.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 31. Oktober.

„An die hauptstädtische Bevölkerung.“ Der Appell, welchen wir unter diesem Titel in der jüngsten Nummer unseres Blattes an den ersten Bürger der Hauptstadt gerichtet, ist nicht wirkungslos verhallt. Man theilt uns mit, daß Oberbürgermeister Karl Ráth sich in edler Erkenntniß der Nothwendigkeit, daß für die ärmere Bevölkerung der Hauptstadt etwas geschehen müsse, entschlossen hat, für einen der nächsten Tage eine Konferenz der durch ihren Wohlthätigkeitsstimm bekannteren Bürger aus allen Bezirken der Hauptstadt einzuberufen, um die Mittel und Wege zu berathen, durch welche das schöne Ziel am sichersten und raschesten zu erreichen wäre.

„Hof- und Personalsnachrichten.“ Ihre Majestäten werden nach telegraphischen Mittheilungen aus Prag am nächstfolgenden Sonntag, 8. November, 11 Uhr Vormittags, in Kladrub, am Montag, 9 Uhr Vormittags, in Pardubitz eintreffen. Die Hejagaden finden am Montag, Dienstag und Samstag statt und soll am Mittwoch ein Jagdnobesuch beim Kaiser Ferdinand in Prag erfolgen. Die Nachricht von einer Theilnahme des Grafen Andráfy an den Jagden wird von der „Bohemia“ demontirt. — Das heutige Amtsblatt bringt die Ernennung des k. k. Legationsrathes Baron Joachim Münnch-Wellinghausen zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten

Minister am k. griechischen Hofe. — Die Tochter des Komponisten und Professors am Konservatorium Gotthard Wöhler, Fräulein Irma Wöhler, wird sich in den ersten Tagen des kommenden Monats mit Herrn Emil Kováts in Preußen im Civilwege verheirathen.

„Die Burgruine Zrinzi“, das Stammschloß der berühmten Familie der Zrinzi's, ist unter den vom Generalkommando in Ugram zu verkaufenden Baulichkeiten gleichfalls angeführt und auf — ganze 35 fl. geschätzt. Damit diese altherwürdigen Ueberreste, an welche sich die Erinnerung an die Namen Nikolaus und Peter Zrinzi's knüpfen, nicht in profane Hände fallen und dem Lande erhalten bleiben, hat die Vertretung der Gemeinde Divusa beschloßen, diese Burgruine, falls sie das Generalkommando der Gemeinde nicht unentgeltlich überlassen sollte, aus eigenen Mitteln anzukaufen.

„Die Ingenieurs-Rigorosenordnung“ am königlichen Josephs-Polytechnikum ist von Sr. Majestät genehmigt worden, und tritt vom Schuljahr 1874/75 an in's Leben. Diese für Ingenieure und Maschinen-Ingenieure geltende Rigorosen-Ordnung ist in der heutigen Nummer des Amtsblattes veröffentlicht.

„Das Märchen von den drei Wünschen“ — wer kennt es nicht und wem ist es nicht schon zum heiteren Trost eingefallen in Stunden, da der Blick auf fremden Glanz ihn mit Neid oder Unmuth erfüllte? Erst wünschte die Bäuerin sich eine schmackhafte Bratwurst auf das Sauerkraut, darüber geriet der Bauer in Zorn und wünschte, daß die Wurst seinem Weibe an der Nase anwachse, und als die Fee auch diesen Wunsch erfüllt, blieb dem armen Ehepaar kein anderer Wunsch übrig, als der, daß doch die Unglückschwur aus dem Gesichte der Bäuerin wieder verschwinde. . . . An einem der jüngsten Abende kamen zwei Mitglieder eines hiesigen Herrenklubs aus Langeweile — die Mitglieder des betreffenden Klubs pflegen sich öfter zu langweilen — auf das unschuldige Kapitel der Wünsche. Und da meinte denn der Eine, ein mit Gütern und Pferden reichlich gesegneter Mann, daß er sich nichts weiter wünsche, als eine Rente von t ä g l i c h e n zwölftausend Gulden — das würde gerade hinreichen, um seine bescheidenen Ansprüche an das Leben zu befriedigen. „Zwölftausend Gulden täglich?“ — meinte der Andere — „lächerlich! Wenn ich mir schon etwas wünsche, so wünsche ich mir eine Revenue von täglichen zwölf Millionen!“ „Mon cher, Du bist ein kolossales Rindvieh!“ — lachte nun das erstere Mitglied des Herrenklubs — „was würdest Du denn mit zwölf Millionen täglich anfangen?“ — „Was ich anfangen würde, barátom? Ich ließe mir überallhin eine eigene Eisenbahn bloß für meine Person bauen!“ — „Pyramiden-Blödsinn! Wozu brauchst Du denn für Dich allein eine Eisenbahn?“ — „Wozu?“ damit ich nicht riskire, mit solch einem Trottel zusammenzutreffen, wie Du bist, mein Lieber!“ . . . Damit hatte das Wünschen der beiden Mitglieder des Herrenklubs ein Ende. Da es heutzutage keine Feen mehr gibt, so hat der Eine weder die gewünschten täglichen 12,000 fl. erreicht, noch hat der Andere die täglichen zwölf Millionen. Wohl aber hat Jeder von ihnen einen Ehrentitel, der keinem Mitgliede eines Herrenklubs besonders zu Gesichte steht; und für den Fall, als die beiden Herren sich demnächst vielleicht wieder einmal etwas wünschen wollen, — empfehlen wir ihnen das Märchen von der Bäuerin und der Bratwurst zur ganz besonderen Beachtung. Die Geschichte, welche wir da erzählt, ist buchstäblich wahr. Sie ist bezeichnend für die in hiesiger hoch-aristokratischer Herrengesellschaft möglichen Umgangsformen.

„Cholera-wais n.“ Die Versorgung der Cholera-waisen nimmt einen erfreulichen Fortgang. Am 29. d. M. sind wieder 101 Waisen aus dem Trencsiner Komitate, in Begleitung des hollner Stuhlrichters Brogyányi und des Waisenstuhlpräsidenten Vanda hier angelangt. Im Bahnhofe empfingen sie der Minister Graf Szápáry, der Ministerialrath Ribáry und mehrere Trencsiner Abgeordnete. Nagy-Körös übernahm von den Kleinen 40, Abony 16, Tapio-Szell 2, Kis-Ujfalás 14, Szöd 4, die übrigen wurden im Pesther Komitate untergebracht. Die Versorgung der Kleinen in der Hauptstadt und während der Reise fand diesmal in derselben Weise statt, wie früher.

„Garibaldi's Vermögensverhältnisse.“ Dem „Journal des Debats“ wird aus Rom Folgendes zur Aufklärung über die traurige Lage Garibaldi's geschrieben: Garibaldi's Sohn hat in London eine Liebesheirath geschlossen, die mit großen Kosten verbunden war, und zog in Folge dessen Wechsel auf seinen Vater. Als diese verfielen, besaß der General nichts, um sie zu bezahlen, als die Nacht, welche ihm der Herzog von Sutherland zum Geschenke gemacht hatte. Er lie sie in London zum Verkaufe ausbieten, und der König Viktor Emanuel I kaufte sie unter der Hand um 80,000 Francs (32,000 fl.). Garibaldi, welcher in seiner Naivität leicht Menschen, welche seine politischen Ansichten theilen oder zu theilen vorgeben, mit seinem Vertrauen beehrt, beauftragte einen Genueser Mäkler mit der Einkassirung des Geldes. Dieser Glende fand es aber für gut, mit der ganzen Summe nach Amerika durchzugehen, so daß Garibaldi die Insel Caprera bei der Bank von Neapel verpfänden mußte, um die fälligen Wechsel zu bezahlen. Es geht daraus hervor, daß Garibaldi absolut gar nichts besitzt, denn Caprera ist lange nicht die Summe werth, welche darauf vorgestreckt wurde. Die Regie-

rung ist in diesem Augenblicke bereit, den Kammern einen Dotationsvorschlag zu unterbreiten.

„Alexander Esiky“ hat dieser Tage eine sehr traurige Erfahrung gemacht. Der Kassationshof hat nämlich in einem Prozesse, den Esiky gegen das Avar vor Gericht anhängig machte, von welchem er die Rückzahlung seines Beitrages zum freiwilligen Nationalanlehen des Jahres 1848 forderte, die Entscheidung gefällt: derlei Klagen gehören nicht auf den Prozeßweg und nicht vor die Richter. Ueber derlei Angelegenheiten habe die Legislative zu verfügen, da die 1867er Ausgleichsgesetze eine Ergänzung und theilweise Modifikation der 1848er Gesetze enthalten, aber darüber keine Bestimmung treffen, wie die von der damaligen Regierung übernommenen Schuldsigkeiten zu beglichen seien.

„Die Einheit Budapest's“ wird durch ein letzter Tage erflorrenes Urtheil des Kassationshofes amtlich konstatiert. Es war nämlich die Frage aufgeworfen worden, ob eine in Pest festhaltende Partei die Annullirungsklage gegen den Entscheid des Ofner Gerichtes binnen acht oder binnen drei Tagen einreichen müsse? Bisher war eine acht tägige Frist normirt, weil Ofen als eine a n d e r e Stadt angesehen wurde. Nunmehr aber hat laut Entscheid des Kassationshofes nur eine dreitägige Frist statt, weil das ganze Budapest als eine Stadt anzusehen sei.

„Das Musterbild eines Beamten“ ist schwer zu entwerfen. Manche rühmen an einem Beamten besonders die Treue, die Ehrlichkeit, die Anhänglichkeit; Andere wollen den Beamten fleißig, ausdauernd, verschwiegen und unverdrossen haben, aber die Summe aller Eigenschaften, die ein vollkommener Beamter besitzen soll, in einem einzigen Worte auszubringen, ist bisher unseres Wissens erst dem Herrn von X. y. z., dem hochgestellten Beamten eines unserer Ministerien, gelungen. Dem erwähnten Herrn zufolge, der augenblicklich auf Aller Lippen kommt, wenn wir sagen, daß derselbe im Verlaufe einiger Jahre von einem Ministerium in's andere so glücklich geworfen wurde, daß er selbst eine Stufe höher fiel — dem erwähnten Herrn zufolge wäre nämlich derjenige das Ideal eines Beamten, der k e i n e Z e i t u n g e n l i e s t. Dieser Herr hatte nämlich erfahren, daß einige Beamte seines Ressorts sich kleine Judiskretionen zu Schulden kommen ließen, worüber erbozt, er ingrimmig ausrief: „Ich werde mir ein Bureau aus Leuten zusammenstellen, welche absolut keine Zeitungen lesen.“ Demnach wären also diejenigen Beamten die besten, welche keine Zeitungen lesen. Es ist dies eine Ansicht, die zu hegen besagter vielgewandter Ministerialbeamter vollkommen berechtigt ist; doch wird wohl auch uns gestattet sein, unserer bescheidenen Ansicht dahin Ausdruck zu geben, daß gewisse hochgestellte Beamte auch durch die völlige Enthaltensamkeit der Zeitungslektüre ebensowenig besser werden, als durch die Wanderung von einem Bureau in's andere.

„Erbauliche Wirthschaft.“ Vor einiger Zeit haben wir von Seite des Handelsministeriums eine prächtige Wandkarte in Farbendruck erhalten, welche das System der neuen Maße und Gewichte veranschaulicht, und geflern eine zweite, der ersten ähnliche Karte von Seite des Kultusministeriums. Es wirft sich nun natürlich die Frage auf, weshalb bei unseren traurigen Defizituständen eine solche Karte, deren Herstellung so theuer zu stehen kommt, in doppelter Ausgabe von Seite der Regierung edirt wird. „Hon“ bespricht heute diese Angelegenheit und greift aus diesem Anlaß den Ministerialrath Gönczy, den Verfasser der Karten an, dem es weniger um das Unterrichtswesen, als um die prächtigen Honorare zu thun sein soll, welche die Regierung für dergleichen amtliche Editionen ihren Beamten separat bezahlt.

„Die Herren Gesetzgeber“, zu welcher Kategorie dieser allerhöchsten Berufsklasse sie auch zählen mögen, zeichnen sich auch in der neuen Reichstagsession nicht durch besonderen Arbeitsseifer aus. Von den Prälaten, um bei den Vornehmsten anzufangen, nehmen laut einer naiven Ankündigung des „Magyar Allam“ vorläufig nur vier an den Sitzungen theil, und von diesen sind zwei nur Titular-bischöfe. Von den Magnaten waren in der Eröffnungs-sitzung schier weniger erschienen, als — Minister. Die Abgeordneten endlich sind mit solchem Eifer nicht erschienen, daß die meisten Sektionen aus Mangel an der entsprechenden Zahl erschienenen Mitglieder sich nicht rechtzeitig zu konstituiren vermochten; eine Sektion konnte die Konstituierung gar erst nach der dritten Einberufung und Mahnung vollziehen.

„Das Asphaltpflaster am Franz Josephs-Quai“, welches an der Stronseite das Trottoir bildet, hat sich vom alten Lloydgebäude bis zur Pfarrkirche stellenweise derart gesenkt und ist so abschüssig, daß die Passage zur Winterzeit dort mit Gefahr verbunden sein dürfte. Wie Fachmänner behaupten, sollte die Unterlage besser gestampft sein.

„Militärisches.“ Nachdem Fälle vorgekommen sind, daß militär-ärztliche Cleven (Einjährig-Freiwillige) den Untertoffizieren des Heeres die ihnen gebührende Ehrenbezeugung zu leisten unterlassen haben, was zuweilen zu mißliebigen Auftritten führte, so hat das Reichskriegsministerium diesen Cleven das folgende Reskript in Erinnerung gebracht: „Die als Einjährig-Freiwillige in der Präsenzdienstleistung befindlichen militär-ärztlichen Cleven, Apotheker-Gehilfen und thierärztliche Praktikanten (ohne Diplom) haben, nachdem sie keine Chargen bekleiden, in der niedrigsten Soldklasse und

im Fahneid stehen, laut Dienstesreglement die Verpflichtung, jedem der Charge nach Höheren des Heeres, der Kriegsmarine und der beiden Landwehren die vorgeschriebene Ehrenbezeugung zu leisten, und wird diese Bestimmung zur genaueren Darnachachtung verlaublich.

Geschichte Diebe. Einem Pétyer Bauer, welcher gestern Früh nach der Stadt kam, um auf dem Wochenmarkte in der Festung Viktualien zu verkaufen, wurde während der Fahrt im Reichsbilde der Stadt der Wagen derart abgeräumt, daß er mit leerem Wagen auf dem Markte ankam. Der Bauer konnte es nicht begreifen, wie es möglich gewesen, ihm die Viktualien zu stehlen, da er nicht vom Wagen gewichen war.

Vereinsnachrichten.

(Der ungarische Landes-Industrieverein) hat, von der Ueberzeugung geleitet, daß unsere vaterländische Industrie bezüglich des Kunstgeschmackes noch bedeutend hinter der Industrie jener Nationen zurücksteht, die das Handwerk zur Kunst zu erheben bestrebt sind, den Beschluß gefaßt, „Blätter für Kunstgewerbe“ herauszugeben. Das erste uns vorliegende Heft dieses Unternehmens strebt die Erreichung des erwähnten Zieles auf praktischem Wege an; es besteht nämlich aus einigen guten Tafeln, welche für Holz- und Metallarbeiter, für Zimmermaler, Tapezire u. s. w. Zeichnungen enthalten. Das Unternehmen ist im Interesse des kunstindustriellen Fortschrittes anerkennend zu begrüßen.

(In der am 24. d. M. abgehaltenen ordentlichen Sitzung der Budapest Königl. Gesellschaft der Aerzte) wurden folgende Vorträge gehalten: 1. Professor Dr. Emerich Kavráti: über den chronischen Nephropathen. 2. Professor Dr. Koloman Balogh: über die Wirkungen des Dinitronaphthol-Kalium und Dinitronaphthol-Kalcium.

(Die Mitglieder des Pest-Ofner protestantischen Handwerker Bildungsvereins) werden ersucht, Montag, den 2. November, Abends 8 Uhr, in den Vereinslokalitäten zu einer wichtigen Besprechung sich zu versammeln. In demselben Vereine (Deakplatz Nr. 8) wird von nun an jeden Donnerstag Abends von 8-9 Uhr Unterricht im Metz-System und im Rechnen mit den neuen Maßen und Gewichten erteilt, an welchem Unterrichte auch Nicht-Mitglieder Theil nehmen können.

Theater, Kunst und Literatur.

(Deutsches Theater.) Friederike Bognár erzielte heute ihr Gastspiel fort. Der Abend bot der vortrefflichen Künstlerin Gelegenheit, ihr reiches Können nach einer neuen, das heißt dem hiesigen Publikum noch unbekanntem Seite hin zu entfalten und den Vergleich zwischen ihrem einflüchtigen und gegenwärtigen Rollenkreis zu ermöglichen. Als Lever de rideau wurde nämlich die reizende Blüette Sigmond Schlessinger's „Mit der Feder“ gegeben, und die Gattin bewies da in der Rolle der jungen Witwe, daß sie über der Heroin den prickelnden Geist und die liebenswürdige Anmuth der Salonbame nicht vergessen. Der Blüette folgte das fragmentarische Drama Grillparzer's „Ester“, und die Künstlerin wirkte in der Titelrolle durch die sich selbst noch unbewußte Gluth der Sinnlichkeit, die sich in mächtiger Steigerung in dem seine eigenen Gefühle noch nicht ahnenden Mädchen entwickelt, auf wahrhaft hinreißende Weise. Den Schluß des überreichen Abends bildete ein pudelnarrisches und dennoch sehr fein charakterisirendes Lustspiel „Die zwei Witwen“, in welchem Fr. Bognár durch ihr vollkommen abgerundetes Spiel, durch ihren wohlthuenden und trotz aller Freiheit des Tones dezenten Humor die alte, gute Schule des Wiener Burgtheaters zu Ehren brachte. — Herr Senger, der den Poeten in „Mit der Feder“ mit anerkanntem Werthe im Anstand gab, zeigte sich in „Hasver“ als vielseitig geschulter und über eine edle Sprache verfügender Schauspieler. Von den übrigen Darstellern sei um des guten Hausfriedens willen lieber gar nichts gesagt. — Das gut besuchte Haus überschüttete die Gäste mit Beifall.

(Szigligeti's neuestes Volksstück.) Jókai hat am Anfang der fünfziger Jahre eine hübsche Novelle geschrieben: „A háomszéki leányok“, eine Novelle, der eine einfache und schmucklose Fabel zu Grunde liegt, die jedoch durch den Hauch echter Poesie, der das Ganze durchweht, auf den Leser einen erquickenden Eindruck übt, und die durch den für die Lokalverhältnisse bedeutamen Hintergrund einer aufgeregten Zeitepoche, wie auch durch die Schilderungen des Székler- und Sachsenlandes als kulturhistorische Skizze anregend wirkt.

Die Fabel ist inhaltreich genug, um das Gerippe einer Erzählung zu bilden, welche der Dichter durch einen kernigen Humor, durch eine geistreiche Reflexion hinlänglich würzen kann, aber als alleiniger Stoff eines für den ganzen Abend berechneten Theaterstückes erscheint sie viel zu blutarm. Eduard Szigligeti, der nun aus der Jókai'schen Novelle ein Volksstück gemacht hat, ist ein zu gewaltiger Routinier, um sich an derartige Kleinigkeiten zu stoßen; er schießt einfach in den Dialog ein Schock Volkslieder, alte und neue ein, und der Abend ist gefüllt. Auf das Wie? schien es Herrn Szigligeti diesmal nicht anzukommen; er begnügte sich mit der Dialogisirung des Stoffes, er hielt sich sogar — was uns seitens eines Volksstückes sehr angenehm überrascht — an die Einheit des Ortes und der Zeit, er stattete einige Figuren mit einer Dosis gesunden Humors aus, aber an das Wichtigste, an das dramatische Leben, an die auf der Bühne notwendige Bewegtheit des Geredewerdens hat er ganz und gar vergessen. Er vergaß, daß der Erzähler durch ein liebevolles Wort der Reflexion Vieles andeuten kann, was der Dramatiker nie durch den Dia-

log zu ersetzen vermag, und so kam es, daß „Die Mädchen von Háromszék“ nur durch die reizende Interpretin des ursprünglichen Dichters über Wasser gehalten werden konnten. Frau Blaha war es ganz allein, welche für die Székler Mädchen die Sympathien des Publikums wachrief, und wenn das Stück auf das Sonntagspublikum eine Anziehungskraft üben wird, so wird das Verdienst nur dieser Katicza gehören. Im Interesse der Würde des Nationaltheaters aber möchten wir daran erinnern, daß Lieder mit dem Refrain „Herc tyu-tyu-tyu“ und „Sári-dri-dri-drom“ bei der nächsten Reprise ausfallen müssen.

* Direktor Albin Smoboda ist gestern hier eingetroffen, um behufs Uebernahme des deutschen Theaters (in der Woll- und Sternstraße) die Verträge zu unterfertigen und die nöthigen Formalitäten zu erfüllen. Er begibt sich nächsten Dienstag wieder nach Wien, um dort die bereits eingeleiteten neuen Engagements zum Abschluß zu bringen. Bis zur Eröffnung des Theaters durch Direktor Albin Smoboda wird die noch anwesende Gesellschaft unter der verantwortlichen Leitung des Herrn Feldtmann weiter spielen und Fräulein Bogár ihr Gastspiel fortsetzen.

* Herr Kapellmeister Kler, welcher seit dem Bestande des deutschen Theaters in der Wollgasse daselbst wirkte, hat sich vorläufig vom Theater zurückgezogen und beabsichtigt, sich ausschließlich mit der Ausbildung von Gesangskräften zu befassen, in welchem Fache er bereits gute Erfolge aufzuweisen hat. So sind u. A. die Damen Fr. Wieser, König und Nittinger im Theater an der Wien, und Fr. Mittler am Strampfertheater in Wien Schülerinnen des Herrn Kler.

* Im Verlage von Láborky und Parsch ist erschienen: „Des deutschen Dichters Liebe“, Gedicht von Moriz Jókai, deutsch von Adolf Dux, mit melodramatischer Begleitung von Franz List.

Gerichtshalle.

Kullmann vor dem Urtheilspruch.

Wir haben im jüngsten Blatte telegraphisch bereits das Urtheil mitgetheilt, welches das Schwurgericht in Würzburg gegen den Bismarck-Attentäter Kullmann gefällt. Wir theilen nunmehr aus der Schlussfugung noch die folgenden Details mit, welche unsere Leser interessieren dürften.

Nachdem die fachverständigen Aerzte ihr Urtheil über die Zurechnungsfähigkeit Kullmann's abgegeben und die Plaidoyers des Staatsanwaltes und des Verteidigers geschlossen waren, wandte sich Kullmann selbst ruhig, tonlos und leise mit folgenden Worten an die Geschworenen:

„Meine Herren Geschworenen! Ich bin im Jahre 1853 geboren und kam mit sechs Jahren zur Schule. Mein Vater war kein Truntenbold; diese Lüge ist von meiner Großmutter mütterlicherseits angeflüstert. Ich war bei einem protestantischen Lehrmeister, welcher mich beschimpft hat; auch meine Mitknechte haben mich meiner Religion wegen beschimpft. Gutes Beispiel hatte ich nicht, und ich bin gleichgiltig geworden gegen die Religion. Um von dem Meister wegzukommen, arbeitete ich nichts. In Charlottenburg bekam ich zuerst Streit.“

Kullmann erzählt von seinen Raufereien in Charlottenburg und in Magdeburg und fährt dann fort: „Ich kam nach Salzwedel; das ist eine kleine Stadt, welche keine Vergnügungen bietet. So habe ich mich in den Verein hineingelebt. Aufgehört hat mich Niemand, es ist nun einmal mein Charakter so. Kein Mensch ist daran schuld. Die Maigefesse sind mir sehr aufgefallen, besonders jener Paragraph, welcher die Anstellung ungeweihter Priester gestattet. Die anderen Paragraphen sind mir nicht so erinnerlich. Hauptsächlich wegen der Gefangenschaft des Erzbischofs von Posen wollte ich Bismarck erorden.“ Kullmann schließt, indem er sich sehr breit gegen die Unredlichkeit während der Lehrzeit vermahnt.

Der Präsident resumirt die Ergebnisse des Prozesses in unparteiischer Weise und stellt an die Geschworenen die einzige Frage: Ist Kullmann schuldig, vorsätzlich und mit Absicht zu tödten versucht zu haben? Die Geschworenen haben diese Frage nach elf Minuten Berathung einstimmig bejaht, welches Urtheil durch ihren Obmann, Karl Sattler, Privatier in Schweinfurt, verkündet wurde. Der Staatsanwalt beantragt fünfzehn Jahre Kerker und läßt als erleichternd nur das offene Geständniß gelten; als erschwerend führt er die Bosheit und die Verhöhnung des Angegriffenen an. Das Verbrechen grenze an Hochverrath. Der Verteidiger nennt die Milderungsgründe. Kullmann sagte kurz: „Ich bitte um gnädige Strafe.“ Der Gerichtshof zieht sich zur Urtheilsfällung zurück.

Nach einstündiger Berathung verkündete der Gerichtshof das Urtheil, welches auf vierzehn Jahre Zuchthaus, zehnjährigen Ehrverlust und Polizeibewachung lautete. Die Jugend des Angeklagten wurde als mildernd, hingegen die Bosheit, der Schaden und der Mordversuch an dem höchsten Staatsbeamten als erschwerend angenommen. Kullmann vernahm das Urtheil anscheinend ohne Bewegung. Als Milderungsmomente bei dem Ausmaße der Strafe: daß die Jugend und die schlechte Erziehung betont. Kullmann verzichtete auf die Rechtsmittel und wurde sobann unter starker Eskorte nach der Frohnfeste zurückgeführt.

Budapest, 31. Oktober. (Orig. Ber.) (Die Ungnade des Notars.) Unter dem Vorhabe des Präsidenten Nikolau v. Szabó verhandelte heute das Disziplinargericht der kön. Tafel die Angelegenheit des St. Gotthard'schen Notars Meruz Magassy. Der Thatbestand ist folgender: Der St. Gotthard'sche Advokat Fabian Gergits fand nicht Gnade in den Augen des Herrn — Notarnotars, der sich keine Gelegenheit entgehen ließ, um dem Advokaten seine Macht fühlen zu lassen. Wußte Herr Magassy, daß Parteien ihre Rechtsachen Gergits anvertrauen wollen, so sagte er ihnen, daß dieser Advokat auch nicht einen guten Freund unter dem Gerichtspersonal habe. So äußerte er sich auch einmal, daß die Unterthänigkeit des wegen Betrugs angeklagten Salamon Schwarz nur deshalb in die Länge gezogen wurde, weil der Verteidiger Gergits gewesen. — Fabian Gergits klagte

nun den Unternotar Magassy des Mißbrauchs der Amtsgewalt an. Der genannte Gerichtshof sieht in der Handlung des Angeklagten nicht das demselben imputirte Vergehen und fällt demnach ein freisprechendes Urtheil.

Telegramme.

Graz, 31. Oktober. Der stellvertretende Leiter des Generalkommando's, General Köves, ist irrsinnig geworden und wurde gestern in's Irrenhaus abgeliefert.

Berlin, 31. Oktober. Der Reichstag wählte Forckenbeck fast einstimmig zum Präsidenten; zu Vizepräsidenten wurden Schenk von Stauffenberg (Baier, nationalliberal) und Hänel (Fortschrittspartei) gewählt.

Berlin, 31. Oktober. Die „Norddeutsche Zeitung“ sagt, daß der Legationsrath Arnim in Lissabon nicht über eigenes Verlangen abberufen wurde. Die „Post“ sagt, die von den Zeitungen veröffentlichte Korrespondenz zwischen dem Staatssekretär Bilow und Arnim enthalte mancherlei Unrichtigkeiten.

Würzburg, 31. Oktober. Kullmann wird seine Strafe im Zuchthause St. Georgen bei Bayreuth verbüßen.

Bayonne, 31. Oktober. Ein spanischer Dampfer beschloß den französischen Dampfer „Bordeaux“, desgleichen schoß das Fort Fontarabia auf ein französisches Handelsschiff, beide Male aus Irrthum; es wurde Niemand verwundet; von Seite Spaniens erfolgten bereits Entschuldigungen.

Bukarest, 31. Oktober. Die letzten Nachrichten über den Stand der Frage der rumänischen Handelsverträge riefen hier große Befriedigung hervor. Das Journal „Bressa“ gibt dem Dankbarkeitsgefühl gegen die drei Großmächte des Kontinents und speziell gegen Oesterreich-Ungarn Ausdruck.

Konstantinopel, 31. Oktober. Der Kommandant und die Offiziere des österreichisch-ungarischen Stationschiffes „Nautilus“ wurden vom Sultan mit den Insignien des Medschidje-Ordens ausgezeichnet.

Newyork, 30. Oktober. Ein Telegramm des Generals Sheridan meldet, daß der Krieg gegen die Indianer beendet sei, da alle Insurgentenführer bereits gefangen sind. — Zufolge eingelangter Nachrichten aus Cuba unterhandelt Concha mit den Insurgentenchefs wegen Unterwerfung und eventuellen Amnestie-Erlasses.

Wien, 31. Oktober, 2 Uhr 20 Minuten. (Schlußkurse.) Kreditaktien 234.25, Anglo-Austrian 154.25, Galizier 239.—, Lombarden 140.—, Staatsbahn 303.—, Tramway 140.—, Rente 70.10, Kreditlose 162.25, 1860er Lose 108.25, 1864er Lose 133.—, Napoleonsd'or 8.83, Münz-Dukaten 5.20, Silber 104.20, Frankfurt 91.85, London 109.85, Preussische Kassenanweisungen 1.62 1/2, Unionbank 125.50, Türkenlose 57.75, Allgemeine Baubank 45.75, Anglo-Baubank 55.75, Bodenkredit 75.—, Munizipalbank 29.50. Sehr fest.

Wien, 31. Oktober, 3 Uhr 15 Min. (Offizielle Schlußkurse.) Ungarische Grundentlastung 76.—, ung. Eisenbahn-Anlehen 95.75, Salgó-Tarjánier —, Anglo-Hungarian 30.75, ungarische Kredit 226.50, Franco-Hungarianbank 79.50, ungarische Pfandbriefe 86.75, Alfsöld 137.50, Siebenbürger 134.50, ungarische Nordostbahn 111.—, ung. Ostbahn 54.75, Ostbahn-Prioritäten 67.90, ungarische Lote 82.75, Zheibahn 186.50.

Berlin, 31. Oktober. (Schluß.) Galizier 108 1/2, Staatsbahn 184 1/2, Lombarden 82 1/2, Papier-Rente 64 1/2, Silber-Rente 67 1/2, Kreditlose 113, 1860er 106.—, 1864er 97.—, Wien 91 1/2, Kreditaktien 141 1/2, Rumänier 87 1/2, ungar. Lose 56. Fest, steigend. — Nachbörse: Kreditaktien 141 1/2.

Frankfurt, 31. Oktober. (Schluß.) Wechsel per Wien 107 1/2, Oesterr. Kreditaktien 244 1/2, Oesterr. Bankaktien 1098.—, Oesterr. Staatsbahnaktien 320.—, 1860er Lose 105 1/2, 1864er Lose —, Papier-Rente 63 1/2, Silber-Rente 67 1/2, Lombarden 142 1/2, Galizier 251.50, ungar. Lose 98.50. Fest. — Nachbörse: Kreditaktien 245.50.

Wien, 31. Oktober. (Fruchtmarkt.) Weizen matter fl. 4.95-5.15 Roggen fl. 4-4.20, Gerste fl. 3.30-3.75, Hafer fl. 4.85, Hübsöl fl. 18, Spiritus 46 fr.

Berlin, 31. Oktober. (Produktengeschäft.) Weizen per Oktober-November 59 1/2 Thlr., per April-Mai 181 1/2 Reichsmark; Roggen loco 52 Thlr., per Oktober 52 Thaler, per Oktober-November 51 1/2 Thlr., per April-Mai 144 Reichsm.; Hafer per Oktober-November 61 Thlr., per April-Mai 165 Reichsm.; Hübsöl loco 17 1/2 Thlr., per Oktober 17 1/2 Thlr., per Oktober-November 17 1/2 Thlr., per April-Mai Reichsm. 56; Spiritus loco 18 Thlr. 6 Sgr., per Oktober 18 Thlr. 6 Sgr., per April-Mai Reichsm. 56.20.

Köln, 31. Oktober. Weizen fest, loco 6 Thlr. 11 Sgr., per Termin 18.30 Amt., Roggen fest, loco 5 Thlr., per Termin Amt. 14.45, Del gewichen, loco 9 1/10 Thlr., per Termin 8 1/10 Thlr.

Stettin, 31. Oktober. Weizen loco fehlt, per Termin 181, Roggen loco fehlt, per Termin 143, Del loco 17 1/2, per Termin 54 1/2, Spiritus loco 18, per Herbst 17 1/2, per Frühjahr Reichsm. 56.80.

Hamburg, 31. Oktober. Weizen ruhig, loco 184, per Termin 184 Amt., Roggen ruhig, loco 152, per Termin 148 Amt. Del matt, per 5 1/2, per Termin 54 1/2, Spiritus flau, per 46 1/2, per November-Dezember 46 1/2, per Frühjahr 46 1/2. Schön.

München, 31. Oktober. Weizen 6.30, Roggen 6.39

Gerste 4.48, Hafer 5.39, Weizen 4.57, Repsamen 5.42, Leinsamen 9.4 Gesamtverkauf 14,506 Zentner.

Lindau, 31. Oktober. Weizen ohne Begehr offerirt, Prima Weizen 30 1/2 - 31 Frcs., oberungar. 29 - 29 1/2 Frcs., Hafer gesucht.

Paris, 31. Oktober. (Produktenmarkt.) Ahtmarken-Mehl per laufenden Monat 52.—, per vier Monate von November 51.25, per vier erste Monate 1875 51.—; Rüböl per laufenden Monat 72.—, per November-Dezember 72.25, per vier erste Monate 1875 74.25, per vier Sommermonate 76.25; Leinöl per lauf. Monat 73.—, per November-Dezember 72.50, per vier erste Monate 1875 73.—; Spiritus per laufenden Monat 60.75, per November-Dezember 57.—, per vier erste Monate 1875 57.—. — Zucker, raffiniert 149.

Amsterdam, 31. Oktober. Weizen per November 268.—, per März 270.—, Roggen per März 183.50.

Antwerpen, 31. Oktober. Petroleum 24 Francs per 100 Kilos.

Liverpool, 31. Oktober. Weizen 1, Mehl 6 Pence niedriger.

Der kleine Kapitalist.

Wien, 31. Oktober. (Privat-Telegramm.) An der heutigen Börse fand ein vollständiger Wechsel der Spekulations-Szenarie statt. Die schwachen Hände sind ihres Besitzes ganz entledigt und der Schranken griff wieder in die Spekulation ein. Vom Auslande kamen gleichlautende Berichte, was die Coullisse und die stark exponirte Contremine zu umfassenden Käufen und Deckungen veranlasste. Bahnen nur theilweise höher, sonst ruhig. **Heißebahn 186, ung. Westbahn 131.50, Ostbahn 54.50, Nordostbahn 112, Staatsbahn 303, Kredit 234.50, Union 125.50, Anglo 154.50, Boden 75;** Pfandbriefe des ungar. Bodenkreditinstituts zu 87, um ein Prozent höher gekauft. — Der heutige Ultimo ist ruhig vorübergegangen.

Wien, 31. Oktober. Im Waarengeschäfte ist der sehr bedeutende Fälligkeitstermin ohne mindeste Störung auf dem hiesigen Plage abgelaufen.

Wien, 31. Oktober. (Privat-Telegramm) Fruchtbörsen. Die Tendenz des heutigen Geschäftes war, wie bisher, flau. Der Umsatz in Weizen erreichte bei um 10 fr. per Megen niedrigeren Preise 30,000 Megen. Korn war behauptet, seine Gerste etwas fester, geringere dagegen unbeachtet. Auch Mais und Hafer waren 10 fr. billiger.

Budapest, 31. Oktober.

§ (Grenzwälder-Konfortium.) Von vollkommen verlässlicher Quelle kommt uns heute die überraschende Mittheilung zu, daß die Firma Guttman beim Agrar-Grenzärar auf circa 660,000 fl. gerichtliche Beschlagnahme lief. Es repräsentirt dies jenen Betrag, welchen Guttman — der bekanntlich keine Einwilligung zum Ausgleich nicht gab — vom Konfortium als Rückzahlung seiner Kaution und als Schadenersatz nunmehr im Prozeßwege beanprucht. Die Ausföhrung des Verbotes war deshalb möglich, weil das Konfortium nach erfolgter Abrechnung beim Aerar über ein Guthaben von circa 450,000 fl. zu verfügen hätte, außerdem aber auch, wie bekannt, noch den restlichen Theil, respektive das letzte Zwölftel der Gesamtkauttion, für die Abwicklung der verkauften 2500 Joch Eichenwälder erliegen lassen muß. Durch die gelungene Ausföhrung dieser Pränotation ist die Hoffnung, das Grenzwäldergeschäft doch einmal aus der Welt geschafft zu sehen, wieder vereitelt, und da Guttman nunmehr ein sehr wirksames Pressionsmittel dem Konfortium gegenüber in Händen hat, eröffnet sich den beteiligten Banken eine neue Perspektive unendlicher Prozesse oder ein neuer kostspieliger Ausgleich mit ihrem letzten renitenten Kompagnon. Fürwahr, eine tröstliche Aussicht für die Aktionäre.

§ (Die Blum'sche Dampfmühl-Aktien-gesellschaft) hat heute ihre letzte Generalversammlung abgehalten. Die Propositionen der ungarischen Kreditbank, welche sich bereit erklärte, auf die Rückzahlung ihres Darlehens bis 31. Dezember zu warten, wenn bis 31. Oktober die Liquidation des Unternehmens beschlossen würde, nöthigten die Generalversammlung zu dieser Beschlusfassung. Die Liquidation der Mühle wurde demnach beschlossen. Ein Comité, bestehend aus den Herren: Ign. Pfeifer, Karl Andorffi und Ign. Mandel, wurde mit der Durchföhrung derselben betraut.

§ (Die Rückversicherungsbank „Unio“) hielt heute eine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende Herr Ludwig v. Rosa konstatarie nach Eröffnung der Sitzung die Beschlußfähigkeit der Versammlung. Aus dem nun zur Verlesung kommenden Bericht geht hervor, daß der Reingewinn des Betriebsjahres nach Abrechnung der Reserven 16,660 fl. 20 kr. beträgt, welcher zur statutarischen Verteilung mit 4 fl. per Aktie gelangt. — Der Rechnungsabluß wird von der Versammlung genehmigt und der Verwaltung das Absolutorium ertheilt. Da der bisherige Präsident Herr Eschögl in Folge seiner Ueberföhlung nach Wien aus der Verwaltung geschieden ist, so wird an dessen Stelle Herr Ludwig v. Rosa gewählt. — Die durch das Los ausgetretenen Verwaltungsräthe A. H. H. und R. O. H. werden wieder gewählt. — Schließlich werden vom Verwaltungsrath einige Aenderungen der Statuten beantragt und von der Versammlung angenommen, wonach die Transport-Rückversicherungsbranche definitiv aufgelassen, dagegen der Betrieb der Lebensversicherungsbranche eröffnet und der Betriebsjahresabluß vom 30. Juni auf den 31. Dezember verlegt werden soll. Der nächste Rechnungsabluß wird am 31. Dezember 1875 stattfinden und sollen die Couponsbögen gegen neue am 1. Juni scabenzirende Coupons umgetauscht werden.

Handelsübersicht der Woche.

Budapest, 31. Oktober.

Rübles, mit häufigem Fröhlingsnebel verbundenen Wetter kennzeichnet die vorgeschrittene Jahreszeit, ohne jedoch den Landwirthen unangenehme Ueberföhrungen zu bereiten. Die zu wiederholten Malen eingetretenen Strichregen erquickten die dürre Herbstsaat und bewirkten einen sehr schönen Stand des in bester Entwicklung befindlichen Anbaues. Zu schönsten Hoffnungen berechtigt die Reppflanze, die überall kräftig aufging.

Im Getreidegeschäfte ist hier sowohl als im Auslande die flauere Stimmung noch immer überwiegend. Die norddeutschen Märkte verzeichnen in der ablaufenden Woche für Weizen einen namhaften Rückgang, der erst gestern eine kleine Erholung herbeiföhrte; Köln, wo immer die zäheste Hauffepesulation den Ton angab, mußte gleichfalls der weichen Tendenz Konzessionen machen und mit den Weizen- und Roggennotirungen herunter gehen. Die Pariser Mehlbörsen und sämtliche englische Märkte sind im vollsten Fahrwasser der Baiffe, die Schweizer Getreideplätze sind mit Waare überschwemmt und Holland weist neuerdings einen Wochenrückgang von 16 fl. auf. Gleichzeitig laufen von allen deutschen Getreidecentren Berichte ein, die einen lustlosen Stillstand im Geschäft schildern, wie man sich dessen seit Jahrzehnten nicht zu erinnern weiß und der einen traurigen Rahmen zu unserem darniederliegenden Verkehr liefert. Es ist unter solchen, im Allgemeinen mißlichen Verhältnissen nicht zu verwundern, daß die Preise für efföktives Getreide in den letzten Tagen neuerdings abgaben und insbesondere die Terminspekulation ganz den Halt verlor. Außer jenen Gründen, welche für einen intensiven Rückgang der späteren Termine an und für sich sprachen, tragen bei uns noch ganz spezielle Motive zum Stillstand der Spekulation bei, und da auch hiebei Stagnation Rücksicht bedeutet, so ist die letztwöchentliche Baiffe für Fröhljahrsweizen wohl erklärlich. Die heutige Notirung hiefür ist bei der flauen Stimmung 4 fl. 67 1/2 kr. Geld, 4 fl. 60 kr. Waare, was einem Abschlage von 25 kr. gleichkommt. In efföktivem Weizen ist ein besserer Umsatz zu 15 kr. billigeren Preisen zu registriren; die Mühlen erfreuen sich eines flotteren Absatzes, was ihnen die Möglichkeit gab, die zum Einkaufe jetzt äußerst günstigen Chancen auch voll auszunützen. — Korn erhält sich ununterbrochen fest und die geringen Zufuhren werden zu unveränderten Preisen aufgenommen. — Gerste anhaltend flau und bloß für den Konsum gekauft. Futterwaare von 2 fl. 60 — 80 kr., Brauwaare bis 3 fl. 10 kr. bezahlt. Der Export in diesem Artikel ist von hier aus beinahe unmöglich gemacht, da sämtliche obere Stationen — die slovakische und Marchgegend — bedeutend billigere Offerte machen. — Mais, efföktive neue Waare, des Transportrisikos halber nicht viel zugeföhrt, auf Lieferung per Wintermonate bis 3 fl. 20 kr. bezahlt. Banater per Mai-Juni stark ausgeboten und von der letztwöchentlichen Notiz von 3 fl. 50 kr. bis 3 fl. 30 kr. rückgängig, erholte sich zum Schluß wieder bis 3 fl. 32 1/2 kr. G., 3 fl. 35 kr. W. — Hafer. Efföktive Zufuhren mit 2 fl. 15 kr. bezahlt, Herbstwaare verflaut und an Raab, wo sich starke Vorräthe anhäufen, mit 2 fl. 19 — 20 kr., per Fröhljahr mit 2 fl. 24 1/2 kr. gehandelt.

Mehlgeschäfte. Die in voriger Woche zum Vorschein gekommenen Aenderungen eines Umschwunges im Mehlgeschäfte waren die Vorläufer einer entschiedenen Besserung, die unseren Mühlen den langersehnten Absatz wenn auch zu gedröckten Preisen — verschaffte. Feine Mehle gehen wie bisher flott ab, und ordinäre Sorten fanden durch bedeutende Einkäufe, welche für süddeutsche Rechnung efföktirt wurden, endlich in solchem Maße Abzug, daß die Lager zum größten Theile geräumt erscheinen. Der niedere Wasserstand ist die Hauptursache dieses für unsere Mehlindustrrie erfreulichen Wechsels, weil dadurch die große Konkurrenz der Wassermöller hier wie auswärts lahm gelegt wurde. Die letzten Notirungen lauten:

Nr. 0	1	2	3	4	5	6	7	8	8 1/2
fl. 13.—	12.50	12.—	11.50	10.50	9.30	8.—	6.50	5.—	4.40

Futterstoffe. Auch hiefür ist eine festere Stimmung vorherrschend und bei gutem Abföhr die Lager ganz gelichtet. Feine Kleie bebingt 2 fl. 70 kr., grobe 2 fl. 45 kr.

Kartoffeln. Wie in der Vorwoche war auch diesmal nur geringer Abföhr und starke Zufuhren. Großgemahlte gelbe notiren 1 fl. 50 kr., kleinere 1 fl. 30 kr. per W. Zentner. Bauernwaare, sackweise per 60 Pfd. 80 kr.

Rüböl. Trotz der vorgerückten Saison, welche einen besseren Geschäftsgang erwarten lassen sollte, ist die Stimmung eine flauere und Preise billiger. Doppelt raffiniertes en gros 19 fl. Geld und Waare, en detail 20 fl. — In Wien gleichfalls flau, fl. 17.75 bis fl. 18.

Schweinfette. Bei zunehmendem Bedarf und reduzirten Vorräthen haben sich die Preise merklich befestigt, wenn auch die Spekulation zu einer Beteiligung kein sicheres Terrain mehr geboten sieht. Amerikanisches Schmalz, wovon 100 Fassel zu den Preisen von 41 fl. 75 kr. bis 42 fl. 25 kr. Abzug fanden, wird nunmehr auf 43 fl. fest gehalten. — In hiesiger Stadtwaare gelangten auf Termine per November-März 200 Zentner zu 39 fl. 50 kr. bis 40 fl. ohne Faß zum Abschluß und hält die Kauflust darin an.

Speck. Amerikanischer Rücken-speck mangelt hier und wurden 150 Zentner rollende Waare zu 42 fl. geschlossen. — Hiesiger geräucherter Tafelspeck wurde für den nöthigsten Bedarf zu 4 1/2 fl., papirirter zu 4 1/2 fl. 50 kr. bezahlt.

Pflanzen. Der Verkehr in der abgelaufenen Woche war rückföhrlich der Oktober-Blieserung ein sehr reger und haben Preise, da sich die angelangten Vorräthe einigermaßen als unzureichend erwiesen, wesentlich angezogen. Bei einem Umsatz von nahezu 4000 Zentner wurden bösnische Pflanzen zu 20 fl. 75 kr. bis 22 fl., serbische zu 17 fl. 25 kr. bis 18 fl. 50 kr. per Zentner bezahlt. — Auf Lieferung per November wurden 1000 Zentner serbische Pflanzen zu 17 fl. 25 kr. kontrahirt.

Leinwand. Trotz der lebhaften Nachfrage in diesem Artikel nahm das Geschäft gleichwohl einen schwerfälligen Gang, da man auf die stereotype Forderung von 15 fl. per Zentner noch immer nicht eingehen will. Es gelangten daher nur einige hundert Zentner etwas milderer Waare zu 14 fl. bis 14 fl. 50 kr. zum Verkauf.

Sonst. Von Rohhonig wurden bereits 40 Zentner, theils Somogger, theils Kreuzer Gut zugeföhr, die zu 21 fl. 50 kr. bis 22 fl. rasch vergriffen wurden; dagegen bleibt Kauflust für geläuterte Waare, wovon gleichfalls schon einige

100 Zentner zugeföhr wurden, noch zurück, und wurde nur Weniges zu 23 fl. per Zentner gekauft.

Müsse wurden nur erst in kleinen Partien auf den Markt gebracht, wofür 14 fl. bis 15 fl. per Zentner gefordert wird, ohne indeß zu diesen Preisen Nehmer zu finden.

Schafwolle. Der Umsatz in liegenden Wollen war in dieser Woche belebter, der Abföhr größtentheils für ausländische Fabriken. Es wurden circa 2300 Zentner verkauft, und zwar: 680 Zentner russische Schweifswollen zu 56 fl. bis 57 fl., 300 Zentner russische Perregonwolle zu 95 fl. bis 96 fl., 160 Zentner mittelfeine Tuchwollen zu 123 fl. bis 124 fl., 170 Zentner Bäcker Einwürden zu 84 fl. bis 85 fl., 160 Zentner Sandeinwürden zu 73 fl. bis 74 fl., 100 Zentner Theißwollwollen zu 87 fl. bis 88 fl., 130 Zentner Siebenbürger Prima-Schur Zigaia zu 108 fl., 600 Zentner veredelte Zigaia zu 78 fl. bis 82 fl. Geschlossen wurden für die 1875er Schur: 250 Zentner des Grafen Cholci zu 103 fl. und 1/2 Dufaten, 350 Zentner des Grafen Dionys Szöchenyi zu 163 fl., 360 Zentner des Herrn Sigmund Ivánka zu 107 fl. und 81 fl., 60 Zentner des Herrn Györfy, Herrschaft Udán, zu 125 fl., 70 Zentner des Theresianum-Konwits, Herrschaft Bátorfö, zu 112 fl.

Petroleum. Unverändert flauere Stimmung. — Die Nachfrage beschränkt sich auf den Bedarf. Preis fl. 9 Geld, fl. 9.50 Waare.

Knoppern, in der letzten Woche etwas lebhafter gehandelt. Beeinflusst durch das quantitativ ungünstige Erntergebniß in Valonea haben Preise um 50 kr. per Zentner angezogen, und kostet heutige Prima-Waare fl. 22.50 bis fl. 23 per Kubel.

Rohe Häute hatten in der vergangenen Woche bessere Nachfrage und gingen einige tausend Stück aus dem Markte. Konsumenten zahlen Prima Ochsen- und Kuhhäute mit fl. 60 bis fl. 64 per Zentner, unsortirte Landwaare kostet fl. 53 bis fl. 54 per Zentner.

Gearbeitetes Leder. Bei unveränderten Preisen sehr schwaches Geschäft. Der Abföhr ist schon durch den nächstwöchentlichen Beginn des hiesigen Marktes beschränkt.

Pester Waaren und Effektenbörsen.

Effektenbörsen. 31. Oktober. Die überraschend günstigen Depeschen von der Wiener Börse waren nicht im Stande, hier eine gleich haufföhrnde Stimmung hervorzuufen, und zog es die durch die letztwöchentlichen Ereignisse stark erschütterte Coullisse vor, die Dinge in Wien einflüßeln aus der Vogelperspektive unthätig zu betrachten. Außerdem absorbirte heute die lärmend vorgenommene Liquidation eines % Kuria-Muráner Aktientheils beinahe die ganze Aufmerksamkeit der Mittagsbörse, welchen unpassenden Vorgängen das Börsenkomitee wohl vorbeugen konnte. In Verkehr kamen ungar. Bodenkredit zu 75.75, Anglo-Hungarianbank zu 31, Spar- und Kreditverein zu 55.75, Municipalbank zu 29.50, Victoria-Dampfmühle mit 74, Pester Straßenbahn zu 251. Von Anlagewerthen wurden Bodenkredit-Institut-Pfandbriefe zu 86 verkauft. — Napoleons zu 8.86, Zhaler zu 1.63.

Die Abendbörse war geschäftlos, jedoch fest. Bodenkreditaktien zu 75.25, Spar- und Kreditverein 53, Municipal 28.75.

Getreidegeschäfte. 31. Oktober. In efföktivem Waare fanden heute keine Umsätze statt. Mais, Banater, per Mai-Juni zu 3 fl. 32 1/2, und 3 fl. 35 kr., ungarischer per gleichen Termin zu 3 fl. 22 und 3 fl. 20 kr. geschlossen. — Hafer per Fröhljahr 20,000 Megen zu 2 fl. 24 1/2 und 2 fl. 25 kr. verkauft.

Verlofungen.

(Pfandbriefe des ungarischen Bodenkredit-Instituts.) Heute Vormittags fand beim Ung. Bodenkredit-Institute die 23. halbjährige Verlofung der Papier-Pfandbriefe statt, bei welcher 268 Stück Pfandbriefe im Betrage von fl. 268,300 verlost wurden, u. zw.: zu fl. 10,000: die Nummern 12 223 304 514 670 854 1287;

zu fl. 1000:	632	169	202	386	736	563	1198
852	4072	3146	381	1760	2904	3790	3053
2516	1644	3605	3904	3361	4030	2313	2612
2550	2091	2644	3646	3092	4706	6659	6929
733	6422	6165	5764	4236	6909	6342	6095
4800	4212	7409	6851	5843	6855	6371	6946
6218	4898	8679	8025	8047	8697	8021	8204
8069	8613	7722	10438	9675	9826	10191	10896
9838	9964	9806	9953	10774	10849	9308	10752
9848	10594	91462	10956	11374	11187	11313	10922
11930	11562	11509	11842	11511	12395	12723	14921
13764	14012	12470	13982	12	21	13712	14838
14791	12236	12960	13197	14098	13466	13122	12900
14863	13522	14523	15432	15787	16107	16049	15831
16081	15397	16206	15117	16323	15550	15913	16
81	17379	17777	17547	17436	17606	18138	18051
17861	19558	18327	18590	19026	18421	19748	19540
18431	18530	18331	19192	20666	21510	19997	21414
21185	20133	19340	20706	21100	21493	21639	21514
21668	21335	20158	22856	22857	23410	23476	23222
24112	24270	24101	24211	24695	24803	25122	24663
25158	24914	2299	25407	25412	25311	25937	26355
26239	26103	26277	26133	26122	26	23	26084
26663	26592	Zu fl. 500:	8	549	747	2332	3169
3317	3728	3876	3857	4036	4161	4661	4675
4711	4718	4703	4842	4948	5037	5039	

Zu fl. 100: 174 737 919 2095 2168 4616 3792 5531 7693 8721 7875 9390 10828 10868 10757 10165 11351 11381 11542 12231 13043 13325 13252 13881 13897 14168 13950 14556 16079 15756 15725 15732 16059 15955 16390 16277 16204 16345 16273 16384 16791 16836 16724 17024 17318 17233 17492 17483,

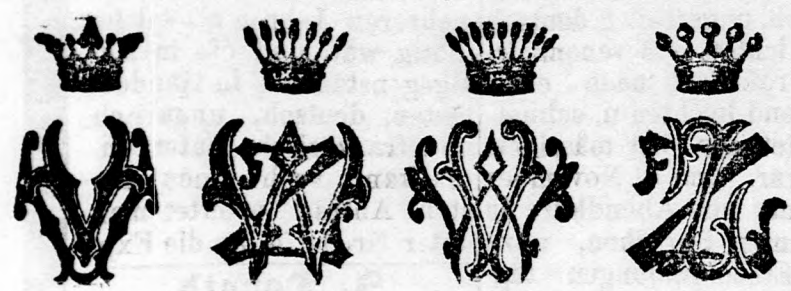
Korrespondenz der Redaktion.

E. v. N., Szent-Endre. Ihre Zusendung erhalten. Veröffentlichung in der Mittwoch- oder Donnerstags-Nummer. — M. F. Ihre Beschwerte kann nicht gegeben werden, weil wir anonyme Zuschriften prinzipiell nie berücksichtigen. — Philipp Es., Budapest. Zur Veröffentlichung nicht geeignet. Für eine interessante Bearbeitung bietet der gegebene Stoff ein viel zu dürftiges Material. — Julius Schw. . . . Ihr Artikel: „Zur Situation“ ist für uns nicht verwendbar.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur:
I. Schnitzer.

Öffener Sprechsaal.

Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Folgenden ist die Redaktion nicht verantwortlich.



Ueberbietet alle Konkurrenz!

die Schnellpressendruckerei
u. Monogramm-Prügeanstalt,
West, Zwettmohrergasse 15.

1000 Quart-Prima Hanscouverts mit Firmadruck
nur 2 fl. 80 kr.

1 Ries Quart-Briefpapier, mit Firmadruck
960 Bogen nur 7 fl.

1 Ries Kanzleipapier mit Firmadruck nur 3 fl.
1000 Hochdruck Siegelmarken, einfarbig 1 fl. 80 kr.

1000 dtw. Farben 2 fl. 30 kr.

1000 Vollm. oder Schuldsch. deutsch u. ung. 5 fl.

100 Briefe mit dem neuesten Monogramm in 8
Farben.

100 Couverts mit den neuesten Monogramm 80 kr.

100 Briefpapiere mit Namen, schwarz gedruckt 60 kr.

100 elegante Visitenkarten, Lack oder Carton 40 kr.

100 Oktav-Rechnungen mit Druck nur
50 kr.

Druckforten jeder Art flammend billig.
Bestellungen aus der Provinz werden gegen
Nachnahme prompt effectuirt.

NB. Auch ist eine Sorte Hanscouverts um fl.
2.30 pr. 1000 St. mit Firmadruck zu haben.

20,000 Quart-Prima-Hanscouvert mit
einer Firma gedruckt nur fl. 45.
2094 19-40

Dr. J. J. Lasky

wohnt vom 1. November an:
Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2,
2. Stock.
Ordinirt von 2-4 Uhr Nachmittag.

Die Advokatur-Kanzlei

des
Dr. Moritz Stiller

besindet sich vom 1. November d. J. ab Zwetabler-
gasse Nr. 15, im Eduard Singer'schen Hause.
2464 2-3

An die geehrte Handelswelt!

Ich bringe neu in den Handel eine Gattung gutes
Briefpapier, das berufen ist, gleich den Hanscou-
verts allgemeinen Eingang zu finden. Das Papier ist
havannafarbig und roth farrirt, und kostet per Ries zu 960
Quartbogen sammt schwarzem Kopfdruck nur fl. 8.50.
Ich empfehle dies Papier auf's Beste, desgleichen
mein großes Lager in allen Gattungen weißer Brief- und
Schreibpapiere, Geschäftsbücher, Couverts und Bureau-Re-
quisiten.

Hochachtungsvoll **Heinrich Schwarz**, Papier
Schreib- und Zeichen Requisitionenhandlung, Budapest
2339 9-10 Jofelsplatz Nr. 8.

Geldvorschuss auf Loose, Staatspapiere,
Gold, Silber u. Pfandscheine.
Kauf und Verkauf von Loosen und
Staatspapieren.

Promessen zu allen Ziehungen.

Th. Rosenthal's

Wechselstube, Karlsplatz Nr. 20.

Reeller gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Auffassung unserer hiesigen Niederlage
verkaufen wir unser Lager, bestehend aus **Mode- und
Seidenwaaren, Seiden- u. Wollsammt, Lein-
wände, Tischzungen, allen Sorten Tüchern und
Longshawls zu bedeutend herabgesetzten Prei-
sen** gänzlich aus, wozu wir ein p. t. Publikum einladen.
Ergebenst

A. Schönaug Co., Elisabethplatz Nr. 13,
im gräf Cziráky'schen Hause.

NS. Unseren geehrten Engros-Kunden zur Nachricht,
dass wir nach erfolgtem Ausverkauf **unser Comptoir**
im selben Hause im **Hofe Haaks** beibehalten, wo die
Musterkollektion unserer Wiener Niederlage vorrätig
sein wird. 2187 15-16

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Das neu restaurirte 2488 1-3

Hotel Propeller,

Ofen, nächst dem Bruchbade,
empfiehlt sehr billige Passagierzimmer,
Speisen und Getränke.

Abendkurse

in französischer, italienischer, englischer und deutsch-
ungarischer Sprache, in Vorträgen über Grammatik, Kon-
versation und Handelskorrespondenz in interessanter
Weise, bei verbürgtem raschen Erfolge in kürzester Zeit,
ohne das lästige Memoriren, ertheilt

S. Hecht

Széchenyigasse Nr. 6.

Beginn am 2. November. Eintritt täglich. Sprech-
stunden von 1-2 und Abends von 7 Uhr und weiter.
2471 1-1

INSERATE.

Brüder Koch

Waiznergasse Nr. 20,

im Mezzanin,

vis-à-vis dem grossen Christoph,

empfehlen sie feine

Herrn-Kleider

zu äußerst billigen Preisen.

Herbstanzüge v. 25-45, Herbstüberzieher v. 12-35,
Winterrocks v. 20-65, Winterjoppen v. 7-16,
etc. etc. etc.

Brust-Krankheiten.

Weisser Brust-Syrup.

G. A. W. Mayer in Breslau.

Dieses unübertreffliche Hausmittel gegen
veralteten Husten, langjährige Heiserkeit, Ver-
schleimung, Reuchhusten, Katarre und Entzün-
dung des Kehlkopfes und der Luftröhre, akuten
und chronischen Brust- und Lungentatarre, Blut-
husten, Blutspien und Asthma ist nur echt zu
haben in Flaschen à 3 fl. 60, 1 fl. 80, 90 und
50 kr. in Vert bei Herrn Josef v. Török, Apo-
theker, Königsgasse Nr. 7; in Ofen Hofapothek
und bei Herrn Waffel, Apotheker, Chreiminenstadt.

2417 1-6

Zahnschmerzen

jeder Art werden auch bei
hohlen und angestockten
Zähnen augenblicklich und
schmerzlos für die Dauer
durch den berühmten In-
dischen Extrakt beseitigt.

Derselbe verhütet das
schmerzhaft Ausziehen der
Zähne und übertrifft seiner
die fehlenden Wirkung we-
gen alle derartigen Mittel.
Kleine Flasche 50 kr. gros-
se Flasche 1 fl. bei Jos. v.
Török, Königsgasse 7.

Lokal-Veränderung.



P. P.

Wir haben unsere, seit zwanzig Jahren von uns geleiteten Industrie-Etablissements
an Aktien-Gesellschaften käuflich überlassen, und werden von jetzt ab unsere Thätigkeit
insbesondere dem Bank- und Wechselgeschäft zuwenden.

Wir beehren uns demnach, Ihnen mitzuteilen, daß wir auf hiesigem Plage
(Franz Deáksgasse 11) unter der wechsellgerichtlich protokollierten Firma

Brüder Ungar

Bank- und Wechselgeschäft

eröffnet haben und bitten Sie um Ihre werthen Aufträge.
Nichtbare Verbindungen mit dem Wiener Plage sowohl als mit den ausländischen
Geldmärkten, strengste Solbität, sowie ansehnliche Betriebsfonds und tüchtige fach-
männische Mitarbeiter setzen uns in die Lage, das Vertrauen unserer Kommitenten
nach jeder Richtung zu rechtfertigen und alle uns zukommenden Aufträge prompt und
reell auszuführen.

Brüder Ungar m. p.

Obige Firma empfiehlt sich zum Ein- und Verkauf aller Gattungen Lose, Staats-
papiere, Münzen und ausländischen Noten. Einlösung von Coupons. Belehnung aller
öferr.-ung. Werthpapiere zu den coulantesten Bedingungen.

2 fl. Ungarische Promessen und 50 kr. Stempel. Haupttreffer fl. 150.000
Ziehung 15. November.

Sofort zu befehen:
2 Kassierinnen für die Provinz, 1 Inkassant, 1 Kanzleidener mit Kautions, 8 Agenten für Loco, 2 Reisende. Näheres im Vermittlungsbureau Königsgasse 65, Ecke der Lindengasse, Parterre

Gesucht wird
1 Auslaufer, 1 Geschäftsleiter, 1 Einkassierer, 1 Gewölbdiener mit Kautions in der Geschäfts-Agentur Keresperstrasse Bazar, im Hofe, Gewölb 28. 12804 1-1

Ein Kaffier,
zugleich Inkassant, mit 800 Gulden Kautions, ein tüchtiger Inseratenagent und ein Praktikant, aus gutem Hause, der deutschen und ungarischen Sprache mächtig, findet unter sehr guten Bedingungen dauerndes Engagement. Gef. Anträge unter M. W. an die Exp. d. Bl. 1-1 12805

2 Bücher-Gläser-
kasten, gebraucht, aber noch gut erhalten, werden gesucht. Akademiegasse Nr. 17, 1. Stock, Nr. 12806 1-2

Vom königlich ungarischen Ministerium autorisierter öffentlicher Unterricht in der französischen Sprache. Pest, Hutgasse Nr. 7, 1. Stock, Thür Nr. 5. 12809 1-1

Hausnäherinnen und aller Art Diensthöten
placirt Ignaz Rás, Deakgasse 5. 12812 1-1

Kutschir-Wagen
billig zu verkaufen. Anzusehen bei Herrn Balázsovitz, Mariengasse 12815 1-1

7-akt. Überspieler Streicher Konzertflügel. Mehrseitiger Nachfrage zufolge mache ich bekannt, dass ich bis am 3. November einen vorzüglichen Streicherflügel zum Verkauf bringe. Eder's Klavieragentur und Geschäft, Hutgasse 8. 12814 1-3

Ein Wirthschaftsgeschäft
sammt Einrichtung, auf lebhaften Posten ist so gleich zu verkaufen und sofort zu beziehen. Näheres die Exp. d. Bl.

Von 6-8 Uhr
Abends sucht ein tüchtiger Buchhalter, der deutschen u. ungarischen Korrespondenz mächtig, Beschäftigung Aussprüche mässig Gefällige Anträge werden sub A. M. an die Expedition dieses Blattes erbeten. 12817 1-2

Gesucht wird:
Ein Bureau-Diener, ein Kanzleiführer, welche mit Geldmanipulationen betraut 200 fl. Kautions zu leisten haben. Näheres Pest, Herbstgasse 10, rechts 1. Thür.

Kerestetik.
Egy iroda-szoalga, egy irodavezető kikkre pénzeselés bizatik 20) frt. o vadékkal bövobb étesítés Budán, V. ziváros 108. Scholz K. urnál. 22810 1-1

Geld
auf Waare, Gold, Silber, Juwelen, Wertpapiere, Gebögen und Effekten ist zu dem billigsten Zinssatz zu haben im Geldgeschäfte Königsgasse vis-à-vis der Theresienstädter Kirche. 12808 1-1

Sprachunterricht.
Französisch und englisch besondere Routine, elegante Aussprache, alles Monotonie vermeidend, soviel als möglich geistreich und amüsant, das Nützliche mit dem Angenehmen verbunden, Lektionen in und ausser dem Hause, in kürzester Zeit die überraschendsten Resultate erzielend. Näheres Dachsengasse Nr. 7, 1. Stock, Thür 9, von 1 bis 1/2 3 12811 1-1

Mäßiges Honorar
für vollkommene Ausbildung in der einfachen und doppelten Buchführung, Merkantiltrechnen, Wechselgeschäft und Correspondenz. Auch ertheile ich Unterricht in der deutschen ungarischen und französischen Sprache sowie im Schön u

Rechtschreiben
S Bloch, prakt. Buchhalter u. gepr. Haupt- u. Merkantillehrer, Jägersgasse Nr. 18 Sprechstunden von 12-2 und von 5 bis 7 Uhr Abends 12510 1-*

Sprachkurse.
Englisch, französisch, italienisch, ungarisch u. deutsch unterrichtet ein renommierter Professor nach einer staunend leichten u. schnellen Methode bei mässigem Honorar. Am 1. November beginnt ein Abendkurs in genannten Sprachen, wozu die Einschreibungen täglich stattfinden. Jene Herren, die schon in einer der genannten Sprachen Vorkenntnisse haben, können jede Stunde zu den schon begonnenen Abendkursen beitreten. Auch finden zum

Damenkurse
noch Einschreibungen statt. Zu sprechen von 12 bis 2 und von 8 Uhr Abends, Széchenyigasse 2, Th. 18, Pest 12646 1-1

Gasthaus abzulösen
in der Theresienstadt, frequenter Gegend, mit sehr billigem Zins; das Lokal besteht aus 3 Gastzimmern, 1 Wohnzimmer, 1 Küche, 1 Speise, Kegelstatt, grossem Keller, schönem geräumigen Hof. Das Nähere ist in der Exp. d. Bl. zu erfragen. 12654 1-1

Eine Erzieherin
(Israelitin), die bereits seit mehreren Jahren als solche thätig war, und die in Realgegenständen, in Handarbeiten, deutsch, ungarisch und französisch unterrichten kann, sucht einen Posten. Anträge erbittet man unter Nr. 1874 an die Exp.

J. Donath,
Zimmerputzer und Fussbodenlackierer, sowie in Oelfarben mit Parquetten-Mustern empfiehlt sich dem p. t. Publikum zur guten und schnellen Bedienung. Näheres die Expedition.

Stall gesucht
in oder nächst der Leopoldstadt für 2 grosse Zugpferde. Offert: werden in der Expedition angenommen.

Für Damen.
Ein intelligenter junger Mann wünscht bei einer alleinstehenden Dame als Vorleser, Sekretär (eventuell) auch Gesellschafter engagirt zu sein. Briefe bittet man bei der Expedition dieses Blattes unter Chiffre R. 100 zu übergeben. 12761 1-1

Mit nur 1 1/2 R.-Mark oder fl. 1 B.R. kann man schon einen sehr soliden Glücksversuch machen.

375.000 R.-Mark

als ev. höchsten Gewinn bietet die **Neueste grosse Hamburger Geldverlosung**, welche von der **Hohen Regierung genehmigt und garantiert** ist. Unter 43,300 Gewinnen, welche in **wenigen Monaten** zur sicheren Entscheidung kommen, befinden sich Haupttreffer von R.-Mark 250,000, 125,000, 90,000, 60,000, 50,000, 40,000, 36,000, 30,000, 24,000, 20,000, 18,000, 15,000, 12,000, 203mal 2400, 412mal 1200 etc.

Jedermann erhält von mir die Original-Staats-Loose selbst in Händen. (Nicht mit den verbotenen Promessen zu vergleichen). Für Auszahlung des Gewinns leistet der Staat die beste Garantie und versende ich solche pünktlich nach allen Gegenden.

Schon am 16. Dezember 1874 findet die nächste Gewinnziehung statt

1/4 Originallos kostet 2 Thaler oder fl. 3 1/2 B.R. 1/2 oder 2/3, dto. " " " " 1 1/4 B.R. gegen Einfindung des Betrages.

Alle Anträge werden sofort mit der grössten Aufmerksamkeit ausgeführt und amtliche Pläne beigelegt; auch jede Auskunft gratis und franco ertheilt.

Nach stattgefundener Ziehung erhält jeder Theilnehmer maulgefordert die amtliche Liste und Gewinne werden prompt überfickt. Man beliebe sich daher baldigst direkt zu wenden an

M. Steindecker,
Bank- und Wechselgeschäft, Hamburg, Dammtorstrasse 36.

Die behördlich autoriserte

Versatzamt-Vermittlungsanstalt

besorgt den sowohl hier als auswärts wohnhaften Parteien alle das Pester k. Versatzamt betreffenden Geschäfte, als: Versatz, Auslösung, Umsatz, Erhebung der Ueberschüsse etc. Diesem nach können sich auch Parteien aus entfernteren Gegenden durch Korrespondenz mit grösster Bequemlichkeit des Pester Versatzamtes bedienen, indem sie frankirte Briefe an die „Direktion der Versatzamts-Vermittlungsanstalt“ (Schützengasse Nr. 3) einsenden, welche dieselbe unter Garantie der vollkommensten Sicherheit und der strengsten Verschwiegenheit laut unten angesetztem Tarif auf das schnellste besorgt.

Die für die Geschäftsbesorgung der Anstalt zu entrichtende Provision beträgt bei einem Pfandbetrage von 1 fl. bis 100 fl. 1 Neukreuzer vom Gulden, bei einem Betrage von 100 bis 1000 fl. 1/2 Neukreuzer vom Gulden.

Das Zentralbureau der Versatzamts-Vermittlungsanstalt befindet sich: innere Stadt, Schützengasse Nr. 3, gegenüber dem kön. Versatzamte.

Die Filialen der Anstalt befinden sich in allen Stadttheilen Pest-Ofens.

2215 11-12

Cui	Zahnschmerz	Trau
fidus	verschwindet nur durch Feytona	schau
vide!	In Pest bei J. v. Török.	wem!

Wer ein Grundstück, ein Haus, ein Gut, Hotel, Fabrik kaufen oder verkaufen, pachten oder verpachten will,

Wer eine Stellung zu vergeben hat oder eine sucht, gleichviel, welcher Branche immer,

Wer Kapitalien auszuleihen hat oder sucht, namentlich größere Summen, und wenn Beschleunigung nöthigwendig,

Wer die Absicht, ein Ehehindernis zu beseitigen, sei es von männlicher oder weiblicher Seite,

Wer in ein Geschäft als Theilhaber eintreten will oder einen Solchen sucht,

Wer überhaupt irgend eine Annonce in einer oder mehreren Sprachen einrücken lassen will,

Wer eine Verlobungs-, Verählungs- oder Traueranzeige in eine oder mehrere Zeitungen einrücken lassen will:

Der wende sich an die Annoncen-Expedition des **Moritz Weiss**, Budapest, Badgasse Nr. 1.

Dasselbst wird Jedem gewissenhaft Rath ertheilt, welche Wege für jeden einzelnen Fall die besten sind.

Dasselbst werden alle Anzeigen ohne Extravergütung aufgesetzt und zweckmäßig ausgestattet.

Dasselbst kosten die Anzeigen weniger, als jedes andere derartige Geschäft berechnet.

Dasselbst wird endlich Alles unter grösster Verschwiegenheit ausgeführt und die einlaufenden Offerte werden uneröffnet dem Interessenten ausgeliefert.

Dasselbst werden alle Aufträge vom kleinsten bis zum grössten streng solid erledigt und bürgt hierfür meine seit einer Reihe von Jahren bewiesene Solidität, Coullance und Reklität in diesem Fache.

Horace Greeley, der berühmte Amerikaner, sagt in seiner Schrift über Annoncen: Für den Kaufmann, Kleinhändler, Fabrikanten, Handwerker oder Geschäftsmann, der gewiss ist, dass er Bestellungen oder Aufträge zu Jedermanns Zufriedenheit auszuführen vermag, sind Bekanntmachungen seiner Leistungen und Verprechungen von grösster Bedeutung. Will ein Solcher seine Geschäftsbeziehungen in einem gewissen Bezirke ausdehnen, so muß er wirksame Mittel ergreifen, um jeder Familie in diesem Bezirke wissen zu lassen, was er anzubieten hat, und zu welchen Bedingungen und Preisen. Es ist eine Thorheit von den Kosten zu reden, denn ebenso gut könnte man etwas gegen die Ausgabe für die Mittel sagen, durch welche man Waaren vor schlechtem Wetter und vor Dieben schützt, oder gegen die Kosten der Verfertigung etc. Alle anderen Geschäftsstellen sind ohne sich rechtfertigende Beweggründe unnütz angewendet, wenn jene wesentliche Grundlage des Geschäfts — die Kundmachung — vernachlässigt oder schlecht besorgt wird. Nur schlechte Geschäftsleute haben keine besondere Neigung für Zeitungen, begreifen auch nicht die bedeutende Macht der Presse in der jetzigen Zeit und den großen Kreis, in dem sie Nachrichten zu verbreiten im Stande ist. Man kann mit Bestimmtheit annehmen, daß eine Bekanntmachung oder Anzeige in einem Blatte gegenwärtig mindestens zehn Mal so viel Personen zu Gesicht kommt, als vor 30 Jahren. Es hält nicht schwer, eine Anzeige so einrücken zu lassen, daß sie binnen zwei Tagen wenigstens 50,000 Personen in die Augen fallen muß oder bei Einrückung in einem Duzend Zeitungen in die Augen einer halben Million Menschen kommt. Es ist demnach ausführbar, eine solche Kundmachung mit einem sehr geringen Kostenaufwande durch die gelesesten Zeitungen zu bewirken.

Geldvorschüsse,
auch in Raten rückzahlbar auf, alle Gattungen **Waaren, auf Lose, Aktien, Staatspapiere, Ratenbriefe, Versatz- und Depottzettel, Gold und Silber.**

Hatvanergasse Nr. 2, altes Postgebäude, im Hofe links. 2458 1-1

Um nur

27fr. 27fr.

Pr. Wiener Elle, Stilk oder Baar werden unter strengster Garantie für beste Qualität und Echtheit der Waaren en gros & en detail abgegeben:

Schafwollkleiderstoff:
sich die feinsten und modernsten in allen Farben, glatt, gestreift oder schottisch carrirt und zwar: Luster, Rips, Diagonal-Plaidstoffe, einfarbig, sowie schottisch carrirte Plaidstoffe, das neueste und schönste für Herbst und Winter

Nordpol-Flanell
(Wattmoll),
das neueste schwere Nordpolstoffe, modernster Kleiderbarchent, Cosmonofor Verfail, Creton, tüchtig (für Schlafrocke), Pique, blauer, brauner, sowie weißer Schümel- und Flanelbarchent, Rumburger, Holländer- und ungarische schlesische Garn-, sowie Haus- und Feder-Leinwand, farbige, geblumte Zig- und weiße Spitzen- und Moulin-Vorhänge, Atlas- (Bettwäsche) Grabl, farbige Bettzeuge, Feinen-Damast-Handtücher, solche Servietten, Matratzen und Sopha-Grabl, Giffon, 5/4 und 6/4 breit, Federritten, Seiden- und Cachemir-Gravaten in jeder Façon, Strümpfe, Socken, Handschuhe, Hüten- und Battist-Sattlacher, großes Lager von Seiden- und Sammtbändern und Spitzen in allen Farben und Breiten, nebst vielen tausend anderen Gegenständen einzeln und allein in der u. bedingt als f. kleiden und reellsten anerkanntesten und zuerst gegründeten

27 kr.

WAAREN-HALLE,
Wien, Kärntnerstrasse Nr. 34 (Bürgerhospital-Gebäude).
Versendungen mittelst Nachnahme prompt und gewissenhaft. Muster und Waarenverzeichnis gratis.

Bestes Mittel gegen Kahlköpfigkeit
ist römischer Haarbalsam
bei Josef von Török in Pest.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger

des
„NEUEN PESTER JOURNAL.“

3. Jahrgang Nr. 250.

Beilage des „Neuen Pester Journal.“

Sonntag, den 1. November 1874.

Nemzeti színház.
A háromszéki leányok.
Eredeti népszínmű 3 szakaszban dalokkal.

Vár színház.
Mi a jelszó?
Tudtán kívül kém.

Deutsches Theater.
Unter der artistischen Leitung des F. Feldmann
Sonntag, den 1. November
Der Müller und sein Kind.
Volksdrama in 5 Akten von Dr. Raupach.
Anfang 7 Uhr.

Istvánéri színház.
*A molnár és gyermeke vagy
a lelkek vándorlása karácsony éjszakán.*
Népdrama 5 felvonásban.

Deutsches Theater am Herminenplatz
Wer ist der Herr im Hause?
Eine Orchesterprobe.
Das Testament des Herrn v. Münchhausen.
Zwei Vorstellungen.
Anfang der ersten um 4, der zweiten um 7 Uhr.

Hauptstädtische Rodoute.
Sonntag, den 1. November 1874.
**Promenade-Konzert und
Konzert-Soirée,**
3 Musikhöre,
k. k. Regimentskapellen Ritter v. Mollinary und Baron
Ajroli unter persönlicher Leitung ihrer Kapellmeister
W. Ludwig und Ph. Farbach jun. und ungarische
Nationalmusik des Rác Pál.
Kasseneröffnung 4 Uhr. Anfang des Promenade-Konzerts
5 Uhr. Anfang der Konzert-Soirée 7 Uhr.
1 Loge fl. 3. — Logensitz fl. 1. — Galleriesitz 50 kr.
Entrée 30 kr.
Hochachtungsvoll
2466 2-2 Friedrich Schallern.

CIRCUS FUMAGALI
Serepeterstraße.
Heute, Sonntag, den 1. November 1874:
Zwei grosse Vorstellungen
um 4 und um 7 1/2 Uhr
der Mailänder Künstler-Gesellschaft in der hohen
Pferde-Äressur, Gymnastik, Seiltanz und Pantomime.
Zum Schluss:
Der Müller und sein Kind,
grosse Pantomime. Achtungsvoll
Die Direktion.
Morgen Vorstellung. 2480 1-1

Kézchenyi-Promenade
Heute, Sonntag, den 1. November, grosse
Reunion
durch die Regiments Kapelle des k. k. 68. L.-Inf.-Regts.
Baron Rodits unter persönlicher Leitung ihres Kapell-
meisters Herrn Anton Faulwetter.
Anfang 6 Uhr. Entrée 25 kr.
Seine ergebenste Einladung macht
Georg Ruscher.
NB. Die neu hergerichteten Saal-Lokalitäten sind
während der Herbst- und Winter-Saison zu Versamm-
lungen und Kränzchen, so wie auch für Hochzeiten bil-
ligst zu überlassen.
Das beliebte Pilsner Bier ist stets in Flaschen be-
stens vorrätig. 2475 1-1

Täglich Hotel Paris
in den Katakomben,
Waitznerstrasse Nr. 56, Soirée
F. G. Sonek und Chorini
sammt Gesellschaft. 2393 11-*Durchgehends neues Programm.
Besonders zu bemerken:
Ein Vater von Anno jetzt
Der Werfelmann und seine Familie.
Komische Szenen von F. G. Honetz.
Anfang 8 Uhr. Entrée 50 kr.

Kaffeehalle
zur
Stadt Wien.

Das freundliche Entgegenkommen, das mir
das Budapest p. t. Publikum zur Eröffnung
meiner neuen

Kaffeehalle
zur
Stadt Wien
am Wagnier-Boulevard entgegenbrachte, hat mich
dazu ermuntert, dem geehrten Publikum nicht
nur mit ausgezeichnet guten Kaffeehausgetränken,
feinen Billards, allen in- und ausländischen Zeit-
schriften dienen zu können, sondern auch andere
Amusements will ich dem p. t. Publikum bieten.
Zu diesem Zweck habe ich mich mit der
berühmten ungarischen Nationalmusik-Kapelle

Brüder Csillag
in Verbindung gesetzt, welche allabendlich die
schönsten und beliebtesten Musikpiecen vortragen
werden.
Gleichzeitig erlaube ich mir dem p. t.
Damenpublikum die ergebenste Anzeige zu
machen, daß ich auch seinen Anforderungen Nach-
nung getragen habe, indem ich zu diesem Anlasse
einen elegant decorirten und mit allem Comfort
versehene

Damensalon
eingrichtet, wo ebenfalls gute Kaffeehausgetränke
auf das allerbilligste verabreicht werden.
Um zahlreichen Besuch bittend
Hochachtungsvoll S. Grünberger.

Gambrinus-Halle
Königsgasse 26, Ecke Kreuzgasse. Heute Vorstellung der
Josefine Schner aus Wien
sammt Gesellschaft. 2213 1 *Zum 1. Male:

Der Müller und sein Kind.
Zum 1. Male:
Mein Leopold.
Musik von Kapellmeister Rosenzweig.
Anfang 8 Uhr. Entrée 30 kr.

Stablissement Steinig,
Gittergasse, 1. Stock.
2208 1-1* Heute
ausserordentlicher Festball
zum Benefice des Geschäftsleiters Adolf Breitner.
Um 12 Uhr zum 1. Mal:
Cap Wilczek-Quadrille,
ausgeführt von 50 Paaren, arrangirt von S. Kohn. Die-
sen Abend werden die Herren Rác Pál jun. und Patikaras
Miska vereintigt das Orchester dirigiren.
Für vorzügliche Speisen und Getränke ist bestens
gesorgt. Um zahlreichen Zuspruch bittet achtungsvoll
Der Benefiziant.
(Täglich Nachmittags 4 Uhr grosse Reunion.)

Heute und jeden Sonn- und Feiertag findet in der
Ofner Bierhalle,
Christinenstadt, gegenüber dem Sommer-Theater,
durch die beliebte Musik-Kapelle des 58. Infanterie-Regi-
mentes Erzherzog Ludwig Salvator
Musik-Reunion
statt.
Für gute Küche und vorzügliche Getränke, sowie
auch für prompte Bedienung sorgt bestens
2478 1-1 Hochachtungsvoll
Anton Doleščak.
Anfang 6 Uhr. Entrée 25 kr.

Brüder Rothauer.
Etablissement für Geschenke und Hausbedarf.
En gros et en detail.
Budapest, Königsgasse Nr. 1.
50-50 1717

**Gesang-, Clavier- u. Deklama-
tions-Schule.**
Junge Damen und Herren, welche sich dem Thea-
ter widmen wollen, werden für Oper, Operette und Sing-
spiel vollkommen ausgebildet.
Mit der Gesangsschule ist auch ein tüchtiger Leh-
rer von Renommée, der Unterricht im Drama, Schauspiel
und Lustspiel erteilt, verbunden und wird allen Schü-
lern nach vollendeten Studien Engagement garantiert. Der
Unterricht findet sowohl ausser dem Hause sowie in der
Schule statt. Ebenso wird auch Unterricht im Clavier-
spiel erteilt. Die Aufnahme findet täglich von 2-3 Uhr
statt.
LUDWIG KLERR,
Kapellmeister, Leopoldstadt, Morgengasse 2, I. St.
2481 1-3

Café „Alhambra“
Königsgasse.
Täglich Monstre Doppel-Konzert,
das berühmte Orchestron von Deutschmann aus Wien,
abwechselnd mit der renomirten
Pester Blinden-Musik-Kapelle.
Gute Kaffeehaus-Getränke, Wiener Bier in Flaschen.
2335 16-*

Erste
Pester Possenhalle,
Ecke der Königs- und Kreuzgasse,
Heute unter Direktion des F. Skok.
Auftreten der Soubrette
Frl. BETTI ADOLF
vom Tivoli in Warschau.
Komiker J. HARTNER
aus Wien.
Programm hochkomisch.
Anfang 8 Uhr. Entrée 20 kr.

Concerthalle zur „blauen Katze“.
Königsgasse Nr. 17. Täglich die Gesellschaft:
2435 **Schönberg & Pruggmayr.** 6 6
Zwei vom Nordpol.
Des Baters Geburtsfest.
Der G'wissenswurm.
Anfang 8 Uhr. Entrée 30 kr.

Eröffnungs-Anzeige.
Ich beehre mich, einem P. T. Publikum die höf-
liche Anzeige zu machen, dass ich meinen prachtvolldeko-
rirten
TANZSALON,
verbunden mit einer Restauration,
kleine Schiffmannsgasse 6. **Samstag den 7. Novem-
ber** eröffne. Die Tänze leitet Anton Dluhi. Für gute
Speisen und Getränke sorgt bestens **K. SILBERSPITZ,**
2479 1-3 Eigentümer.

Herbst- und Winter-
MANTEAUX
und
DAMEN-PELZE
von Tuch, Sammt und Matelasse, nebst an-
deren Nouveautés empfehlen hochachtungsvoll
Keller & Zsitvay,
Budapest, Servitenplatz, Serviten-Gebäude.
2473 1-3

Roman = und Feuilleton = Zeitung des „Neuen Pester Journal“.

Die Gnost des Augenblicks.

Roman von Mrs. Braddon.

Nach dem Englischen von A. Scarneo.

Erstes Kapitel.

Mylord bei John Carew.

(36. Fortsetzung.)

Sir Aubery ließ sein Pferd im Gasthose und legte die kurze Wegstrecke von da zum Schulhause zu Fuß zurück. Im Wohnzimmer desselben war Licht, aber die Thür verschlossen. Der Lord hatte gehofft, Carew — wie gestern — mit seiner Peise vor derselben zu finden. Jetzt war es ein sehr ernstes Ding, hier anzuklopfen, und dieser Schritt konnte nicht ohne gewisse Folgen für die Zukunft bleiben.

Der Lord blickte um sich. So früh es noch war, Niemand ließ sich hier blicken. An den Häusern in einiger Entfernung flimmerte schwacher Lichtschein. Das Tagewerk im Dorfe war gethan. Der Lord begann zu bemerken, daß es für Hodingham sehr, sehr spät an der Zeit wäre. Er sah nach seiner Uhr; es war noch hell genug, das Zifferblatt zu erkennen; kaum ein Viertel nach Acht! Ja, es war zu spät, bei Carew einzusprechen, ohne bestimmten Zweck eines solchen Besuches. Jenun! Mylord hatte seiner Laune gefröhnt, die ihn zu einem Spazierritte trieb, und nun war es das Beste, wieder umzukehren.

Doch halt! Was war das? Zwischen den dunklen Cypressen des Friedhofs drüben schimmerte etwas Weißes! Eine Frauengestalt! Zweimal hatte Mylord Sylvia Carew im weißen Kleide gesehen . . . wenn sie es wäre?

Mylord durchschritt mit elastischen Schritten den Weg, der zur Ruhestätte der Dahingeshiedenen führte, wo die Schatten auf den grünen Hügel so tief zu schlummern schienen, als die Todten unter ihnen. Dann maßigte Sir Aubery seinen Gang und gab sich den Anschein, als promenire er in müßiger Betrachtung hier im Abenddunkel zwischen den Leichensteinen und schwarzen Sterbekreuzen, und hatte in wenigen Minuten gefunden, was er suchte.

Die weiße Gestalt war Sylvia gewesen, in der That. Jetzt sah sie auf einem Grabsteine, in tiefes Sinnen versenkt, die Arme an ein Kreuz gelehnt und das Haupt auf diese schönen Arme gestützt.

Das Bild sinnender Trauer! Ein Meisterwerk der Phantasie, dachte Lord Perriam, in reizender Lebensfülle! Doch, was kann dieses jungen Wesens Herz beschäftigen, daß es in so trüben Gedanken hier weilen mag?

Sein nahender Fußtritt weckte Sylvia aus ihren Träumen. Sie sprang empor und starrte auf ihn, mit Mühe erkennend, wer vor ihr stand.

— Guten Abend, Miß Carew, rebete sie der Lord an, der seinen Hut küstete. Ich fürchte, Sie erschreckt und in Ihren Betrachtungen gestört zu haben.

— Nein, Mylord, da meine Betrachtungen sehr trauriger Natur waren, ist es sehr gut, daß ich gestört worden.

— Mein Gott, so jung und schön, Miß Carew, und Sie sollten Kummer haben?

Sylvia war nicht vorbereitet auf diese Frage, die so geradezu gestellt worden, und erwiderte ausweichend:

— Ich glaube, Mylord, daß wohl Jeder seine kleine Bürde an Kummernissen zu tragen hat; was mich dünkt, sind die Leiden Dritter . . .

— So vermuthete ich, nicht Seine Lordschafft, denn Jugend und Unschuld pflegen wenig eigene Sorgen zu begleiten. Vergessen Sie nicht, Miß Carew, daß Sie in allen Fällen an mir einen warmen Freund haben . . . ich nehme Antheil an Allen, die in meinem lieben, kleinen Hodingham hier weilen, fügte Seine Lordschafft erläuternd hinzu, damit sein Anerbieten nicht allzu sonderbar erscheinen mochte.

— Ich wollte, der Krösus gäbe mir ein Weniges von seinem Ueberflusse, dachte Sylvia, denn der unselige Schatten des Gastes der letzten Nacht

schwebte diesen ganzen Tag über und auch jetzt vor des Mädchens Seele; aber nimmermehr vermöchte ich mich so weit zu erniedrigen, etwas von ihm zu verlangen. Natürlich ist sein Reden nichts weiter, als leere Höflichkeit.

— Ihr Vater ist zu Hause, Miß Carew? fragte nach einer Pause Sir Aubery.

— Ja, Mylord.

— Nun, so will ich ihm ein paar Worte über unseren neuen Bau hier sagen, da die Gelegenheit sich hiezu bietet, wenn ich ihn nämlich nicht störe, bemerkte Sir Aubery.

— Nicht im Geringsten, Mylord, er ist mit seinen Tagesblättern beschäftigt . . . und wird sich ganz besonders geehrt fühlen durch Mylord's Besuch.

— Aber Mylord schien keine Eile zu haben, in's Haus zu John Carew zu treten, denn es war das erste Mal, daß er Sylvia allein traf, und die Gelegenheit schien ihm viel zu reizend, um sie verlieren zu wollen. Er wollte Einiges über dieses Wesens Leben erfahren, das ihm so rasch das Herz geraubt. Ihr Vater würde verschlossen und wohl auf der Hut sein, wie Sir Aubery sich sagte, wenn wirklich Etwas geheim zu halten war, was gegen diese Rosenlippen hier ohne Falsch und Trug sein mußten.

— Sie sind wohl schon lange hier im Flecken? fragte Mylord jetzt.

— Seit ich denke, all mein Leben lang.

— Also hier geboren?

— Das nicht . . .

Zum Glück für Sylvia verhinderte das Dunkel Seine Lordschafft, das flammende Roth zu gewahren, das plötzlich ihre Wangen bedeckte. Wußte doch John Carew's Tochter nicht einmal, wo sie das Licht der Welt erblickt, so unerbittlich stumm war der Vater geblieben über die unselige Vergangenheit. Was sollte sie jetzt antworten, wenn der Lord Fragen solcher Art an sie stellte?

— Ihr Vater scheint aus London zu sein? fuhr Sir Aubery fort.

— Er kam von London hierher . . .

— Doch ist Carew ein Name, der sich im Westen findet?

— So! versetzte Sylvia zögernd, und nun überlegte sie, wie ein Gran Aufrichtigkeit hier am Besten über das Peinliche des Augenblicks hinweghelfen könnte und fügte hinzu:

— Mein Vater hat bessere Tage gekannt, so viel ich glaube, und vermeidet es sorgfältig, von Vergangenen zu sprechen. Ich weiß nur, daß wir hier leben, seit ich zu denken vermag, und immer in gleicher Weise, was recht monoton ist!

Sir Aubery dünkte diese letztere Bemerkung etwas kindisch. Er lebte ebenfalls seit dreißig Jahren in gleicher Weise hier, nach eigener Wahl; sich, dem Perpendikel einer Uhr ähnlich, gleichmäßig hin- und herbewegend zwischen Schloß Perriam und dem Faubourg St. Honoré zu Paris, wo er eben so ruhig seine Tage abspann, als hier.

— Mein schönes Kind, sagte er mit seiner ernststen Miene, die so ganz den großen Herrn kennzeichnete, die Jugend ergeht sich gern in ruhelosen Phantasien. Sind Sie nur erst ein paar Jährchen älter, dann werden Sie verstehen, daß es kein glücklicheres Leben gibt, als wenn die Tage und Stunden in traulicher Heimath gleichmäßig dahinschwenden.

Sylvia seufzte, war aber zu schüchtern, über diesen Punkt gegen Seine Lordschafft eine Kontroverse zu wagen. Sie dachte nur, daß, hätte Fortuna ihr die Macht hiezu geliehen, sie nicht im steten Einerlei ihre Tage verlebt. Denn Sylvia's Geist dürstete nach Abwechslung und sie besaß in hohem Grade jene verhängnißvolle Gabe, die so gefährlich für das Herz, und so geeignet, alle intellektuellen Kräfte eines Weibes zu entwickeln. Sylvia's Wißbegier, ihr Ehrgeiz, groß gewachsen in der Abgeschiedenheit, die ihr Los geworden, genährt von Träumen einer regellosen, glühenden Phantasie, kannte keine Grenzen und waren die

Wurzel ihres brennenden Verlangens nach einem besseren Dasein, als sie bisher gekannt hatte.

— Sie leben mindestens in einem hübschen Orte, der unser Hodingham ist, fuhr Seine Lordschafft fort.

— Ist es wirklich hübsch hier? fragte Sylvia zurück. Jenun, Mylord haben die Ufer der Donau, den Schwarzwald, den Harz, Tirol, die Alpen, Rom, Venedig, Paris gesehen . . . und noch finden Sie diesen Flecken annehmbar?

Sylvia nannte in einem Athem halb Europa mit seinen Städten, Flüssen und Bergen, die sie auf der Zunge hatte, wie ihr Vaterunser, so glühend hatte sie von jeher ersehnt, sie kennen zu lernen.

— Ja, sprach Mylord in jenem gebedhten Tone, der nicht ohne Unmuth war, so sanft und mild kam die Rede dabei über seine Lippen, ich habe die „große Tour“ gemacht, ein, zwei Male, Miß Carew. Sie ist sehr ermüdend gewesen, zu meiner Zeit. Schlechte Wirthshäuser, abscheuliche Postkutschen, staubige Straßen, und allerlei weiteres Ungemach an schlechter Verpflegung und Unterkunft. . . . Zu meiner Zeit erachtete man sie für einen Edelmann unerlässlich, diese große Tour! Heutzutage reißt das Volk, und auf den Rigi führt eine bequeme Eisenbahn und die Emporkömmlinge machen Promenaden auf den Mont-Blanc, wie die Londoner an Sonntagen den Primrose-Hügel besuchen.

Sylvia seufzte wieder. Es war ihr, als sei sie zu spät zur Welt gekommen, wo Alles, wofür man sonst geschwärmt, zum Gemeingut herabsank und seinen Werth verlor!

— Wollen Sie nun nicht in's Haus kommen zu meinem Vater? fragte sie, einige Schritte vorwärts gehend, Seine Lordschafft.

— Wenn Sie mir freundlichst den Weg zeigen wollen, gewiß, Miß Carew! war dessen Erwiderung.

Und Sir Aubery sah, daß er sehr wenig erfahren von John Carew's Tochter. Es war Etwas, zu wissen, daß der Dorflehrer „bessere Tage gekannt“, und der wackere Vikar hatte ihm bereits daselbe gesagt, aber Sylvia ihn nicht weiter aufgeklärt. (Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Madame Pompadour, Madame Rothschild und die Botivkirche in Paris.) Das sind allerdings einander etwas fernliegende Namen, aber — sie reimen sich dennoch zusammen. Und das zwar so: Baron v. Malaret, der ehemalige französische Botschafter am Wiener Hofe, ist vor einiger Zeit in den geistlichen Stand eingetreten und figurirt sein Name in der Subskriptionsliste für die Botivkirche „zum heiligen Herzen Jesu“ in Paris mit einer Summe von 10,000 Gulden. Diese immerhin bedeutende Summe hat folgenden Ursprung: Als Herr v. Malaret noch in Wien weilte, festelte eines Tages bei einem Spaziergange auf dem Landelmarkt ein kleines Wintergemälde seine Aufmerksamkeit und er erstand daselbe um 7 Gulden. Vor noch nicht langer Zeit wollte er den Rahmen ausbessern lassen und bemerkte bei dieser Gelegenheit folgende Inschrift auf der Rückseite des Bildes: „Portrait der Frau Marquise de Pompadour, dem Herrn Fürsten von Kaunitz gemidmet.“ Frau v. Rothschild, die von diesem Funde gehört, bot dem Vater Malaret die oberrahnte Summe an, damit er sie für seine Armen verwenden könne, verlangte hingegen das Portrait der Pompadour. Der ehemalige Gesandte nahm den Tausch an und so kommt es, daß ein Stück der „heiligen Herz Jesu-Kirche“ Rothschild'schem Gelde und der schönen, sündigen Marquise sein Entstehen verdankt.

(Nana Sahib.) Im „Figaro“ berichtet Gaston Basso über eine Zusammenkunft mit dem gefürchteten Nana Sahib, wobei ihm dieser folgende, etwas phantastisch klingende Episode aus seinem vielbewegten Leben erzählte: Als ich Cawnpore verließ, trug ich die Kleider eines Paria. So kam ich nach Calcutta und gab mich hier für einen Edelsteinhändler aus, woran kein Mensch zweifelte. Hierauf nahm ich Ueberfuhr auf dem holländischen Schiffe „Comelis“; doch kaum drei Tage waren wir im Meere, als unser Fahrzeug einen Leck bekam und ein englischer Dreimaster uns an Bord nahm. Hier sprach man von nichts, als von Nana Sahib, und ich erfuhr aus den Gesprächen, daß auf meinen Kopf ein Preis von 625,000 Francs gesetzt war. Ich selbst gab einige neue Auskünfte über mich und Niemandem fiel es ein, auf mich auch nur den geringsten Verdacht zu werfen, denn meine Papiere waren in vollkommener Ordnung. Ich hatte dieselben von einem jungen Mädchen erhalten, das ehemals zu meinem Harem gehörte und später die Maitresse eines reichen Edelsteinhändlers wurde. Sie er-

mordete ihn, um mir seine Papiere einhändigen zu können, und ich tödtete sie, damit sie schweige...

(Ein tapferer Bischof.) Das hier ist die „Florentiner Journal“ erzählt folgende heitere Unterhaltung zwischen dem Papste und dem Bischof von Verdun, Augustin Hacquard: „Heiliger Vater! Ich bin ein Bischof, deren es gewiß nur wenige in der Christenheit gibt.“ — „Wieso denn?“ — „Heiliger Vater! Ich bin ein Bischof, der schon todt war und wieder auferstanden ist von den Todten.“ — „Ach gar!“ — „Heiliger Vater! Als Verdun von den Preußen bombardirt wurde, fielen die feindlichen Geschosse wie Hagel auf die Stadt, die Kathedrale und den bischöflichen Palast. Viele Menschen kamen dabei um und auch ich wäre unfehlbar ein Opfer des Krieges geworden, wenn nicht die göttliche Vorsehung nicht gerettet hätte. Meine Diözesanen brachten mich in Sicherheit und sagten mich todt, um mich nicht in die Hände der Preußen fallen zu lassen. Während der drei Monate, daß die Stadt von den Preußen beschossen wurde, ließ ich mich vor Niemandem sehen. Es wurden Messen für das Heil meiner Seele gelesen und das Gerücht von meinem Tode war so allgemein verbreitet und geglaubt, daß auch Ihre Heiligkeit eine Messe für die Ruhe meiner Seele gelesen haben, und ich bin nun so glücklich, persönlich meinen Dank dafür abstratten zu können.“ — „Ich bestimme mich darauf,“ erwiderte der Papst, „und es freut mich, daß Sie nach Rom gekommen sind, mir Ihre Auferstehung von den Todten anzuzeigen.“

(Ein Mohr, der seine Echtheit beweist.) Die „Petersburger Novosti“ schreiben: „Vor dem Friedensrichter des siebenten Stadtviertels kam jüngst ein interessanter Fall zur Verhandlung. Drei Personen, ein Herr und zwei Damen, wurden von der Polizei auf einer der lebhaftesten Passagen der Stadt im heftigen Streite gefunden und verhaftet. Der Herr, ein Vollblut-Nethiopier von der glänzendsten Hautfarbe, Namens Tinor, schlenderte auf dem Trottoir dahin, die Sehenswürdigkeiten der Stadt sich betrachtend. Hinter ihm kamen zwei Damen, Russinen, die sich in französischer Sprache unterhielten. „Sehen Sie doch, meine Liebe“, sagte die Eine, „was da für ein prächtiger Mohr vor uns geht!“ — „Was Ihnen nicht einfällt“, erwiderte die Andere, „es ist ein Narr, der sich schwarz angemalt hat und auf der Passage Aufsehen machen will!“ Herr Tinor hörte und verstand die Worte, sein heißes Blut kam in Wallung, sein Nationalstolz war schwer beleidigt. Krampfhaft ballte sich die Faust, in der er seinen Stock hielt, und er schlug mit demselben sofort auf die Damen ein, um sie zu der Ueberzeugung zu bringen, daß er ein echter Mohr sei. Der Friedensrichter entschied die Sache so, indem er beide Parteien zu je drei Rubel Strafe verurtheilte.

(Ein türkischer Gegenprozeß.) Das kleine, südlich von der Insel Lemnos liegende Eiland Agios Sotiri wird regelmäßig von Heuschreckenschwärmen heimgeheuchelt, welche große Vermüstungen anrichten. Die Lokalbehörden haben eine Verathung angestellt und ein Mittel gesucht, der Geißel Einhalt zu thun. Der einstimmige Beschluß lautete dahin, daß dieselbe Zauberkünste zu schreiben sei, und der vom türkischen Gouverneur präsidirte Rath verurtheilte sieben unglückliche, der Hexerei angeklagte Weiber, lebendig in einen alten, ausgetrockneten Brunnen gestürzt zu werden. Die älteste von ihnen zählte 90 und die jüngste 13 Jahre. Sie blieben in diesem fürchterlichen Ort in vollkommener Finsterniß durch mehrere Monate. Ihre Freunde und Eltern ließen ihnen an einem langen Stricke Lebensmittel zukommen. Da die Heuschrecken, statt von der Insel zu verschwinden, nur zahlreicher als je wiederkehrten und ihre Verheerungen fortsetzten, ließ Emin Bey, der Kaimakam von Vemos, die unglücklichen Gefangenen in Freiheit setzen; eines der Weiber starb kurz darauf, nachdem man sie aus dem Brunnen gezogen hatte. Die Anderen reichten ihre Klage bei der Regierung ein, aber alle ihre Reklamationen blieben ohne Antwort, und die Behörden suchen noch immer die Ursache der Heuschreckenwanderungen und die Mittel, diese zu vernichten.

(Emilio Castelar) ist in diesem Augenblicke der

Selb der republikanischen Salons von Paris. Victor Hugo, Jules Simon, Emil Girardin veranstalteten ihm zu Ehren Bankette, in welchen natürlich viel auf die Verbrüderung der beiden benachbarten Republiken getauft wird. Das mag noch hingehen; was soll man aber dazu sagen, wenn der „Siècle“ von einem Trinkspruch Victor Hugo's berichtet „auf das Bündniß der vier lateinischen Nationen: Frankreich, Italien, Spanien und Griechenland!“?

(Eine Antiquitäten-Fabrik.) Man schreibt aus Athen: Vor einigen Tagen hielt unsere Polizei beim hiesigen Antiquitäten-Händler Karoniti, der beschuldigt wurde, mehrere Alterthümer, die in Tanagra gestohlen worden sind, aufgekauft zu haben, eine genaue Hausdurchsuchung. Dabei kam dieselbe zufälligerweise auch in ein entlegenes und verstecktes Gemach des Hauses, in dem ein Künstler saß, der damit beschäftigt war, zerbrochene und beschädigte Gegenstände auszubessern oder zusammenzustellen, um sie dann als höchst seltene Alterthümer verkaufen zu können. Nicht weniger als 130 wiederhergestellte Statuen wurden dort vorgefunden, die alle bestimmt waren, als Antiquitäten an die europäischen Museen verkauft zu werden. Herr Karoniti befindet sich nun sammt dem erwähnten Künstler und den 130 ausgebesserten Statuen hinter Schloß und Riegel.

(Eine geliebte Frau.) Unter diesem Titel erzählt ein Berliner Blatt Folgendes: Eouard M., ein hiesiger Student der Medizin, mußte, daß er über kurz oder lang seinen in C. wohnenden reichen Onkel, einen gewissen Weinbändler und jetzigen Rentier, beerben würde. Darauf hin führte er ein recht flottcs Leben. In Geloverlegenheiten wandte er sich an mitleidige Seelen, die nach Information der Sachlage so gültig waren, dem lebenswürdigen jungen Mann gegen die monatliche Kleinigkeit von 6-8 Prozent Zinsen beliebige Beträge vorzustrecken. Als er nun sein Staatseramen absolvirt und die ärztliche Praxis ergriff, waren ihm die Schulden stark über den Kopf gewachsen, und die Summen, über die er Erscheine ausgestellt hatte, repräsentirten eine ganz ansehnliche Höhe. Die nunmehr drängenden Gläubiger verwies er auf den Goldonkel, aber dieser hatte ein jähes Leben, und ärztliche Honorare gingen nur sehr spärlich ein, denn das Beste fehlte — die Patienten. Diese drückenden Verpflichtungen, wegen deren er nachgerade etwas ungerathen gemahnt wurde, verbitterten ihm manche Stunde, und ihnen zu entweichen, war sein vorläufiges Bestreben. Er würde dem Onkel schon einmal seine Lage aufgedeckt haben, wenn er nicht hätte befürchten müssen, daß der alte Herr, der ein abgelagter Feind von leichtsinnigem Schuldmachen war, ihn vielleicht abschlägig beschiedene hätte. In seiner Desperation setzte er allerdings einen Brief auf, aber nur um dem Onkel zu erzählen, er wolle, um das Geschlecht derer von M. nicht aussterben zu lassen, heirathen und zwar ein sehr hübsches, anmuthiges Mädchen aus guter Familie, wozu er sich den Segen des Onkels erbittet. Der Herr Onkel würde es natürlich finden, daß für Möblirung der Wohnung u. ein ziemlicher Geldbetrag nöthig sei, um den er hiermit bitte und den er auch zu erhalten hoffe. Umgehend langte ein fünfjährig gefiegeltes Couvert an, dem der junge Arzt mehrere große Scheine entfaltete und einen Brief, worin der Onkel seine Freude über diesen bedeutungsvollen Schritt ausspricht und gleichzeitig seinen Besuch für einige Zeit nach der Hochzeit anmeldet. In die Freude über das Geld mischte sich nun bei dem jungen Mann eine gewisse Bangigkeit, wie er der fast unvermeidlichen Katastrophe begegnen wolle, und er bereuete fast, was er gethan. — Noch beklommener aber wurde es ihm um's Herz, als nach einigen Monaten der Onkel ihm anzeigte, daß er am nächsten Donnerstag mit dem ersten Zuge eintreffen werde. Die Angst des Arztes war groß. Da fiel ihm im entscheidenden Moment ein glücklicher Gedanke ein. Er ging zu seiner Wirthin, bei der er schon seit seiner Studententzeit gemohnt, erzählt ihr schicklich, was er sich eingedankelt, und erbat sich endlich deren nettes niedliches Töchterchen „Leibweib“ als Frau aus, mit dem Versprechen, daß er sie nach der Abreise des Onkels „prompt zurückgeben“ würde. Die beiden Da-

men sahen sich Anfangs betroffen an, aber schließlich war die muntere Marie nicht abgeneigt, auf den „Schertz“ einzugehen. — Dem Onkel gefiel das „Frauchen“ ganz ausnehmend, und er konnte die Wahl seines Neffen nicht genug bewundern. Dieser sagte ihm bald, daß sie erst in ein paar Wochen ihr Quartier bezögen und daß bis dahin seine Frau noch bei ihrer Mutter wohne. Auch diese erklärte der Onkel für sehr liebenswürdig und gratulirte dem „Jungen“ zu solcher Schwiegermutter, die ganz aus der Art schließe und ein wahres Prachtexemplar dieser sonst etwas verrufenen Spezies sei. Nur eins fand der alte Herr etwas sonderbar, daß sich die Eheleute so oft irren, sich mit dem zeremoniellen „Sie“ statt des ehelichen „Du“ anredeten und daß ein solch schüchternen Ton zwischen ihnen herrschte. Der Jungverheiratete hielt ihnen in seiner drastischen Redeweise einen Vortrag über ungenirtes, harmonisches Zusammenleben in der Ehe und faate: „Na, das wird sich hoffentlich ändern, wenn Ihr erst eure gemeinschaftliche Wohnung inne habt.“ — Der Onkel war abgereist, das falsche Spiel sollte ein Ende haben. Aber der junge Arzt meinte, daß er nun so viel Gefallen am Stand eines Ehemannes finde, daß er nicht Willens sei, diese leichte Eroberung ebenso leicht wieder aufzugeben, und dann „mußte er sich ja verheirathen“, wie er sagte. Auch die junge Dame hatte ihrem „lieben Männchen“ viele schätzenswerthe Eigenschaften abgesehen, und da die Mama, die den Arzt überdies schon so lange kannte, nichts dagegen hatte, wurde jetzt die wirkliche Heirath beschlossen. Dem Onkel wurde nunmehr der Streich, der ihm gespielt worden, mitgetheilt, worüber er herzlich lachte.

(Das Muster einer Engländerin.) Zu den Originalen Londons gehört eine Mrs. Karoline Giacometti Prodgers, welche ihr Leben fast ausschließlich der Verfolgung von Droschkenfutschern zu widmen scheint und fast allwöchentlich — hin und wieder mehrmals an einem einzigen Tage — vor dem Polizeirichter erscheint, um diesen oder jenen Cabman wegen Ueberforderung im Preise, Verweigerung der Fahrt, unhöflichen Benehmens oder sonst eines Vergehens anzuklagen, respektive sich selbst wegen Verweigerung eines Theiles des beanspruchten Fahrgeldes anklagen zu lassen. Obgleich der Richter geneigt ist, die Feindschaft der Dame gegen die Cabmen in Betracht zu ziehen, geht sie doch gewöhnlich siegreich aus dem Kampfe hervor. So geschah es erst dieser Tage wieder. Mrs. Prodgers hatte sich von der York-road Station, King's-cross, nach der Sout-Eastern-Station fahren lassen, wofür sie 18 d. bezahlte, während Cabman No. 11678, unter der Behauptung, der Weg betrage mehr als 3 Meilen, 24 d. forderte. Mrs. Prodgers läßt sich wegen der Differenz von 6 d. verklagen, erscheint nicht vor Gericht und muß an Kosten und für die Zeitversäumniß des Richters 20 Sh. bezahlen. Im zweiten Termine stellt sich die Dame ein. Der Cabman behauptet, die Entfernung betrage mehr als 3 Meilen, und bringt als Zeugen einen in jener Gegend stationirten Konstabler, welcher den Weg auf drei Meilen 280 Yards ausgemessen zu haben erklärt. Mrs. Prodgers hört das Alles ruhig an, legt als Antwort 5 Sh. auf den Tisch (sie kennt alle Tarife) und verlangt lakonisch, daß ein Gerichtsbeamter den Weg messen gehe. Das läßt sich nicht verweigern; Mr. Gms wird mit dem Pedometer ausgesendet. Ein paar Stunden vergehen, andere Prozesse werden verhandelt, Mr. Gms kehrt endlich zurück: „Die Entfernung beträgt 2 Miles 5 Furlongs 210 Yards.“ Mrs. Prodgers lächelt nur, da sie ja recht gut weiß, wie lange die Wege sind, auf welchen sie die Cabmen in Versuchung führt und der Gerechtigkeit überliefert. Diese verfügt im vorliegenden Falle: Mrs. Prodgers erhält die 20 Sh. zurück; der Cabman bezahlt die Gerichtskosten; der Cabman bezahlt seinen Adofaten; der Cabman bekommt die sechs Pence nicht und hat überdies circa zwei Tage verloren. Mrs. Prodgers aber ist zufrieden mit ihrem Tagewerk, kehrt triumphirend heim und träumt die Nummer des Cabman, welcher ihr nun zunächst verfallen wird.

Mois Pirnitzer's
Fabrik für
Wasser- & Gasanlagen, Canalisirungen,
Centralheizungen, Bewässerungen,
and Entwässerungen für Economien.
Spengler-Bauarbeiten,
Budapest, Academiegasse 16, neben Palais Tüközy?
Technischer Leiter: S. Blaustein

Lokal-Veränderung.
Die Haupt-Niederlage der k. und k. a. priv. Oesterreichischen Portland-Cement und hydraulischen Kalk-Fabrik des
Josef Csik in Beocsin
bisher im Akademie-Zinshause, wird vom 1. November l. J. an im Josef Dirscherschen Hause, Kronprinz C. S. Rudolfsquai Nr. 12 zu Budapest sich befinden.
2411 2-3

In den k. k. österr. Staaten vom hohen Ministerium des Innern concessionirte
Adler-Linie. 1633 8-
Deutsche Transatlantische Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Hamburg.
Direkte Post Dampfschiffahrt
von HAMBURG nach NEWYORK
ohne Zwischenhäfen anzulaufen, vermittelt der prachtvollen und schnellen deutschen Postdampfschiffe I. Classe, jedes von 3600 Tons und 3000 effektiver Pferdekraft:
Lessing am 12. Nov. Göthe am 24. Dez.
Herder am 26. Nov. Lessing am 7. Jänner 1875
Schiller am 10. Dez.
und ferner jeden zweiten Donnerstag.
Passagepreise:
I. Cajüte Pr. Thlr. 165, II. Cajüte Pr. Thlr. 100, Zwischendeck Pr. Thlr. 30.
Nähere Auskunft ertheilen die Agenten der Gesellschaft, sowie
Die Direktion in Hamburg, St. Annen 4,
und in Budapest General-Agent: D. Klein, 2 Adlergasse 16.
Briefe und Telegramme adressire man: Adler Linie — Hamburg.

Für Freunde guter u. neuer Lectüre empfohlen
Th. Lauffer's
No. 2.
MIRBIBLIOTHEK
PEST
Waltnergasse
(seitw. im Hofe) Nr. 9.
seit 40 Jahren die Blüthe der Literatur aller Nationen zusammengetragen.
2097 1*

Wichtig für Hausfrauen!
Feinste wohlriechende, Fussboden-Wichse, mit Gummi-Präparat erzeugt, (das Beste von allen bisher erzeugten ähnlichen Fabrikaten), welche in warmen Wasser aufgelöst, von Jedermann mit ausgezeichnetem Erfolge angewendet werden kann, wird in lichter, halbduckler und dunkler Farbe in Dosen zu 1 Zoll Pfund á 90 kr. ö. W. verkauft von der Fabrik des Sigmund Eichler in Prag.
Hauptdepot für Budapest bei Herrn Anton F. Keller, Königsgasse 19. Dasselbst erhalten Wiederverkäufer angemessenen Rabatt.
Niederlage in Altofen bei Herrn Franz Lescü. 2436

Julius Straub's

Dampf-Kunstoffärberei, Druckerei, chem. Wasch- und Garderoben-Reinigungsanstalt.

Hauptannahme: Grand Hotel Hungaria, Gewölb Nr. 5, Marie-Balergasse.
FILIALE: Etablissement: Leopoldstädter Kirchenbazar, Gewölb Nr. 7.
Zweihausengasse Nr. 38.

Spezialität für Sammt-, Seide-, Wolle-, gemischte Stoffe-, Plüsch-, Möbelstoffe- Kirchenparamente-, Shawls, Crêpe de Chine-, Federn, Teppiche etc. Färberel.

Herrengarderoben können in unzertrenntem Zustande wie neu gefärbt werden.
Französisch-chemische Neuwäscherei (Nettoyage à sec) für alle Arten Herren- und Damengarderobe in unzertrenntem Zustande mit Besatz und Garnituren, werthvolle Tisch- und Bodenteppiche, Vorlagen, wattirte und mit Pelz besetzte Gegenstände, Stickereien, Uniformen und Livrées mit Gold und Silber geflickt, Möbelstoffe etc. etc.

2392 6-6

Geld-Vorschüsse

auf Loose, Aktien, Staatspapiere, auf Gold, Silber und Waaren, auf Pfand- und Depotscheine, Gage- u. Pensionsbögen, auf Intabulationen zu den coalantesten Bedingungen im beford. konz. Komptoir, Neugasse 1, Ecke Waitzner-Boulevard.

2472 2-10

Winterröcke

von 18 fl., Herbstüberzieher von 12 fl. aufwärts, auch sonstige Herren- und Knabenkleider, Stadt- und Reispelze, sowie Livrees in reichster Auswahl billigt bei **akob Rotaberg**, Pest, Waitznergasse, Ecke der alten Postgasse, im 1. Stock.
Alle Kleider werden umgetauscht und billigt wieder verkauft.

2090 1-*

Geld-Vorschüsse

auf alle Gattungen Lose, Staatsobligationen, Aktien, Ratenbriefe, Depot- und Pfandscheine, Gold, Silber, Münzen ertheilt billigt **T. Fuchs**, Landstraße Nr. 39, neben dem Museum. Das Geld kann auch in monatlichen Raten zurückgezahlt werden.

2204 1-*

Heilung wird garantiert

4 fl. Honorar für totale Behandlung. Neue Heilmethode!

Syphillidiatrid
J. PRINDL,

emerit. k. k. Militärarzt, Spezialarzt s. 20 Jahren für geheime Krankheiten

heilt neuentstandene Leiden binnen 48 Stunden, veraltete Uebel in 8-10 Tagen; insbesondere Hararöhrenentzündung, ob frisch oder alt, in 3 bis 4 Tagen nach neuem schmerzlosen, einzig und allein von ihm kultivirten Heilsysteme in seiner Ordinations-Anstalt: Königsgasse Nr. 4, 2. Stock, Thür Nr. 45. Ordinet von 9 bis 4 Uhr.

Frauenkrankheiten werden rasch geheben

Insbesondere Flechten.

2201 1-*

Heiz-Requisiten.

Garnituren, Feuerzeuge, Faken und Schanfel enthaltend fl. 1.50-3, echt englisch fl. 5.50 bis fl. 7.50. Kaminfächer sammt Requisite fl. 4.20-16, ebensolche mit Pinseln und anderen Materieen fl. 8-20. Ofen-Ofenplatten aus Eisen und Messing fl. 1.75-4.25, Kamin-Galerien fl. 2.70-20, Kohlen- und Coaks-Hörbe fl. 2.20-15, Rohr-Solhörbe fl. 3-15 aus Blech fl. 6.75-20, Ofen- und Kamin-Schirme verschieden Ausstatt. Glasbälge 90 fr. bis 4 fl.

KERTÉSZ & EISERT

in Pest, Dorotheagasse Nr. 2, dem Hotel „zum König von Ungarn“ gegenüber,

empfehlen reichhaltige Auswahl der nachfolgenden für die **Herbstsaison** geeigneten Artikel.

Thee-Requisiten.

Samovars fl. 3.50-4.50, echt russische fl. 11 bis fl. 35, Thee-Kessel, mit Porzellan-Kampn fl. 16-20, Schwamm-Kessel aus Metall fl. 5.50-20, Blech und Kupfer 2-10, Schalen fl. 5.50-20, Theekannen aus Britannia-Metall 1-13 fl. 2.00-12, Theebretter aus lackirtem Blech jeder Größe, fl. 1-10, aus Holz, etc. fl. 8-50 bis fl. 20. Theefässer bis fl. 25, Theefässer aus Porzellan, Aracca und Chinaflüßer 35 fr. bis fl. 5.50, Theekugeln, Eierkocher, Eierkocher, Eierkocher, Schalenfächer, Cassetten etc.

Luft-Verschliessungs-Cylinder,

die einzig bewährte Vorrichtung, mit deren Hilfe man den Zutritt der Thüren und Fenster abwehren kann. Die Verschließung eines mittelgroßen Fensters kostet 50 fr. und ist nach beigegebener Anweisung leicht zu bewerkstelligen. Preise der Cylinder für Fenster weiß 4 fr., braun 5 fr., für Thüren weiß 6 und 10 fr., braun 7 und 11 fr. Die Eile. Am Plage übernehmen wir die Verschließung für 20 fr. per Fenster.

Franz. Schnellsiedelampe.

(Rechaud à flamme forcée.) Diese neuerfundene, schnell siedende, leicht handliche und äußerst sparsame Spiritus-Lampe ist jeder Haushaltung zu empfehlen u. ein wahrer Miniatur-Sparherd zu nennen, weil man damit Wasser, Milch etc. kochen, Thee kochen, sowie Speisen warmen und zubereiten kann; klein fl. 2.75, mittel fl. 3, groß fl. 3.50 per Stück. Ein kleines Pfännchen separat fl. 1.75, Theekanne fl. 1.75 Komplet eingegriffene Reife-Rechaud fl. 3.50

Neu erfundener k. u. patentirter Mais- (Kukuruz) Entkörnungshobel

Auf diese neue Erfindung machen wir Landwirthe aufmerksam, die den Kukuruz mit dem Hand abtreiben lassen, weil mit diesem neuen Apparat ohne Ermüdung ein beträchtliches Quantum erntet werden kann, die Konstruktion aber ebenso dauerhaft, als die Handhabung einfach u. leicht ist. Stück fl. 1.60. Dieser in Gebrauch gewesene kleine Kukuruzreber 60 fr.

Wasserfilter-Apparate,

zur Herstellung reinen, gesunden Trinkwassers, der ersten Lebensbedingung, für jedes Gefäß anwendbare fl. 2.50, 3.50-11.50. Das Wasser kühl haltende große Steingut-Filter fl. 10.50 bis fl. 48.

Franz. Sodawasser-Apparate,

zur Selbstherstellung dieses ebenso angenehmen als gesunden Getränkes
2 4 6 10
fl. 8.- 10.- 12.- 14.50 17.-
Ingrezienzen dazu billigt.

Spezialitäten neuer Erfindung.

Comfort non plus ultra Kaffeemaschinen bieten gegenüber in Gebrauch gewesenen noch den Vortheil, daß man deren Inneres bequem reinigen kann.

1 2 3 4 6 8 10 Schalen schwarz
fl. 5.80 6.60 7.30 7.80 9.85 11.20 12.60

Benefice Comfort Kaffee-Maschine mit Milchsieber
1 3 6 Tassen
fl. 10.50 13.50 16.50

itto itto. itto. für Reife fl. 10.50 13.50

Cafetière à filtre mobile, eine einfache aus W. ist gleich gefertigte jedoch vorzügliche Dampf-Kaffee-M. schine, die man am Sparherd gebrauchen kann, für
2-4 4-6 8-10 Tassen
fl. 1.50 2 2.50

Mit der franz. Schnell-siede-Lampe gebraucht, ist dies die billigste Dampf-Kaffee-Maschine.

Opernglocken in reicher Auswahl von fl. 4.50-46.

Instrumenten Messer fl. 3-15-6.

Zuschneiden mit Schüssel fl. 2-3.30.

Reifenrohr Dampfputz-Maschine fl. 1.80.

Leuchtenfenster fl. 1-1.20.

Engl. Zigaretten-Maschine fl. 3.75.

Engl. Sandfächerne praktische Gattungen fr. 75, fl. 1.60, fl. 2.20, fl. 6.

Stahl-Laternen sehr solid fl. 1.70-4.50.

Regenschirme aus Alpacastoff fl. 3.25-4, aus Seide fl. 5.50-12.10, Englische mit 12 Rippen fl. 6.80 bis fl. 6.8-15, Gummi-Regenschirme fl. 6-8.50.

Engl. Ledings, in der Stadt wie im Freien brauchbare praktische Lederkoffer der Paar fl. 4-8.

Leinwand, per Paar 45 fr., 60 fr. bis 1 fl.

Leinwand mit Druck-Mechanik fl. 1.80-5, gewöhnliche 40 fr. bis 2 fl.

Pariser Patent-Fingerringe, an jede Thüre leicht anbringbar fl. 5.50.

Engl. Geld- und Dokumenten-Kassette, solid, aus lackirtem Blech, m. feinem Schloß, 8-10" fl. 4.50-14.

Salzschneide-Maschinen vorzügl. Konstruktion fl. 16-20.

Franz. Becken, mit 36 Stunden gehendem Wert und lauter Abdorrichtung fl. 2.30.

Autonomie Kessel für Muffler fl. 9.50

Lygno-Barometer Notaud, die Witterung im vorzuein richtig anzeigend, ganz neu fl. 5.50.

Armer-Basors, feinste engl. Messer fl. 2-2.25, Reich- und 2 bis 3-Riemer 70 fr. bis fl. 4.

Stiefelkappe praktischer Konstruktion fl. 1-3.

Unterhaltende Gesellschafts-Spiele, Schach, Miltz- und Damendrett-Spiele, Dominospiele, Tarkebretter, seine Spielarten, Spielkarten, Wartenläschen, Korzenpressen, Roul etc, Tombola, Wettrenn- und sonstige Gesellschaftsspiele.

Ergänzungsstücke des Ameublements.

Blumentischen fl. 8-32 Papierkörbe, Waschtische auf Tischchen und zum Hängen, Girandols, Blumenampeln, 2 fl. starken Tassen, Marmor-Imitationsstücken, Statuetten u. Bilden, Wurzeln, Angoras-Fußstühle, Zuckerteller aus Kautschuk, Seegras und Cocus, Eisen-Regenschirmhänder.

Waffen.

Perfektion, Leichtigkeit und Lancafter-Jagdgewehre, Revolver, Pistolen, Patronen und alle sonstigen Jagd-Requisiten, wovon wir auf Verlangen mit ausführlichen illustrierten Preisverzeichnissen dienen.

Leuchtturms-Patronen
Cal. 16 14 12
Lancafter-Patronen fl. 15.50 17.- 18.-
Leuchtturms-Patronen fl. 19, 20, 21.
Schloßschlüssel fl. 1 bis fl. 4.

Schloßrequisiten: Schloßschlüssel, Federmesser, Schlüsselringe u. s. w.

Rei-Requisiten.

Engl. Schweinsleder-Sattel fl. 15 bis fl. 35. Röhme, Bügel und Sprungriemen, Sattelgurten, Reitbügel, Gebisse, Reitsporne.

Schmuck-Sachen.

Broches, Ornamente, Kopfnadeln, Medaillons, Mandetten und Chemisetteknöpfe, Schwinadeln, auch Theater-Schmuck in reicher Auswahl.

Chatelaine und Damen-Panzer-Gürtel.

Damen-Handtaschen.

Kautschuk-(Gummi)-Artikel:

Wasserdichte Regenröcke mit Aerm l und Kapuzen fl. 10.75 bis fl. 26. Reits- und Radmantel fl. 17 bis 21.

Reitstühle für Kinder, Mädchen, Frauen und Herren 90 fr. bis fl. 1.40, per Paar, keine leichte engl. Damen-Reitstühle fl. 2.

Luftkissen fl. 3.50-5.50.

Zeit-Entlagen fr. 90-5 fl.

Zuckerteller, Wundheiligen Glycerin, Brusthüllen, Milchsauger etc.

Engl. Kinderwagenflügel von Holz und Eisen fl. 1. Weife u. Perret die Mutterbrust in Form und Funktion naturgetreu erscheinend, fl. 3.50, kleinere fl. 1.50

Haushaltungs-Artikel.

Chinaflüßer Haupt-Niederlage hievon ausführliche Preisliste

Tafel- und Dessertbestecke, aus den besten englischen und hiesigen Fabrikaten, fl. 2.50-18. Besteck-Körbe.

Wischbretter, aus Holz und Wachsblech fr. 25 bis fl. 5.

Messing-, Alpaca- und Bronze-Tafel-, Arm- und Handflüßler, Lichtmännchen, Kerzenanzünder, Einmach- und Sparger.

Mausfallen, neueste fl. 1, 1.50, 1.85.

Flaschen-Keller, selbst mit Cypressenholz, mit
3 5 7 Maßflaschen
fl. 3.50, 10.40, 13.-

Wäsche-Auswind-Maschine, fl. 16-20.

Wachlampen, 60 fr., 80 fr., fl. 1.20.

Metall-Kerzenhülle, fl. 1.15-1.30.

Reisflüßhammer, 75 fr. Universal-Ränge, sehr praktisch fl. 2.50.

Beste Zimmerbodenputz, fl. 1-1.30.

Engl. Brot- und Bräutermesser.

Engl. Messerputzblätter, sehr zweckmäßig 60 fr., fl. 1.20.

1 Büchse Pulver 60 fr.

Lampenschalen, Lampen- und Kerzenhülle.

Amerik. Patent-Ofen, für Leinwand und Zimmer, fl. 1.15, 1.20, 1.50, 1.80, 2.20, 2.50, 3.00, 3.50, 4.00, 4.50, 5.00, 5.50, 6.00, 6.50, 7.00, 7.50, 8.00, 8.50, 9.00, 9.50, 10.00, 10.50, 11.00, 11.50, 12.00, 12.50, 13.00, 13.50, 14.00, 14.50, 15.00, 15.50, 16.00, 16.50, 17.00, 17.50, 18.00, 18.50, 19.00, 19.50, 20.00, 20.50, 21.00, 21.50, 22.00, 22.50, 23.00, 23.50, 24.00, 24.50, 25.00, 25.50, 26.00, 26.50, 27.00, 27.50, 28.00, 28.50, 29.00, 29.50, 30.00, 30.50, 31.00, 31.50, 32.00, 32.50, 33.00, 33.50, 34.00, 34.50, 35.00, 35.50, 36.00, 36.50, 37.00, 37.50, 38.00, 38.50, 39.00, 39.50, 40.00, 40.50, 41.00, 41.50, 42.00, 42.50, 43.00, 43.50, 44.00, 44.50, 45.00, 45.50, 46.00, 46.50, 47.00, 47.50, 48.00, 48.50, 49.00, 49.50, 50.00, 50.50, 51.00, 51.50, 52.00, 52.50, 53.00, 53.50, 54.00, 54.50, 55.00, 55.50, 56.00, 56.50, 57.00, 57.50, 58.00, 58.50, 59.00, 59.50, 60.00, 60.50, 61.00, 61.50, 62.00, 62.50, 63.00, 63.50, 64.00, 64.50, 65.00, 65.50, 66.00, 66.50, 67.00, 67.50, 68.00, 68.50, 69.00, 69.50, 70.00, 70.50, 71.00, 71.50, 72.00, 72.50, 73.00, 73.50, 74.00, 74.50, 75.00, 75.50, 76.00, 76.50, 77.00, 77.50, 78.00, 78.50, 79.00, 79.50, 80.00, 80.50, 81.00, 81.50, 82.00, 82.50, 83.00, 83.50, 84.00, 84.50, 85.00, 85.50, 86.00, 86.50, 87.00, 87.50, 88.00, 88.50, 89.00, 89.50, 90.00, 90.50, 91.00, 91.50, 92.00, 92.50, 93.00, 93.50, 94.00, 94.50, 95.00, 95.50, 96.00, 96.50, 97.00, 97.50, 98.00, 98.50, 99.00, 99.50, 100.00, 100.50, 101.00, 101.50, 102.00, 102.50, 103.00, 103.50, 104.00, 104.50, 105.00, 105.50, 106.00, 106.50, 107.00, 107.50, 108.00, 108.50, 109.00, 109.50, 110.00, 110.50, 111.00, 111.50, 112.00, 112.50, 113.00, 113.50, 114.00, 114.50, 115.00, 115.50, 116.00, 116.50, 117.00, 117.50, 118.00, 118.50, 119.00, 119.50, 120.00, 120.50, 121.00, 121.50, 122.00, 122.50, 123.00, 123.50, 124.00, 124.50, 125.00, 125.50, 126.00, 126.50, 127.00, 127.50, 128.00, 128.50, 129.00, 129.50, 130.00, 130.50, 131.00, 131.50, 132.00, 132.50, 133.00, 133.50, 134.00, 134.50, 135.00, 135.50, 136.00, 136.50, 137.00, 137.50, 138.00, 138.50, 139.00, 139.50, 140.00, 140.50, 141.00, 141.50, 142.00, 142.50, 143.00, 143.50, 144.00, 144.50, 145.00, 145.50, 146.00, 146.50, 147.00, 147.50, 148.00, 148.50, 149.00, 149.50, 150.00, 150.50, 151.00, 151.50, 152.00, 152.50, 153.00, 153.50, 154.00, 154.50, 155.00, 155.50, 156.00, 156.50, 157.00, 157.50, 158.00, 158.50, 159.00, 159.50, 160.00, 160.50, 161.00, 161.50, 162.00, 162.50, 163.00, 163.50, 164.00, 164.50, 165.00, 165.50, 166.00, 166.50, 167.00, 167.50, 168.00, 168.50, 169.00, 169.50, 170.00, 170.50, 171.00, 171.50, 172.00, 172.50, 173.00, 173.50, 174.00, 174.50, 175.00, 175.50, 176.00, 176.50, 177.00, 177.50, 178.00, 178.50, 179.00, 179.50, 180.00, 180.50, 181.00, 181.50, 182.00, 182.50, 183.00, 183.50, 184.00, 184.50, 185.00, 185.50, 186.00, 186.50, 187.00, 187.50, 188.00, 188.50, 189.00, 189.50, 190.00, 190.50, 191.00, 191.50, 192.00, 192.50, 193.00, 193.50, 194.00, 194.50, 195.00, 195.50, 196.00, 196.50, 197.00, 197.50, 198.00, 198.50, 199.00, 199.50, 200.00, 200.50, 201.00, 201.50, 202.00, 202.50, 203.00, 203.50, 204.00, 204.50, 205.00, 205.50, 206.00, 206.50, 207.00, 207.50, 208.00, 208.50, 209.00, 209.50, 210.00, 210.50, 211.00, 211.50, 212.00, 212.50, 213.00, 213.50, 214.00, 214.50, 215.00, 215.50, 216.00, 216.50, 217.00, 217.50, 218.00, 218.50, 219.00, 219.50, 220.00, 220.50, 221.00, 221.50, 222.00, 222.50, 223.00, 223.50, 224.00, 224.50, 225.00, 225.50, 226.00, 226.50, 227.00, 227.50, 228.00, 228.50, 229.00, 229.50, 230.00, 230.50, 231.00, 231.50, 232.00, 232.50, 233.00, 233.50, 234.00, 234.50, 235.00, 235.50, 236.00, 236.50, 237.00, 237.50, 238.00, 238.50, 239.00, 239.50, 240.00, 240.50, 241.00, 241.50, 242.00, 242.50, 243.00, 243.50, 244.00, 244.50, 245.00, 245.50, 246.00, 246.50, 247.00, 247.50, 248.00, 248.50, 249.00, 249.50, 250.00, 250.50, 251.00, 251.50, 252.00, 252.50, 253.00, 253.50, 254.00, 254.50, 255.00, 255.50, 256.00, 256.50, 257.00, 257.50, 258.00, 258.50, 259.00, 259.50, 260.00, 260.50, 261.00, 261.50, 262.00, 262.50, 263.00, 263.50, 264.00, 264.50, 265.00, 265.50, 266.00, 266.50, 267.00, 267.50, 268.00, 268.50, 269.00, 269.50, 270.00, 270.50, 271.00, 271.50, 272.00, 272.50, 273.00, 273.50, 274.00, 274.50, 275.00, 275.50, 276.00, 276.50, 277.00, 277.50, 278.00, 278.50, 279.00, 279.50, 280.00, 280.50, 281.00, 281.50, 282.00, 282.50, 283.00, 283.50, 284.00, 284.50, 285.00, 285.50, 286.00, 286.50, 287.00, 287.50, 288.00, 288.50, 289.00, 289.50, 290.00, 290.50, 291.00, 291.50, 292.00, 292.50, 293.00, 293.50, 294.00, 294.50, 295.00, 295.50, 296.00, 296.50, 297.00, 297.50, 298.00, 298.50, 299.00, 299.50, 300.00, 300.50, 301.00, 301.50, 302.00, 302.50, 303.00, 303.50, 304.00, 304.50, 305.00, 305.50, 306.00, 306.50, 307.00, 307.50, 308.00, 308.50, 309.00, 309.50, 310.00, 310.50, 311.00, 311.50, 312.00, 312.50, 313.00, 313.50, 314.00, 314.50, 315.00, 315.50, 316.00, 316.50, 317.00, 317.50, 318.00, 318.50, 319.00, 319.50, 320.00, 320.50, 321.00, 321.50, 322.00, 322.50, 323.00, 323.50

Geldvorschüsse

auf Lose, Aktien, Staatspapiere, Rentenbriefe, Pfand- und Depotscheine, Gold, Silber und Waaren zu den coulantesten Bedingungen.
Leopoldstädter Kirchenbazar Nr. 5, vis-à-vis dem „Neuen Pester Journal“.

2202 1-*

Gegründet 1840. Gegründet 1840.

Billigste Möbel

Ich erlaube mir, einem hochgeehrten Publikum anzuzeigen, dass sich mein Möbel-Lager Palatingasse Nr. 10 befindet. Indem ich versichere, dass mein Bestreben stets dahin gerichtet sein wird, meine geehrten Kunden auf das Beste zu befriedigen, empfehle ich gleichzeitig mein reich assortirtes Lager von allen Gattungen Möbeln zu den billigsten Fabrikspreisen. Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

Jakob Weiss,

Möbelfabrikant, Palatingasse Nr. 10.
 Aufträge aus der Provinz werden auf das Beste schnellstens effectuirt. 2462 2-12

Karl Szandtner,

Spezereihandlung, Heuplatz, Ecke Soroksárgasse, offerirt en gros und en detail ins Haus gestellt, beste

Salgó-Tarján

Stück-Kohle

(aus den Gewerken der Salgó-Tarján Steinkohlen-Bergbau-Aktien-Gesellschaft)
 von 1 5 Zollentner 4 85 kr.
 „ 6-15 „ 4 80 „
 über 16 „ 4 75 „
 beste preussische Salon-Stück-Kohle pr. Zollentner 1 fl. 5 kr. 8. W., ebenso Coaks und Buchenholzkohle.
 NB. Behuts Kontrolle des Gewichtes führt der Zusteller eine zimentirte Wage mit 2459 2-20

Eine Kantine

in einem großen Etablissement

wird einem tüchtigen Wirthe (Christ), der nebst der deutschen und ungarischen Sprache auch Slavisch spricht, entweder auf Verrechnung oder Pauschal am 1. Jänner 1875 auf ein oder 2 Jahre übergeben. Näheres die Expedition. 245 3-3

Zur Herbstsaison.

- 1/4 breite Plaidstoffe, blau, grün karirt und glatt in allen Farben 4 30-40 kr.
 - 1/4 breite engl. Balerao in allen Farben 4 40 kr.
 - 1/4 breite engl. Mohairs u. Alpaca 4 50-65 kr.
 - 1/4 breite Velours, Popeline und Rippse in allen Farben 4 80-90 kr.
 - 1/4 breite Drap Parisienne, Serge, Diagonal etc. in allen Farben 4 75-1 fl. 50 kr.
 - Plaid Marteau-Stoffe, schottisch, 2 Ellen breit 2 fl.
 - Irish Seiden-Popeline u. Foulards a soie 1 fl. 10 kr.
 - Englische Patent Sammts 4 70-1 fl. 50 kr.
 - Lyoner Seiden Sammts 1/4 breit 4 2-4 fl.
 - 1/4 „ 4 5-10 fl.
 - Schwarze und farbige Poulé de sole in allen Farben 4 1-1 fl. 60 kr.
 - Schwarze und farbige Gros Falles 1.50-2.50 kr.
 - Terno und Rippse, 1/4 breit 70-2 fl. 50 kr.
 - Double Caschemir 1.50-3.50 kr.
 - Caschemir- und Terno-Umhängtücher mit Seidenfransen 4-12 fl.
 - Rippse und Velour-Umhängtücher 5-12 fl.
- Ausser obgenannten Artikeln befindet sich das grösste Lager aller Sorten Damen-Modewaaren zu überraschend billigst festgesetzten Preisen bei
- Egaliser & Schönfeld,**
 Budapest, Göttergasse Nr. 1.
 Muster werden auf Verlangen gratis und franco zugesendet.
 2450 5-50

Porzellan-Ausverkauf.

Unter Fabrikspreisen sind sehr schöne Gegenstände als: Speise-, Kaffe- und Theeservice etc. Königsgasse Nr. 29, 1. Stock, Thür 5 zu bekommen. 2368 6-6

GELD

in jeder Höhe zu haben auf Lose, Staatspapiere, Aktien, Gold, Silber und Depotscheine im Wechsel-Kommissions- und Vorschuss Geschäft

B. Brody,

Schlagenplatz Nr. 1, Eingang auch in der Einfahrt rechts. 2448 3-5

Bekanntmachung.

Die Gefertigten erlauben sich einem hochgeehrten Publikum höflichst anzuzeigen, dass sie die alibekanntete

Pflanzen-Gärtnerei

des H. Ocker & Comp., Csömör-Strasse 31-32 käuflich an sich gebracht haben und wir die grössten Dekorationen aufs Geschmackvollste auszuführen im Stande sind u. bitten höflich, das geschenkte Vertrauen auch auf sie zu übertragen. Indem wir versichern, dass unser Streben stets dahin gerichtet sein wird, unsere hochgeehrten Kunden auf das Beste zu befriedigen, erlauben wir uns auch, gleichzeitig auf unser reichhaltiges Lager von

Ball- & Hochzeit-Bouquets,

alle Gattungen KRÄNZE

aufmerksam zu machen. Um zahlreichen Zuspruch bittet Hochachtungsvoll

Szelnar & Comp.,

vormals M. Gindrich,

Blumenhalle Budapest Herrengasse Nr. 13.
 Aufträge aus der Provinz werden auf das coulanteste schnellstens effectuirt. 2440 3-3



Die beste preussische Salon Kohle,

in Säcken inklusive aller Spesen bis ins Haus gestellt fl. 1.05 pr. Zentner (bei ganzen Wagenladungen billiger) bei der Oesterreichischen Kohlenverkehrs-Bank früher Muhr & Comp., Waagasse 2. 2419 5-30

Vertreter Ludwig Zweig.

Gewicht garantirt.

Nur beim Gründer

in der

27

kr. Partie-

Waaren-Halle

des

Fried. Löbl,

Pest, Leopoldstädter Kirchenplatz, Ecke Waitznerboulevard 6 1/2

ist die billigste Einkaufsquelle.

Ich lade demnach die p. t. Kunden zum Besuche meines zur Herbst-Saison neu assortirten Waarenlagers ergebenst ein. Dasselbe enthält die schönsten und modernsten aller Sorten Damen-Kleiderstoffe in Laines, Rippe, Mohairs, Grestons, Perfalls, Schürze- u. Pique-Barchende weiß u. farbig, Sitvorhänge, Leinwand, Canvas, Tischzeuge, 4/4 breite Kautschukgummi noch andere hunderte Artikel

um nur 27 kr.

NB. Provinz-Aufträge werden prompt effectuirt.

2377 7-16

Schnelle und gründliche Heilung

geheimer und Hautkrankheiten, sowie syphilitischer Geschwüre jeder Beschaffenheit, Harnbeschwerden, arnrohrenflüsse, Pollutionen, Mannesschwäche, Fluß bei Frauen werden nach mehreren bewährten Kurmethoden, ohne Zurücklassung von Folgeübeln und ohne Berufsstörung geheilt von

B. Rosenthal,

pr. Arzt, gew. k. k. Militär- und Vereinsarzt mehrerer Kranken- und Leichenvereine Pest's, Schwarz-Adlergasse Nr. 7, Thür 3. Ordinarium von 11 bis 4 Uhr. Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet. Medikamente können besorgt werden. 2287 9-*

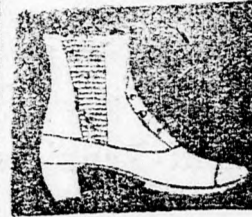
Erthielung v. Vorschüssen

auf Staatspapiere, Lose und sonstige Werthpapiere zu ermäßigtem Zinssatze vom

Institut für allgemeinen Bankverkehr

Henz, Wehli & Scharl,

Josefsplatz Nr. 12. 2316 10-26



Die billigsten Schuhwaaren

sind zu haben bei



Emanuel Temesváry, Budapest,

Königsgasse Nr. 1.

Für Damen:

- Stiefletten zum Schnüren, aus Brünel mit Lackspitz, fl. schöne Steppverzierung 2 80
- Stiefletten zum Schnüren, aus starkem Leder mit Lackspitz und genagelten Doppellohlen, für Regenwetter 3 50
- Stiefletten mit Gummizügen aus Brünel mit Lackspitz, hoch geschnitten, feine Ausstattung 3 80
- Stiefletten mit Gummizügen und Lackspitz aus feinem Chagrain-Leder, genagelte Doppellohlen, starke Waare für Regenwetter 4.-

Für Herren:

- Stiefletten aus feinem Chagrain-Leder mit Lackspitz 4 20
 - Stiefletten aus Wicshleder mit Doppellohlen, genagelt und Schraubenarbeit, sehr stark 4 50
 - 1 Paar Ulanen-Stiefel aus Wicsh- oder Juchten-Leder, wasserdicht 12.-
 - Kinderhalbschuhe 40 kr., Lascelschuhe 80 kr. Brünelstiefletten 1 20
 - Brünelstiefletten mit Lackspitz und Stöckel 1 60
 - Lederstiefletten zum Schnüren 1 80
 - Knabenstiefletten aus starkem Leder, mit genagelten Doppellohlen, feste Arbeit 2 80
- Ausführliche Preiscurante gratis.
 Auswärtige Aufträge werden gegen Postnachnahme bestans effectuirt. 2395 6-25

Das beste und billigste Vergügen bietet die grosse

Leihbibliothek,

in allen Sprachen von A. J. Hartig, vormals Rob. Lampel, Budapest, alte Postgasse 14, im von Szentkirályi'schen Hause. 2293 4-18

Wiener Pfund
Thee, 5 Gulden
 (auch halbe und viertel)

die Bouteille
Rum, 1 fl. 60 kr.
Café PÉTS,
 Hotel Tiger.



2352 3-6

Friedrich Strobel,

Klaviermacher,

empfehlte sein seit 70 Jahren bestehendes Lager in größtmöglicher Auswahl von Konzert-, Salon- und Stub-Flügeln, nämlich Bösendorfer, Ehrbar u. Streicher, wie auch überaltige nach amerikanischem System, Pianinos, Harmoniums zu den billigsten Preisen und mehrjähriger Garantie. Ueberspielte Klaviere werden in Tausch und auch zur Reparatur angenommen, so wie auch gegen haar gekauft.

Niederlage: Budapest, Waignergasse Nr. 6, 1. Stock.

Wir empfehlen unsere bestrenommirte

Salgó-Tarján

Stückkohle

zu ermäßigten Preisen. Budapest. Salgó-Tarján Steinkohlen-Bergbau-Aktien-Gesellschaft, Bäckergasse 1, 1. Stock. 2384 6-6

Geld-Vorschüsse

auf Lose, Aktien, Staatspapiere aller Art, jeder Betrag gegen 10% Zinsen pr. Anno, wie auch auf Gagebogen, Ratenbriefe, Pfand- und Depotscheine, Gold, Silber, Münzen erteilt die Wechselstube des **Heinrich Beck**, Uellöer-Strasse Nr. 1. 2455 3-10

Die besten und billigsten
Herrenkleider
bei
Adolf Welisch's Nachfolger,
Budapest, „zum grossen Christof“,
1. Stock.

Teppiche, Teppiche Avis.

Meinen geehrten Kunden und einem p. t. Publikum die ergebenste Anzeige, dass ich den Teppichartikel (nur solides Erzeugnis) in meinem Geschäft eingeführt habe und ein gut sortiertes Lager in Lauffteppichen, Bett- und Sopha-Vorlegern unterhalte. Die Preise sind eben so billig gestellt, wie bei meinen Leinwandwaren und fertiger Wäsche.

Zimmerüberspannungen werden bestens besorgt.
Hochachtungsvoll
Karl Taub,
2383 3-3 Josefsplatz, Badgassefront Nr. 9.
Teppiche, Teppiche.

Kranke hohle Zähne

werden ohne jede schmerzhaftige Operation
unter Garantie

geheilt und dauerhaft plombirt, wodurch die Erhaltung des Zahnes auf viele Jahre gesichert ist. Einzelne Zähne und ganze Gebisse werden nach der neuesten amerikanischen Methode unter zweijähriger Garantie gefertigt bei **Zahnarzt** 2465 2-36

Dr. J. Krausz,

Königs-gasse 19, zum König von Polen.



Für Zimmer, und Küchenfeuer vorzüglichst ist unsere schlackenfreie, geruchlose, prima

preussische Louisen-glück-Stückkohle

in Säcken & 1 Zollzentner ins Haus gestellt 1 fl. 3 kr., in Partien billiger, Händler Rabatt.

Budapester Verschleiß-Agentie
der **Geb. Gutmann'schen Steinkohlenwerke**,
Széchenyi-Promenade 3, Eingang von der
Göttergasse.

Das Lager unserer **Drenkovaer Schmiedekohle**, befindet sich vom 1. November, untere Donauzelle 46, Ecke der Mathiasgasse. 2474 1-6

Syphilis u. Impotenz

und die zerrüttenden Folgen der Onanie, veraltet oder neu entstanden, heilt mit glänzendem Erfolge **Dr. L. Ernst**, Homöopath, Pest, Zweladlergasse Nr. 24, 2. Stock. Ordination von 10-12 Vormittag, 1-5 Uhr Nachmittag.

Diese Krankheiten werden oft und zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen Dosen Jod und Quecksilber behandelt. Dieser Art Geheilte werden über kurz oder lang von den fürchterlichsten Nachkrankheiten befallen, daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung selber nur zu schwer zu leiden haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die homöopathische Behandlungsweise, denn nicht nur, daß sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Seiden heilt, ist ihre Wirkung eine solche wohlthätige, daß üble Folgen nicht zu befürchten sind. Die Diät ist einfach und kann leicht gehalten werden. Auch brieflich.

2200 1*



Billigstes weisseichenenes Brennholz.

Der Gefertigte hält auf seinem Holzplaz, Franzstadt, Einfielbergasse, in der Nähe der Pferdebahn-Stallungen, und am Donauufer ein großes Lager von Eichenholz zu billigsten Preisen und zwar: 1 Klafter gutgeschlichtetes Weisseichenholz zu 14 fl. Abnehmer in Mengen von 5 Klaftern angefangen erhalten 50 kr. pr. Klafter Rabatt.

Von Zerreich langte am 10. Oktober a. c. ein großes Quantum an, welches ich & 16 fl. 50 kr. per Klafter am Holzplaz verkaufe. Auch ist eine Partie Ausschuss & 10 fl. pr. Klafter am Vorrathsplaz. Zu zahlreichem Zuspruch empfiehlt sich hochachtungsvoll

Moritz Bernfeld

Bestellungs-Komptoir: Franz-Dealgasse 15. Holz-lager: Franzstadt, Einfielbergasse, neben den Pferdebahn-Stallungen. 2254 1-*

GELD

in jeder Höhe billigst auf Gold, Silber, Lose und Staatsobligationen zum ganzen Cours, Aktien und Depotscheine

Servitenplatz Nr. 5,

Eingang auch in der Einfahrt rechts.

1945 37-56

Ausverkauf

in Herrenkleidern.

Wegen Auflösung des Lagers in fertigen Herrenkleidern wird der Vorrath zum Kostenpreis verkauft. Das p. t. Publikum möge diese Gelegenheit benützen und seinen Bedarf für die Herbst- und Winter-Saison rechtzeitig besorgen. Achtungsvoll 2454 2-15

Weiß Ignaz, Dealgasse Nr. 11.

Nur radicale, schnelle u. rationelle Behandlung allein schützt vor Folgeübeln.

Geheime Krankheiten, geschwächte Manneskraft,

so auch Unfruchtbarkeit der Frauen werden gründlich und schnell (neu entstandene binnen 48 Stunden) in der seit 33 Jahren bestehenden Ordinations-Anstalt des Med.

Dr. Josef Fux,

Königs-gasse Nr. 33, 1. Stock, geheilt.

Separate Eingänge für Herren und Damen. Ordinationsstunden von 7-8, 11-4 Uhr. Sonder honorirt Briefe erhalten Medikamente auf Verlangen eingekauft.

In- u. Ausländer Steinkohlen

Alle Gattungen

in bester Qualität

zu den billigsten Grubenpreisen, Coaks zu den Original-Preisen des Pesther Gaswerkes, Holzkohlen sowie auch gehacktes trockenenes Gebirgsholz in Klaftern, halben und Viertel-Klafftern, so auch Centnerweise empfiehlt

Eders ältestes Heizmaterial-Geschäft.

Bureau: Hutgasse 8.

Detail Verkauf: Grünebanngasse 34.

Bestellungen werden auch Waitznergasse 12, I. Stock 22 aufgenommen.

2487 3-3

Zur Saison.

Coaks- und Kohlenständer, Holzkörbe, Ofentassen, Kaminständer und Vorseizer, Ofenzüge, Kohlenschaukeln, Ofenschirme in grösster Auswahl von einfacher bis feinsten Qualität, ferner

Kochöfen mit Petroleumheizung, schnellkochend, gefahr- und geruchlos, unter Garantie von fl. 3/4 aufwärts, empfiehlt zu billigsten Fabrikpreisen, die **Küchengeräthe-Niederlage des**

Alexander Jeitteles,

Karlsgasse, Gewölb Nr. 14.

2.01 7-12

Honorar nach Belieben!

für gründliche und sichere Heilung geheimer

Krankheiten,

so auch der

IMPOTENZ

(Manneschwäche),

Pollutionen, Verengerung der Harnröhre, Hautausschläge, Harnbeschwerden, Harnröhrenflüsse bei Frauen, primäre und sekundäre Syphilis; stauend schnell ohne Folgeübel und ohne Berufsstörung von

A. BESENEK,

prakt. Arzt. Ordiniert von 9-4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends.

Wohnt: Pest, Hatvanergasse Nr. 2, im alten Postgebäude, 2. Stiege, 1. Stock.

geordnete Briefe werden sorgfältig beantwortet.

2199 1-*

Budapest's billigste Einkaufsquelle.

Möbel-Bazar,

alte Postgasse im Szentkiralyischen Hause.

Geraufgekürzte Preise:

- 1 Paar 1-thürige Kuppel-Chiffons fl. 45, 50, 55.
- 1 " 2-thürige " fl. 55, 60, 65.
- 1 " 2-thürige moderne " licht u. dunkel fl. 65, 75, 85.
- 1 " 2-thürige mit Schnitzwerk fl. 80, 90, 100-150.
- 1 Schlafzimmer-Garnitur mit reichem Schnitzwerk bestehend aus 2 Chiffoniers, 2 Betten, 1 Waschtisch mit Marmorplatte, 2 Nachtkästchen mit Marmor fl. 300, 400, 500.
- 1 Paar Betten fl. 25, 30, 35, 40, 45, 50.
- 1 " " fein mit Schnitzwerk fl. 65, 70, 75, 80, 100-150.
- 1 Stück Nachtkasten fl. 7, 8, 9, 10, 12, 15-25.
- 1 " 1-thüriger Waschkasten fl. 15, 18.
- 1 " 2- " fl. 22, 25, 30.
- 1 " 4-füssiger Tisch fl. 8, 10, 12.
- 1 " Umlegetisch fl. 14, 16, 20, 25.
- 1 " Salontisch fl. 15, 18, 25, 30, 40, 50, 80.
- 1 " rund oder oval Speisetisch 12 persönlich fl. 22, 25, 18 " fl. 25, 30, 24 " fl. 35, 45, 50
- 1 " reichgeschmützter Salonschreibtisch fl. 75, 85, 100
- 1 " Credenz 3' lg. fl. 25, 3' 6" lg. fl. 30, 4' fl. 35.
- 1 Credenz mit Aufsatz fl. 35, 40, 60, 70, 80.
- 1 " mit geschlossenem Kasten-Aufsatz fl. 75, 85, 90, 130.
- 1 " " reicherer Schnitzerei fl. 120, 150, 200, 250, 300.
- 1 Stück Schreibtisch mit Aufsatz 1-lädig fl. 18, 20, 3-lädig fl. 24, 30, 5-lädig fl. 35, 40, 7-lädig fl. 45, 65, 75, 90, 100-180.
- 1 " Damenschreibtisch 20, 25, 35, 40, 60, 80, 100
- 1 " Damentoiletisch fl. 9, 12, 15, 18, 30, 50.
- 1 " Bücher-Etagere fl. 6, 8, 10, 12, 15, 18.
- 1 " Bücherkasten fl. 40, 50, 60, 70, 80.
- 1 " Kleiderstock fl. 2, 3, 4, 5.
- 1 " Rohrsessel fl. 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8.
- 1 " gothischer Speisesessel fl. 7, 8, 9.
- 1 " " mit Schnitzwerk fl. 8, 10, 12, 15.
- 1 " Spucknapf fl. 1, 2, 3.
- 1 " Gold- oder Nusskornischen fl. 2, 3, 4, 5, 6, 8.

Sitzmöbeln.

- 1 St. 6' lg. Gradl-Divan fl. 28.
- 1 " 6' " Zwirn-Rips-Divan fl. 32.
- 1 " 6' " Schafwollrips " fl. 40, 45, 50.
- 1 " 6' " Gobelin " fl. 45, 50, 60.
- 1 " Formeuse oder Ottomane, Schafwollrips fl. 60, Gobelin fl. 70, französisch Biretto für Herrenzimmer fl. 80.
- 1 Stück Schafwollrips-Garnitur, Canapé m. 6 Sesseln fl. 70.
- 1 " " Canapé 2 Fauteuille, 6 Sessel fl. 125, 130, 140.
- 1 " Gobelin-Garnitur 1 Canapé, 6 Sessel fl. 80.
- 1 " " 1 " m. 2 Fauteuille, 6 Sessel fl. 140.
- 1 " französische Garnitur, weich od. polirt, 1 Canapé 2 grosse, 4 kleine Fauteuille Rips fl. 140.
- 1 " dieselbe, Gobelin, fl. 150.
- 1 " " mit Schnitzerei Gobelin fl. 150, 180, 200.
- 1 " feine Seiden-Garnitur fl. 200, 250.

Wir übernehmen ganze **Hotel- u. Badehaus-Einrichtungen**, als auch **Bureau u. Eisenbahn-Mobiliar** nach Normalien. Bestellungen aus der Provinz werden gegen beigeschlossene 10% Angabe bestens ausgeführt. Packung 5%.

A. B. Oppold & C. Gienberger,

2214 9-*

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“.

Ausgabe gratis in der Expedition des „Neues Pester Journal“, Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2, Leitner'sches Haus.

Wir bitten alle Inserenten des Kleinen Anzeigers, ihre Insertionen und Einschaltungen direkt in unserer Administration Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2 aufgeben zu wollen.

Geld.

Geldvorschüsse
zu ermäßigten Zinsen, jeder Betrag, auf alle Gattungen Lose, Aktien, Staatspapiere zum ganzen Kurs, Pfand- und Depotscheine, Gold, Silber und Waare Gagehöhen erteilt das behördlich concessionierte Kommissionsgeschäft, Rosenplatz Nr. 2, Komptoir 1. Stock. 12774 2-13

12000 fl.

sind zu 12% auf Pester Oester Häuser wegzugeben. Adresse Expedition des Neuen Pester Journal. 12802 1-1

Möbel.

Möbel, Spiegel
und Teppiche, elegant, werden zu den billigsten Preisen Hochstrasse Nr. 8, 2. Stock, wo die Baugesellschaft war, ausverkauft. 12765 2-6

Möbel,
schön und solid gearbeitet, ebenso Fenster und Thüren, sowohl beschlagen, als auch unbeschlagen, sind wegen Raum Mangel billigst zu haben, bei Mor Zerkowitz, Tischlermeister, Königsgasse Nr. 78. 12653 3-3

Kleine Feldgasse
Nr. 52, sind immer mehrere Gattungen Spezerei-, Glaschuber und Greisler Stellagen sammt Pulten, auch Mehlmästen zu den billigsten Preisen.

Wohnungen.

Ein Quartier
mit 3 Zimmer und Küche um 300 fl. zu vermieten. Näheres die Exp. 12780 1-1

Mehrere gesunde
Wohnungen pr. 100 fl. zu vermieten und am 1. November zu beziehen, Rottenbillergasse Nr. 38 vis-à-vis der Tabakgasse, an der Strassenbahn.

Sehr billiges Gasten-
gewölbe nebst Wohnzimmern, Küche, Holzkammer ist vom 1. November zu beziehen. Zu vermieten in Steinbruch Nr. 1 im Herzl'schen Hause. Felsenkeller, für Gastwirthe oder Weinhändler sind vom 1. November in Steinbruch Nr. 1 im Herzl'schen Hause. Näheres ist im Gasthause daselbst, oder bei Jakob Herzl, Pest, Thonathof zu erfahren. 12797 1-2

Auf einer Haupt-
strasse Ofen ist ein grosses Gewölbe sammt Wohnung, wo seit vielen Jahren ein Mehl- und Früchten-Geschäft war, so auch eine schöne Gassen Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern sammt Zuzehör, sehr billig zu verlassen, und gleich zu beziehen. Wo? sagt die Expedition. 12776 2-13

Keine und billige Wohnungen.

grössere und kleinere sind in dem 3. Stock hohen Haus Nr. 28 in der Grabgasse zwischen der Königsgasse und Radialstrasse zu vermieten, und am 1. November zu beziehen.

Häuser und Geschäfte.

Eine Spezereihand-
lung in Pest, seit vielen Jahren bestehend, gangbarer Posten, ist zu verkaufen, u. sogleich zu übernehmen. Näheres in der Exp. 12753 2-2

Nur noch bis 1.
November d. J. ist ein Haus in Ofen um den Preis von 6000 fl. zu verkaufen. Der Quartial Zins von 200 fl. fällt dem Käufer zu. Näheres die Exp. 12743 3-3

Kaffeehaus,
eines der besten, und gut eingerichtet, ist sofort zu verkaufen bei Fogl, kleine Brückgasse 5. 12778 2-3

Das Hotel
zur goldenen Bretze in Ofen, Taban, ist täglich zu verkaufen. Näh. im Kaffeehaus all dort. 12763 3-3

Eine Kleinhandlung
im belebtesten Theile der Theresienstadt ist zu verkaufen. Näheres in der Expedition. 12760 3-3

Eines der ältesten
und renomirtesten, Hut- und Herrenmodewaaren-Geschäfte Budapest's, welches sich in der inneren Stadt auf sehr frequentem Orte befindet, ist wegen Familien-Verhältnisse zu verkaufen und gleich zu übernehmen. Geschäftsverkehr zwischen 40-50 tausend Gulden. Offerte erbittet man unter Chiffre P. M. L. Nr. 51, restante Hauptpost in Budapest. Daselbst wird auch Praktikant und ein Fräulein als Verkäuferin aufgenommen. 12831 1-3

Engagement.

Modisten-Mädchen
und Kleidermacherinnen erhalten Plätze durch das Placirungs-Komptoir Trödlergasse. 12782 2-2

Ein gebildetes
Fräulein, nicht mehr jung, mit guten Zeugnissen versehen, wünscht bei einer älteren Dame als Gesellschafterin, oder bei mütterlichen Mädchen als Gardede Dames ein Placement baldigst zu bekommen. Anträge übernimmt unter Chiffre G. F. die Exp. 2-3 12757

Ein Fräulein
im besten Jahresalter, die ungarisch und deutsch spricht, wünscht ein Placement als Beschliesserin bei einer vorsehnen Familie oder als Hausräulein bei einer allinstehenden älteren Dame. Gef. Anträge übernimmt unter Chiffre S. T. die Expedition d. Bl. 12738 2-2

Dienstboten

männliche und weibliche von jeder Branche mit gut versehenen Zeugnissen sind stets in genügender Zahl vorgemerkt. Ofen, Wasserstadt, Hauptgasse 31, Zum goldenen A. B. C. 12803 1-1

Házassági ajánlat.

Egy budapesti születésű magyar nemes ki egyszerűsödött megyei közbirtokos és nőfelnő ügyvédi, hitestársul felhív oly magyar ajku, kistermetű, román. katol. vallású, és budapesti származású úrhölgyet, vagy gyermektelen özvegyöt, kinek testvérei nincsenek, életkorára nézve pedig a harminczai vagy negyvenes évek között s így legteljesebben éltető, saját személye valamint vagyosait felől önállóan rendelkezik, s a köztendő házassági szerződés szerint férjének kéhez adandó hátszer forint készleten kívül; megközelítő egyszázötven forint értékű tehermentes fekvő vagyonnal bír. — Ezen felhívó ajánlatra a bizalomteljes választ mely egyszerűsödött helyének és idejének megjelölését tartalmazza, egy mieöb a föpó. tára küldendő levél által „TBBR. József ügyvédnek Budapest post. rest. ante.“ cím alatt November 20. áig elfogadtatik, valamint a terjedtebb ismerettség folytán teljesített előnői közvetítés, mely a házassági megkötését eredményezni fogja, annak végrehajtása után jutalmazva leendő. 2-3 12735

Une demoiselle de
Genève, parlant aussi anglais et pouvant fournir les meilleures références désirerait trouver une place comme gouvernante ou demoiselle de compagnie dans une bonne maison. S'adresser pour plus amples informations au bureau de ce journal. 12821 5-6

Gesucht werden:
2 Kanzleiführer mit 300 fl. Kautions, 2 Kanzleidiener mit 200 fl. Kautions. Näheres Ofen Hauptgasse Waserstadt Nr. 103 Scholz K. 12807 1-1

Ein verlässlicher
Inseneragent, der in diesem Fache schon gearbeitet hat, wird sofort aufgenommen. 12733 1-1

Buchhalter.
Ein Buchhalter tüchtig in seinem Fache mit schöner Schrift, sucht für die Nachmittagsstunden Beschäftigung gegen mässiges Honorar. Offerte unter H. W. an die Exp. d. Bl. 12781 1-1

Haushälterinnen,
Kassiere werden gesucht. **Beschäftigung**
suchende Herren, werden sofort mehrere aufgenommen. Müllers Agentur g. Felggasse 9, Th. 21.

Ich bitte sie,
Der Ghytzy erhöhete die Steuer, und ich besorge, so wie früher nur für 50 kr. Honorar von 4 bis 8 fl. die besten Dienstboten, auch gute Köchinnen, Stubenmädchen, Kindfrauen sind auch vorgemerkt, im Bureau Dreitrommelgasse Nr. 7 beim rothen Ser. 12798 1-1

Ein Friseur-
und Rasiergeschäft ist allsogleich billigst zu verkaufen. Näh. Grenadiergasse 8. 12792 1-1

Französische
Konversationsstunden wünscht ein Herr zu nehmen, Adressen erbeten unter Wilhelm Burg. poste restante. 12799 1-1

Gouvernanten

und Bonne, mit Sprach- und Musikkenntnissen werden empfohlen.

1 Kammerjungfer,
für ein feines Haus gesucht, französisch sprechende bevorzugt.

Wirthschafterinnen
und Kassierinnen für die Provinz werden angestellt. **Stellensuchende,**
jeder Branche, sowohl männliche als weibliche werden je nach Verwendbarkeit placirt in den bestrenomirten, seit 16 Jahren bestehenden Placirungsamt von S. Kohn Dreitrommelgasse 1.

Dienstboten
Die verlässlichsten stehen Tagüber zur Verfügung, in den seit 16 Jahren bestehenden Dienstbotenamts, dreitrommelgasse Nr. 1. 12794 1-1

Die Geschäfts-Agentur
Fortuna. Szechenyigasse 1, placirt, so wie

Beamte,
Buchhalter, Kommiss, Inspektoren, Hausbesorger, Kanzleidiener, Obermüller, Maschinisten. ferner

Gouvernanten,
Erzieherinnen mit Sprache und Musik. Bosen; Französinen, Haushälterinnen, Verwalterinnen und Maschinenführerinnen.

Heiratslustige
Herrn und Damen können sich diesbezüglich aufrichtig wegen Näheres wenden im Komptoir Fortuna, Szechenyigasse 1, Diskretion verbürgt. 12796 1-1

Neelle Anstellungen
für intelligente Herrn sind zu vergeben.

1 ung. Bonne
wird dringend gesucht

1 Inkauffant
und 2 Kautionsfähige Kanzleidiener werden aufgenommen, im Bureau Stransky, Lazarusgasse Nr. 2 wo auch die **besten Dienstboten**
Köchinnen, Stubenmädchen etc. stets zu haben sind. 12786 1-1

1 oder 2 anständige
junge Leute werden in eine achtbare Familie in ganzer Verfügung genommen. Näheres Zweimotrangasse Nr. 1, 1. Stock Nr. 5. 12790 1-1

1. November 1874.
Da beginnt erst recht die schwere Zeit, ich bitte sich zu überzeugen, dass es die reine Wahrheit ist; dass man in dem Filial Königsgasse 14, Eingang Laudongasse, beim grossen rothen Ser für 50 kr. Honorar, von 4 fl. bis 8 fl. gute Dienstboten bekommt. Auch gute Köchinnen, Stubenmädchen, Kindfrauen sind vorgemerkt. Eine **Wirthschafterin**
wird sogleich daselbst placirt. 12791 1-1

Egy kertész
ki a konyha kertészeti érti, azonnal felvétetik. Bővebb értesítést elap kiadó hivatalában. 3-3 12759

Zuckerbäcker,
Ausländer, wüschte eine Stelle von 1. Dezember an. Adresse Ofen, Atillagasse Nr. 656, Thür 5. 12800 1-1

Für Eltern,

die ihren Töchtern in Schnittzeichnen und Kleidermachen nach der bewährtesten Methode gründlichen Unterricht zu geben wünschen, empfiehlt sich Gefertigter umsomehr, als dessen praktischer Unterricht in seinem, seit 12 Jahren bestehenden Institut sich auf das glänzendste bewährte und viele hundert Schülerinnen aus dessen Anstalt hervorgegangen, ein grosser Theil aber sich eine sichere und angenehme Existenz gründete. Ebendasselbst wird auch im Maschinennähen Unterricht gegen mässiges Honorar erteilt und werden auch auswärtige Fräulein in gänzliche Verpflegung genommen. Ferner empfehle ich mich zur Anfertigung jeder Gattung Kleider nach dem neuesten und elegantesten Schnitte mit Zusicherung mässiger Preise. Anträge aus der Provinz werden auf das Beste und Prompteste effectuirt, und bitte ich gleichzeitig einen passenden Leib und vordere Rocklage einzusenden. Nagy Sándor Damen-Schneider Budapest Stadthausplatz Nr. 6. 12450 8-*

Un Français
en cette ville pour apprendre le hongrois cherche à louer une jolie chambre dans une famille essentielle ment hongroise où l'usage de la conversation püt lui faciliter ses études dans cette langue Adresse: Monsieur Jomain au bureau de cette feuille. 12788 1-1

Allerlei.

Klavier.
Ein sehr gutes Flügelklavier von dem Fabrikanten Meyer in Wien ist wegen Raumangel um 120 fl. zu verkaufen. Szechenyipromenade 3, Th. 1. 2-3

Ein schönes,
beinahe neues Jagdgewehr, Hinterlader, Sebastianiplatz Nr. 5, 2. Stock, Thür Nr 18 zu verkaufen. 12725 4-4

Querklavier.
Ein vorzüglich gutes Auerklavier ist wegen Ueberseidung sehr billig zu verkaufen in der Schlangengasse 2, Thür 29. 4-*

Schießpulver,
das feinste Schweizer Jagdpulver ist in 1 und 2 Pfundbüchsen sammt Büchse á 3. 120 pr. Pfund stets vorräthig in Eder's I. k. ung. Schiesspulververschleisse, Hutgasse Nr. 3, 3. Gasse rechts hinter dem alten Rathhause. 3-3

Klavier,
Stutzfügel, noch neu, ist billig zu verkaufen, Leopoldgasse Nr. 39, links die Treppe. 12694 1-1

Ein Pianino
fast neu, mit gutem starken Ton, steht in Kommission sehr billig zum Verkauf bei J. Eder, Waitznergasse 12, 1. Stock, Ecke der Kronengasse. 12605 3-3

Feuerfeste Kassen
jede Grösse aller Fabrikanten, auch Nr. 7 und 8, mit 4 Thüren, billigste Bezugsquelle bei **Epstein Mor.**, Rosenplatz Nr. 2, Komptoir 1. Stock. Kassen werden gekauft und auch umgetauscht. 12775 1-14

Klavier.

Ein kurzes 6 1/2 Okt Klavier von dem beliebten Fabrikanten Schmidt in Pressburg, ist um 120 fl. zu verkaufen in Eder's Klavieragentie Waitznergasse 12, Ecke der Kronengasse. 1269 2-3

Total Veränderung.
Das Tapissier Waaren-Geschäft, L. Fütth zur „Iris“, befindet sich vom 1. November 1874 ab, Dorotheagasse im alten Lloyd-Gebäude. 12785 1-1

Slivowitz.

Eder, 30 Jahre alter Symmer Kloster-Slivowitz ist in grossen versiegelten Champagnerflaschen á 1.20 stück vorräthig in Eder's I. k. ung. Schiesspulververschleisse, Hutgasse 3, 3. Gasse rechts hinter dem alten Rathhause. 12523 3-3

Chaiselongue,
weisselbraun amerik. Leder, fast neu, zu verkaufen. Dorotheagasse 2, beim Portier. 12789 1-3

Rettings-Balsam
gegen Gefürze, Fröhren, Nagelkrankheiten und Brandwunden u. Ur. Hermann Rosenber.

Durch diesen Wunderbalsam wurden vom Dezember 1871 bis heute in der Hauptstadt Pest-Ofen allein bei 3000 Erwachsene und 800 Kinder geheilt und hat sich dieser Balsam in Folge seiner schnellen u. sicheren Heilkraft bereits einen Weltruf und das höchste Vertrauen erworben. Dasselbst ist auch der so sehr bewährte und beliebte Hühneraugen Entwurzlungs Balsam zu haben. Preis 50 kr. und 1 fl. Ist einzig und allein aus der Hauptniederlage in Pest für ganz Ungarn, vom 1. November angefangen, im alten Lokale Szechenyipromenade 4, im Eckgewölbe zu beziehen. 12793 1-1

Pianino.

Ein höchst elegantes Pianino in schwarzem Holze, mit amerikanischer Konstruktion, welches vor 4 Monaten um 600 fl. gekauft wurde, ist wegen plötzlicher Abreise um 450 fl. zu verkaufen. Árpádgasse Nr. 1, 3. Stock Nr. 36. 12523 3-3

Modistengeschäft,
bestehend seit 20 Jahren, ist wegen Abreise billig zu verkaufen. Näheres Kronengasse, Modistengeschäft der Jos. fine Holzbug in Pest. 2-3 12688

Neuestes.

Visitkarten mit Namenssammt einer kleinen Brustbildphotographie, 100 St. 2 fl, ferner Gratulationskarten mit Photographien, empfehlen sich als besonders geeignet zu diversen Zwecken. Aus der Provinz nach eingesehene Photographien. Zu haben bei J. Kolics, photographische Anstalt, Königsgasse Nr. 55, Budapest.

Stutzflügelklavier,
mit sehr starkem Ton, von dem renomirten Fabrikanten Schnabel in Wien ist um 260 fl. zu verkaufen in Eder's Klavieragentie, Waitznergasse 12, Ecke der Kronengasse.

Klavier zu verkaufen,
in gutem Zustande sehr billig. Näheres die Exped. 12792 1-1